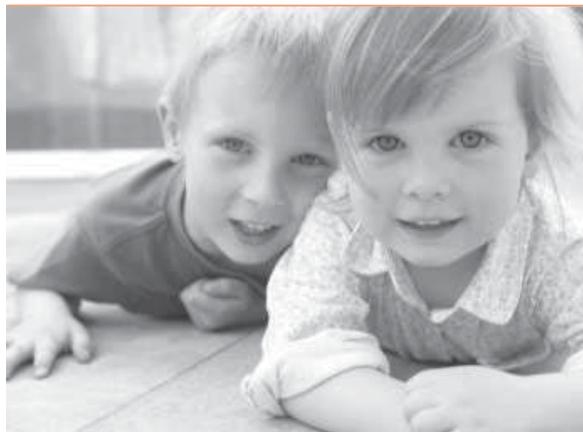


Jahresbericht 2011



Jahresbericht 2011



Inhaltsverzeichnis

Das IFP	7
1. Forschungsauftrag	7
2. Struktur und Organisation	7
3. Forschungsschwerpunkte – Kernaufgaben und Handlungsfelder des IFP	8
4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	10
Ausgewählte Forschungsprojekte 2011	12
(Weiter-)Entwicklung von Curricula	14
Entwicklung und Implementierung Bayerischer Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit	14
Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)	20
Curriculum Gesundheitsförderung für Kinder bis 3 Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege – Entwicklung und Pilotimplementierung einheitlicher Standards	28
Konsortialpartner im Projekt „ToyBox“ – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen	32
Basiskompetenzen Zuhören und Sprechen – Zuhörprojekte	35
Qualitäts- und Organisationsentwicklung	38
AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas – Qualität der Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland	38
Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ in Bayern	41
Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis	54
Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! Die zweite IFP-Krippenstudie	61
Bildung und Inklusion von Anfang an – Entwicklung und Erprobung von Kinderkrippengruppen in einem integrativen Kinderhaus	65

Inhaltsverzeichnis

Wissenschaftliche Begleitstudie zur Altersmischung in Kinderkrippengruppen (MALMI)	67
Preschool teachers views on learning and participation	68
Wissenschaftliche Begleitung des Projektes „HörensWert“	70
Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule	72
Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“	72
Wissenschaftliche Begleitung von Elternbildungsmaßnahmen der Landeshauptstadt München	75
Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule	80
„Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“. Kooperationspartner im Bundesprojekt „Lernen vor Ort“	86
Professionalisierung	92
Kooperationspartner im COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)	92
Dialog Bildung – Kampagne zum BayBEP für Teams in Kindertageseinrichtungen	99
Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“	104
Kampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“	109
Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung	112
Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ – Entwicklung eines Beobachtungs- und Einschätzungsbogens für pädagogische Fachkräfte	112
Motorische Entwicklung und Entwicklungsstörungen im Kindesalter	116

Fortlaufende Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit	120
Öffentlichkeitsarbeit	
3. IFP-Fachkongress 2011: „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“	120
IFP-Infodienst	122
IFP-Internetauftritt	123
Online-Familienhandbuch zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz in der Familie	124
Netzwerkarbeit	
Wissenschaftlicher Beirat des IFP	125
Trägerbeirat des IFP	126
Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP	127
Regionales Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten drei Lebensjahre	134
Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik	135
Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“	137
Wissenschaftliche Aktivitäten	142
1. Veröffentlichungen	142
2. Vorträge und Veranstaltungen	160
3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals	178

1. Forschungsauftrag

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaates Bayern. Es übernimmt die Weiterentwicklung der Inhalte und Methoden der außerschulischen Bildung und Erziehung gemäß Art. 17 Abs. 1 BayKiBiG. Dies umfasst insbesondere die frühpädagogische Forschung, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die Praxis und die Beratung der Politik. Das IFP steht in aktivem Austausch mit anderen Forschungseinrichtungen und Fachinstitutionen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.

2. Struktur und Organisation

Das Staatsinstitut arbeitet wissenschaftlich unabhängig und in enger Verbindung mit der Praxis, den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das Institut ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) unmittelbar nachgeordnete Behörde. Die Arbeit des IFP orientiert sich an der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung, berücksichtigt deren ethische Grundsätze und betont die Eigenverantwortung des jeweiligen Wissenschaftlers und Forschers. Die wissenschaftliche Arbeit des IFP wird entsprechend den wissenschaftlichen Standards durchgeführt. Nach außen wirkt das IFP durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen und Vorträge sowie Durchführung von wissenschaftlichen und praxisorientierten Tagungen und Kolloquien. Die Unabhängigkeit in Wissenschaft und Forschung sichert allen Interessierten, vor allem der Politik, objektive Entscheidungsgrundlagen. Grundlage der angewandten Forschung ist die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis.

3. Forschungsschwerpunkte

Die Aufgabe des IFP ist die ständige Weiterentwicklung der Frühpädagogik insbesondere im Hinblick auf die frühkindliche Bildung. Die angewandte Grundlagen-, Evaluations- und Implementierungsforschung sind wichtige Schwerpunkte der Arbeit am IFP. Die Intentionalität der Forschung ist somit entscheidend für die Qualität der Dienstleistung gegenüber Praxis und Politik. Damit ist das IFP kein reines Forschungsinstitut, sondern zeichnet sich durch seine Nähe zur Praxis und Politik aus sowie durch einen hohen Vernetzungsgrad mit Institutionen mit ähnlich gelagerten Tätigkeitsschwerpunkten.

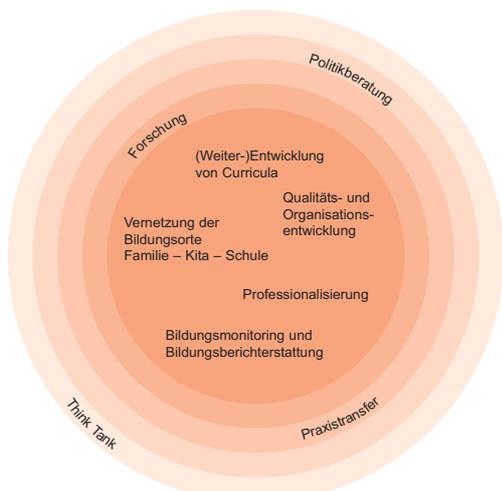


Abbildung: Kernaufgaben und Handlungsfelder des IFP

Zu den Kernaufgaben des IFP zählen:

- Forschung im Bereich der Frühpädagogik
- Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die frühpädagogische Praxis
- Beratung der Politik auf Bundes-, Landes-, Kommunal- und Verbandsebene
- Think Tank – das IFP besetzt Themen im Feld der Frühpädagogik innovativ

Diese vier Kernaufgaben werden auf folgende Handlungsfelder angewandt:

- (Weiter-)Entwicklung von Curricula im Bereich der frühen Bildung und Erziehung, z. B. mit Handreichungen für unter Dreijährige und der Entwicklung gemeinsamer Bildungsleitlinien für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
- Qualitäts- und Organisationsentwicklung der Kindertageseinrichtungen in Bezug auf Qualität der pädagogischen Arbeit, z. B. im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen und mit dem Netzwerk der Konsultationseinrichtungen
- Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule: Untersuchung und Förderung des Zusammenwirkens der Bildungsorte, z. B. im NUBBEK-Projekt und im Arbeitsbereich Transition aus Elternperspektive
- Professionalisierung des pädagogischen Personals und Multiplikatoren in Aus-, Fort- und Weiterbildung, z. B. im Projekt TRAM und in den Kampagnen „Dialog Bildung“ und „Vorkurs Deutsch 240“
- Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung, z. B. Mitwirkung an Sozial- und Bildungsberichterstattung, z. B. im Projekt KOMPIK.

4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Institutsleitung
 PD Dr. Fabienne Becker-Stoll
 (089) 99825-1901 oder -1902
 Fabienne.Becker-Stoll@ifp.bayern.de

Leiter der Abteilung 1
 Dr. Bernhard Nagel
 (089) 99825-1910
 Bernhard.Nagel@ifp.bayern.de

Leiterin der Abteilung 2
 Eva Reichert-Garschhammer
 (089) 99825-1938
 Eva.Reichert-Garschhammer@ifp.bayern.de

Bibliothek
 Thomas A. Höck
 (089) 99825-1953 oder -1952
 Thomas.A.Hoek@ifp.bayern.de

Vorzimmer der Institutsleitung
 Christine Schnelzer
 (089) 99825-1900
 Christine.Schnelzer@ifp.bayern.de

Leiter der Verwaltung
 Stefan Hölzl
 (089) 99825-1911
 Stefan.Hoelzl@ifp.bayern.de

Sekretariat & Verwaltung
 Renate Brummer
 (089) 99825-1904
 Renate.Brummer@ifp.bayern.de
 Anja Degünther
 (089) 99825-1939
 Anja.Deguenther@ifp.bayern.de
 Rolf Ecke
 (089) 99825-1950
 Rolf.Ecke@ifp.bayern.de
 Maria Mader
 (089) 99825-1925
 Maria.Mader@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Christina Bauer
 (089) 99825-1945
 Christina.Bauer@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Bernd Becker-Gebhard
 bis 28.02.2011

Dr. Kathrin Beckh
 (089) 99825-1287
 Kathrin.Beckh@ifp.bayern.de

Dr. Julia Berkic
 (089) 99825-1951
 Julia.Berkic@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Julia Bode
 (089) 99825-1287
 Julia.Bode@ifp.bayern.de

Marion Brandl, M.A.
 (089) 99825-1956
 Marion.Brandl@ifp.bayern.de

Dr. Beatrix Broda-Kaschube
 (089) 99825-1936
 Beatrix.Broda-Kaschube@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Wilfried Griebel
 (089) 99825-1955
 Wilfried.Griebel@ifp.bayern.de

Dr. Christiane Hofbauer
 (089) 99825-1926
 Christiane.Hofbauer@ifp.bayern.de

Dr. Stefanie Kademann
 bis 31.03.2011

Prof. Dr. Bernhard Kalicki
 bis 30.04.2011

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Fortsetzung)

Christa Kieferle, Linguistin
 (089) 99825-1932
 Christa.Kieferle@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Anita Kofler
 (089) 99825-1959
 Anita.Kofler@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Martin Krause
 (089) 99825-1945
 Martin.Krause@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Susanne Kreichauf, MPH
 (089) 99825-1928
 Susanne.Kreichauf@ifp.bayern.de

Dr. Heinz Krombholz
 (089) 99825-1960
 Heinz.Krombholz@ifp.bayern.de

Dipl.-Soz. Werner Lachenmaier
 bis 31.12.2011

Dr. Jutta Lehmann
 (089) 99825-1926
 Jutta.Lehmann@ifp.bayern.de

Dr. Sigrid Lorenz
 (089) 99825-1957
 Sigrid.Lorenz@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Toni Mayr
 (089) 99825-1934
 Toni.Mayr@ifp.bayern.de

Dr. Beate Minsel
 bis 31.01.2011

Dipl.-Päd. Kerstin Müller
 (089) 99825-1959
 Kerstin.Mueller@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Oliver Nicko
 (089) 99825-1924
 Oliver.Nicko@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Renate Niesel,
 (089) 99825-1954
 Renate.Niesel@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Regine Paulsteiner
 (089) 99825-1967
 Regine.Paulsteiner@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Julia Quehenberger
 bis 31.12.2011

Dipl.-Soz. Angela Roth
 (089) 99825-1967
 Angela.Roth@ifp.bayern.de

Dipl.-Theol. Michael Schnabel
 (089) 99825-1929
 Michael.Schnabel@ifp.bayern.de

Dr. Inge Schreyer
 (089) 99825-1940
 Inge.Schreyer@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Anna Spindler
 (089) 99825-1947
 Anna.Spindler@ifp.bayern.de

Dr. Monika Wertfein
 (089) 99825-1946
 Monika.Wertfein@ifp.bayern.de

Dr. Andreas Wildgruber, MSW
 (089) 99825-1927
 Andreas.Wildgruber@ifp.bayern.de

Dagmar Winterhalter-Salvatore, Heilpädagogin
 (089) 99825-1937
 Dagmar.Winterhalter-Salvatore@ifp.bayern.de

Claudia Wirts, M.A.
 (089) 99825-1963
 Claudia.Wirts@ifp.bayern.de

Dr. Jürgen Wüst
 bis 31.12.2011

Derzeit abgeordnet an das StMAS:
 Dr. Dagmar Berwanger
 (089) 1261-2260
 Dagmar.Berwanger@stmas.bayern.de

Dipl.-Päd. Magdalena Hellfritsch
 (089) 1261-1099
 Magdalena.Hellfritsch@stmas.bayern.de

Mirjana Simic, Sprachwissenschaftlerin, M.A.
 (089) 1261-2260
 Mirjana.Simic@stmas.bayern.de

Ausgewählte Forschungsprojekte 2011

Projekttitel
AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas
Curriculum Gesundheitsförderung für Kinder bis 3 Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege
ToyBox – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen
Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule
Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)
Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)
Kleine Kinder – Großer Anspruch 2010! Die zweite IFP-Krippenstudie
COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)
Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen
Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10

Ausgewählte Forschungsprojekte 2011

Kontext des Projekts	Gesamtlaufzeit	Seite
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung	2011 bis 2014	38
Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	2010 bis 2012	28
Gefördert von der Europäischen Union	2010 bis 2014	32
Gefördert vom BMBF und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds	2010 bis 2013	80
Gefördert von der Bertelsmann Stiftung	2009 bis 2011	112
Gefördert von StMAS, BMFSFJ, Jacobs Foundation, Robert-Bosch-Stiftung u.a.	2009 bis 2012	72
Eigenprojekt in Kooperation mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München	2009 bis 2011	61
Gefördert von der Europäischen Union	2009 bis 2012	92
Wissenschaftliche Begleitung im Auftrag des StMAS	2008 bis 2012	41
In Kooperation mit Hessen, gefördert durch das Bundesland Hessen	2008 bis 2012	21

Entwicklung und Implementierung Bayerischer Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Arbeitsgruppe Bildungsleitlinien:

IFP: Eva Reichert-Garschhammer, Dr. Dagmar Berwanger (bis 6/2011)

ISB: Dr. Eva Lang, Dr. Ursula Weier, Alexandra Brumann (bis 8/2010)

Steuerungsgruppe Bildungsleitlinien – Mitglieder aus IFP und ISB:

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll (IFP), Thomas Sachsenröder (ISB), Mitglieder der AG Bildungsleitlinien

Projektdauerzeit: seit April 2010

Gegenstand des Projekts

Kinder lernen von Geburt an. Ihre Bildungsprozesse in den Familien, der Tagespflege, in Tageseinrichtungen, Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen bauen aufeinander auf und beeinflussen sich gegenseitig. Zentral für den Kompetenz- und Wissenszuwachs des Kindes ist die Anschlussfähigkeit der Bildungsprozesse. International zeigen sich jene Bildungssysteme und -konzepte als zukunftsweisend und volkswirtschaftlich ertragreich, die folgende Merkmale aufweisen:

- Sie stellen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildungsprozesse systematisch in den Mittelpunkt.
- Sie weisen ein institutionenübergreifendes Bildungsverständnis auf.
- Sie stärken die Familie als zentralen Bildungsort.
- Sie stärken den Elementarbereich.
- Sie führen Bildungsprozesse kontinuierlich fort.
- Sie vernetzen alle Bildungsorte eng miteinander und stärken deren Kooperation im Sinne einer Bildungspartnerschaft.

Gestaltung und Organisation von Bildungsprozessen orientieren sich primär am Kind – denn es ist immer dasselbe Kind, das seine Bildungsprozesse in der Familie, in der Tagespflege, in der Tageseinrichtung und später in der Grundschule aktiv mitgestaltet. Bereits in dem im BMFSFJ-Auftrag erstellten und im Dezember 2003 erschienenen IFP-Gutachten „Auf den Anfang kommt an – Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland“ findet sich im Kapitel „Vernetzung der Wege und Einrichtungen

im Bildungsverlauf“ daher die Empfehlung an die Länder, künftig Institutionen übergreifende Bildungspläne auf den Weg zu bringen.

Bayern ist bundesweit das dritte Land, das diese Empfehlung politisch aufgreift. Anders als Hessen und Thüringen hat sich Bayern jedoch – nach einer mehrjährigen landespolitischen Diskussionsphase belebt durch zwei Landtagsbeschlüsse – dazu entschlossen, anstelle eines Bildungsplans für null bis zehn oder gar 18 Jahre gemeinsame Bildungsleitlinien vorzulegen. Bildungsleitlinien, die einen gemeinsamen Orientierungs- und Bezugsrahmen vorerst bis zum Ende der Grundschulzeit verbindlich schaffen, wurde als zielführende Strategie identifiziert. Infolgedessen beauftragte der Bayerische Ministerrat mit Beschluss vom 26. Mai 2009 das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) sowie das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK), gemeinsame Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern von Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit (Bildungsleitlinien) zu erstellen. Die Weiterleitung dieses Auftrags an das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erfolgte sodann im April 2010. Die beiden Institute wurden zunächst mit der Entwicklung und im Weiteren auch mit der Implementierung der Bildungsleitlinien beauftragt.

Methodisches Vorgehen

Zur Projektsteuerung und -realisierung eingerichtet wurden folgende Gremien:

- Steuerungsgruppe, der die beiden Ministerien und Institute angehören,
- Fachkommission, die breit aufgestellt ist und die Entwicklungs- und Implementierungsprozesse der Bildungsleitlinien fachlich begleitet und aktiv mitgestaltet,
- Arbeitsgruppe zwischen den beiden Instituten, die die Sitzungen der Steuerungsgruppe und der Fachkommission vorbereitet und protokolliert sowie in Abstimmung mit den beiden Gremien die Entwicklungs- und Implementierungsprozesse der Leitlinien konzipiert und realisiert.

Steuerungsgruppe und Fachkommission legten folgende Eckpunkte für die Leitlinienerstellung fest:

- Entwicklung schlanker Leitlinien im Umfang von 30-40 Seiten
- Geltung der Leitlinien nicht nur für Kindertageseinrichtungen und Schulen, sondern auch für weitere außerfamiliäre Bildungsorte (z. B. Kindertagespflege) sowie für Institutionen der Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Herausstellen der Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Bildungsorten ohne die Unterschiede zu vernachlässigen
- Aufzeigen bewährter und zugleich zukunftsweisender Ziele und Strategien
- Berücksichtigung internationaler Entwicklungen
- Gebrauch einer verständlichen und motivierenden Sprache.

Grundlage und Orientierung bei der Leitlinien-Erstellung bieten der BayBEP, der Bayerische Grundschullehrplan sowie die Erfahrungen aus anderen Ländern, so vor allem aus der Kooperationspartnerschaft von Bayern mit Hessen (z.B. IFP-Erfahrungen mit der Entwicklung und Implementierung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans von 0 bis 10 Jahren, vorhandene Evaluationsergebnisse).

Die Entwicklung der Bildungsleitlinien erfolgt in mehreren Schritten:

- Erstellung eines stichpunktartig ausgearbeiteten Gliederungsentwurfs durch die Arbeitsgruppe und Abstimmung mit der Steuerungsgruppe und der Fachkommission
- Ausarbeitung eines ersten Entwurfs der Bildungsleitlinien durch die Arbeitsgruppe und Durchführung von zwei Redaktionstagen mit Fachkommissionsmitgliedern, die an der Mitarbeit der Leitlinienerstellung Interesse bekunden
- Diskussion des überarbeiteten Entwurfs der Bildungsleitlinien in der Steuerungsgruppe und Fachkommission
- Einarbeitung der weiteren Rückmeldungen und Verabschiedung des Bildungsleitlinien-Entwurfs durch die Steuerungsgruppe im Herbst 2011
- Vorlage der Leitlinien an den Bayerischen Ministerrat und an den Bayerischen Landtag – vor ihrer landesweiten Einführung im Jahr 2012 – vor dem Hintergrund, dass deren Entstehung auf die Landtags- und Ministerratsbeschlüsse zurückgeht.

Nach erfolgter Vorlage an den Bayerischen Ministerrat und den Bayerischen Landtag sind folgende Implementierungsschritte geplant:

- **Landesweite Einführung und Bekanntmachung der Leitlinien – Öffentlichkeitsarbeit**
- Bekanntmachung durch Rundschreiben und Newsletter der beiden Ministerien
- Einrichtung eines Internet-Auftritts zu den Leitlinien auf den Homepages der beiden Ministerien
- Veröffentlichung der Leitlinien als ansprechende Broschüre, die auch zum Download im Internet verfügbar sein wird
- Einbettung der Leitlinien in den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (nächste Auflage) und den neuen Bayerischen Grundschullehrplan (in Arbeit)
- **Aus-, Fort- und Weiterbildung – Verankerung der Leitlinien als Prinzip und Inhalt**
- Lehrplan der Erzieherausbildung (in Arbeit)
- Ausbildung zum Grundschullehramt wie z.B. Referendariat (geplant)
- Gemeinsame Fortbildungskampagne für Kindertageseinrichtungen und Schulen, z.B. Vorkurse Deutsch 240 (läuft bereits), Bildungspartnerschaft mit Eltern (Beginn im Oktober 2012)
- Bereits laufende Fortbildungen für die Schulen mit dem Schulprofil Inklusion und für Modellschulen „Flexible Grundschule“

• **Konkretisierung der Leitlinien – Erstellung einer Handreichung mit guten Praxisbeispielen**

Die Konkretisierungsphase ist eingebettet in die einjährige Projektverlängerung des bereits seit Mai 2009 aufgebauten Netzwerks von Konsultationseinrichtungen (Ko-Kitas) im Jahr 2012, gefördert durch das StMAS. Geplant ist, an den Ko-Kita-Standorten lokale Bildungsnetzwerke zu errichten, an denen möglichst viele der verschiedenen Bildungsorte beteiligt sind, an die sich die Leitlinien richten. Deren Aufgabe wird die Zusammentragung bzw. Neuentwicklung guter Praxisbeispiele unter fachlicher Begleitung des IFP und ISB sein. Ergebnis soll eine Handreichung sein, die 2013 erstellt und erscheinen wird.

Stand des Projekts

• Entwicklung der Bildungsleitlinien

Im Jahr 2010 wurden die genannten Gremien eingerichtet und der stichpunktartig ausgearbeitete Gliederungsentwurf fertig gestellt. Dieser wurde von der Fachkommission in ihrer ersten Sitzung am 30. November 2010 mit einigen Änderungsvorschlägen positiv aufgenommen; seitens der Kommissionmitglieder wurde ein hohes Interesse an der Mitarbeit der Leitlinienerstellung bekundet. Im Jahr 2011 wurden ein erster Entwurf der Bildungsleitlinien ausgearbeitet und sodann zwei Redaktionstage mit den an der Leitlinienerstellung interessierten Fachkommissionsmitgliedern am 12. April und 3. Mai 2011 durchgeführt, in denen viele Anregungen eingebracht wurden. Der überarbeitete Leitlinien-Entwurf wurde in der Steuerungsgruppe und in der zweiten Sitzung der Fachkommission am 19. Juli 2011 nochmals eingehend diskutiert mit dem Ergebnis weiterer Anregungen. Nachdem in den Geltungsbereich der Bildungsleitlinien auch Heilpädagogische Tagesstätten einbezogen worden sind, wurden im Weiteren noch die hierfür zuständigen Fachverbände angehört. Im Januar 2012 soll die abgestimmte Endfassung der Leitlinien sowohl dem Bayerischen Ministerrat als auch dem Bayerischen Landtag vorgelegt werden.

• Inhaltlicher Aufbau und Geltungsbereich der Bildungsleitlinien

Die Bildungsleitlinien beinhalten acht, teils untergliederte Kapitel. Ihr inhaltlicher Schwerpunkt liegt auf dem Kapitel „Menschenbild und Bildungsverständnis“. Darauf aufbauend sind alle weiteren Kapitel formuliert, so insbesondere auch die Grundhaltungen, Aufgaben und Kompetenzen der Pädagoginnen und Pädagogen.

- 1. Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung und Erziehung
2. Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und Schule
3. Menschenbild und Bildungsverständnis
3.1 Bildung von Anfang an: Ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind
3.2 Leitziele von Bildung und Erziehung
3.3 Bildung als individueller und sozialer Prozess
3.4 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

- 4. Organisation und Moderierung von Bildungsprozessen
4.1 Grundhaltungen der Pädagoginnen und Pädagogen
4.2 Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen
4.3 Kompetenzen der Pädagoginnen und Pädagogen
5. Die Bildungsbereiche
5.1 Die Bereiche im Überblick
5.2 Besondere Bedeutung der sprachlichen Bildung
6. Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte
6.1 Pluralität der Bildungsorte
6.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
6.3 Kooperation der Bildungseinrichtungen und Tagespflegepersonen
6.4 Gestaltung der Übergänge im Bildungsverlauf
6.5 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung
6.6 Kommunale Bildungslandschaften
7. Qualitätsentwicklung in Bildungseinrichtungen
7.1 Bildungseinrichtungen als lernende Organisation
7.2 Schlüsselrolle der Leitung
7.3 Evaluation als qualitätsentwickelnde Maßnahme
7.4 Aus-, Fort- und Weiterbildung
8. Bildung als lebenslanger Prozess

Zum Geltungsbereich finden sich in den Leitlinien folgenden Ausführungen:

- Die Bildungsleitlinien sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind Kindertagespflege, heilpädagogische Tagesstätten, schulvorbereitende Einrichtungen, interdisziplinäre Frühförderstellen und sonstige Bildungseinrichtungen (z. B. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Musik- und Kunstschulen, professionelle Kultureinrichtungen, Fachdienste).

• Die Leitlinien verstehen sich zugleich als Arbeitsgrundlage für die Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals in den genannten Bildungsorten mit der Maßgabe, ihr Qualifizierungsangebot dergestalt weiterzuentwickeln, dass die Leitlinien als Inhalt wie auch als Prinzip Eingang finden.

• Entwicklung eines Konzepts für die ersten Implementierungsschritte der Bildungsleitlinien

In 2011 wurde auch ein Konzept für die ersten Implementierungsschritte der Leitlinien entwickelt unter Berücksichtigung der Anregungen, die von der Fachkommission in ihrer zweiten Sitzung eingebracht worden sind. Das Konzept wurde von der Steuerungsgruppe in ihrer Sitzung am 21. Oktober 2011 verabschiedet mit der Maßgabe, mit dessen Realisierung im Jahr 2012 nach erfolgter Vorlage an den Bayerischen Ministerrat und an den Bayerischen Landtag zu beginnen.

• Erste Präsentationen der Bildungsleitlinien

Erste Präsentationen der Leitlinien erfolgten bereits in 2011 im Rahmen folgender Veranstaltungen:

- Fachtagung des Bayerischen Landesjugendamts für die Tagespflege am 26.10.2011 in Freising
• Workshop der Konsultationseinrichtungen am 27./28.10.2011 in Fischbachau
• Fachtag zur Kooperation Kindertageseinrichtung/Grundschule am 16.11.2011 in Augsburg

Projekt-Veröffentlichung:

Reichert-Garschhammer, E. (2011). Das aktuelle Stichwort: Gemeinsame Bildungsleitlinien. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Bildung, Erziehung Betreuung von Kindern, IFP-Infodienst, 16, 5-8.

Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis
Projektkoordination: Anna Spindler (am IFP), Dr. Jürgen Wüst (Hessen)
Projektbearbeitung: Dr. Christina Bauer, Regine Paulsteiner
Wissenschaftliche Beratung: Eva Reichert-Garschhammer
Projektlaufzeit: Januar 2008 bis Dezember 2012

Gegenstand des Projekts

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen (HBEP) stellt das Ergebnis einer laufenden Kooperation der Länder Bayern und Hessen und dem IFP dar und wurde 2007 in einer an der Praxis erprobten und überarbeiteten Form veröffentlicht. Dieser Plan gilt in allen Bildungsorten (Familie, Kindertageseinrichtungen, Tagespflege, Grundschule, Kinderhorte) und verzahnt so die Bildung der Kinder im Elementar- und Primarbereich. Mit dieser Bildungskonzeption wird sichergestellt, dass die kindlichen Bildungsprozesse im System anschlussfähig sind und Kinder Übergänge in diesem System besser meistern können. Ein wichtiges Ziel in dieser Kooperation ist es auch, einen Wissenstransfer für bestehende oder geplante bayerische Projekte zu erzielen, bspw. die Entwicklung und Implementierung der Bildungsleitlinien.

2011 stand im Vordergrund, die Implementation des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans weiter zu entwickeln und an die Bedürfnisse des Feldes anzupassen. Dazu wurden insgesamt die wissenschaftliche Begleitung der Qualifizierung, die Politikberatung und ein enger Praxisbezug forciert.

Stand des Projekts

• Evaluation und wissenschaftliche Begleitung

Die Evaluation der Fortbildungen „Veranstaltungen zur Qualifizierung der Praxis“ nahm einen hohen Stellenwert ein. Von 2008 bis Dezember 2011 wurden in Hessen von ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren insgesamt 1031 Veranstaltungen für 21441 Teilnehmerinnen

und Teilnehmer aus Tandems (Kindertageseinrichtungen, Schulen, weiteren Kooperationspartnern wie Kinderkrippen, Familienzentren usw. sowie Elternvertretern) durchgeführt. Allein 2011 wurden in 335 Fortbildungen ca. 6656 Fach- und Lehrkräfte gemeinsam ausgebildet. (Stand 15. Dezember 2011).

Im Rahmen des Projekts wurden alle Veranstaltungen durch eine Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer evaluiert. Zentrale Fragestellungen dieser Evaluation lagen auf der Erhebung der Teilnehmerreaktion, nämlich:

- nachzuvollziehen, wie es in den Fortbildungen gelingt, einen engen und praxisrelevanten Bezug zum Plan herzustellen,
- herauszufinden, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Inhalte, die Methoden, die/den Multiplikatorin/Multiplikator und die Gruppenatmosphäre während der Veranstaltung wahrgenommen haben,
- Effekte der Veranstaltungen zu erheben (bzgl. der Inhalte, der Reflexion der pädagogischen Haltung, Kompetenzen und Kenntnisse usw.) und die Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der Institutionen und der Tandembildung zu erheben.

Dazu wurden folgende Aufgaben übernommen:

- Datenmanagement,
- Entwicklung eines neuen Fragebogens und Implementation desselben (ab Mai 2011),
- Erstellung individueller Berichte für jede Fortbildung, die an die betreffenden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verschickt wurden,
- Erstellung und Versand von individuellen Portfolios für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die einen Überblick über alle Veranstaltungen der betreffenden Person geben: Diese Portfolios sind sehr gut dazu geeignet, einen Blick auf die Ressourcen, aber auch den Weiterentwicklungsbedarf der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu werfen;
- Kategorisierung und Auswertung der offenen Antworten;
- Präsentation und Berichtlegung zu den Evaluationsergebnissen (vierteljährlich).

• Beratung, Begleitung und Supervision der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Qualität der Praxisqualifizierung durch Begleitung, Beratung und Supervision der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu sichern und weiterzuentwickeln, war ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich des Projektteams. Ziel dieses Arbeitsschwerpunktes war, die Praxisqualifizierung gemeinsam in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten zu optimieren. Wichtige Grundlagen für diesen Arbeitsschwerpunkt waren die Evaluation, Befragungen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Netzwerkveranstaltungen, aber auch Hospitationen und die persönliche Beratung und gemeinsame Weiterentwicklung der Qualifizierungskonzepte.

2011 wurden zu diesem Arbeitsschwerpunkt folgende Aktivitäten durchgeführt:

- intensive Information der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über die Evaluationsergebnisse der durchgeführten Veranstaltungen (Versenden von individuellen Ergebnisberichten und Portfolios),
- Entwicklung eines Konzepts zur Hospitation von Veranstaltungen,
- Durchführung von Hospitationen bei einzelnen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren,
- Beratung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei der Weiterentwicklung ihres Qualifizierungskonzepts,
- telefonische und persönliche Beratung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach problematischen Veranstaltungen,
- Konzeption, Durchführung und Nachbereitung von zwei Netzwerktagen am 21./22. Januar und am 18./19. November für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie weitere mit der Implementation des HBEP befassten Personen,
- Konzeption, Durchführung und Nachbereitung eines Treffens für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Weiterentwicklung der Module am 20. August 2011,
- Durchführung von zwei Vertiefungsveranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Thema Widerstände (ein Tag) sowie zum Thema Praxistransfer (insg. zwei Tage) zusammen mit der Referentin Ursel Heinze aus Frankfurt,
- Erarbeitung und Implementierung eines Selbstreflexionsbogens für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

• Aufbereitung von Praxisbeispielen

Als Material zur Veranschaulichung der Prinzipien des HBEP für Fortbildungen und für selbstgesteuerte Lernprozesse wurden Praxisbeispiele ausgearbeitet und auf der Website www.bep.hessen.de sowie der Internetplattform BIBER-Netz online gestellt. Ein Großteil der Beispiele wurde im Rahmen der Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erarbeitet und durch das Projektteam weiterbearbeitet. Einige Beispiele wurden von Mitgliedern des Projektteams erarbeitet. Der Online-Pool an Praxisbeispielen wird fortlaufend aufgebaut. Das Angebot zu Praxisbeispielen wird auf Anregung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren um eine Liste mit Filmen zur (Früh-)Pädagogik erweitert.

Fachliche Beratung der Hessischen Ministerien

Das Projektteam hat die beteiligten hessischen Ministerien sowie die Gemeinsame Geschäftsstelle auch 2011 immer wieder fachlich beraten. Dazu gehörte

- die Erstellung von Kurzgutachten zu Projektanträgen, die Teilnahme an Sitzungen mit Projektträgern, der Besuch von Praxisprojekten sowie die Beratung von Projektträgern zur Sicherung der Anschlussfähigkeit von Projekten an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan,
- die Mitwirkung an der Konzeption des Projekts „Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV)“ durch die Mitarbeit in der Steuerungsgruppe QSV,
- die Beratung bei der Entwicklung von neuen Modulangeboten wie einem Praxistag sowie zum Thema Inklusion.

• Vernetzung

Der institutionen- und bildungsortübergreifende Ansatz des HBEP erforderte von Anfang an eine intensive Netzwerkarbeit. Sowohl innerhalb des Projektes als auch nach außen ist eine gelingende Kommunikation zwischen allen Beteiligten für eine erfolgreiche Implementierung wichtig. Auch 2011 war dies daher weiter ein Schwerpunkt. Die Seminare zur Qualifizierung der Management- und Steuerungsebene wurden wie bereits im Vorjahr von insgesamt sechs verschiedenen hessischen Trägern angeboten. Um einen möglichst großen Teil der Zielgruppe in Hessen zu erreichen und die Qualität der Veranstaltungen zu sichern und weiterzuentwickeln, erfolgte eine intensive Begleitung durch das Projektteam des IFP:

tungen zu sichern und weiterzuentwickeln, erfolgte eine intensive Begleitung durch das Projektteam des IFP:

- die weitere Begleitung des 2010 eingeführten Qualitätszirkels durch die Konzeption und Moderation von zwei Sitzungen im Mai und November 2011
- die Begleitung von vier Treffen der beiden hessischen Ministerien mit den Anbietern sowie
- Entwicklung und Implementation von Fragebögen, um bei den Teilnehmern der Qualifizierungsmaßnahme Veränderungen in der pädagogischen Haltung und den selbst eingeschätzten Kompetenzen als Leitungskraft im Verlauf der Maßnahme zu erfassen.

Weitere Schwerpunkte der Vernetzungsarbeit bildeten u. a. die Zusammenarbeit mit der Internetplattform Bibernetz, der Austausch mit dem Hessischen Kindertagespflegebüro in Maintal sowie der Austausch mit dem Netzwerk Bildung in Mittelhessen. Kontakte wurden zu hessischen Hochschulen mit Studiengängen zur frühkindlichen Bildung sowie zu den Fachschulen für Sozialpädagogik aufgebaut. Auch die Zusammenarbeit mit den Staatlichen Schulämtern wurde ausgebaut. So begleitete das Projektteam 2011 die Klausurtagung eines staatlichen Schulamtes zur besseren Verankerung des HBEP in der Fortbildung der Lehrkräfte.

• Öffentlichkeitsarbeit

Einen wichtigen Baustein der Öffentlichkeitsarbeit bildete neben den Regionalveranstaltungen für die Fach- und Lehrkräfte das Angebot von Elternabenden. Diese beiden Formate wurden 2011 vom Projektteam weiterentwickelt. Im Einzelnen wurden

- zwei Regionalveranstaltungen mit rund 700 Teilnehmenden konzipiert und moderiert. Neben einem einführenden Fachvortrag durch den Projektleiter wurde erstmals ein Markt der Möglichkeiten mit zahlreichen Informationsangeboten rund um den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan angeboten,
- ein Elternabend mit rund 200 Teilnehmenden unter Beteiligung lokaler Tandems, von Eltern konzipiert und moderiert.

Des Weiteren hat das Projektteam die Gemeinsame Geschäftsstelle bei der Entwicklung von Informationsmaterialien zum HBEP unterstützt und bei lokalen Veranstaltungen durch Fachvorträge oder durch die Übernahme der Moderation mitgewirkt.

• **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Im Rahmen des seit 2008 laufenden Prozesses zur Erarbeitung einer Landesnachhaltigkeitsstrategie durch die Hessische Landesregierung wurde 2009 unter Federführung des Hessischen Sozialministeriums und in enger inhaltlicher und organisatorischer Anbindung an den HBEP ein Projekt mit dem Titel „Von Anfang an: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der frühen Kindheit“ erarbeitet. Mit der ab 2010 begonnenen und 2011 weitergeführten Umsetzung dieses Projektes wurde dieses von Seiten des IFP-Projektteams unterstützt. Zu den Arbeitsschwerpunkten gehörte

- die Mitarbeit in der gemeinsamen Steuerungsgruppe BNE/HBEP,
- die Moderation der ersten gemeinsamen Fachkommission BNE/HBEP
- der Austausch mit Vertretern hessischer Fachschulen für Sozialpädagogik über die Integration von BNE in die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern,
- die Entwicklung eines Fortbildungsprogramms „Lernort Praxis: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften an Fachschulen für Sozialpädagogik in Hessen“ in Kooperation mit dem HSM und sechs hessischen Umwelt- und Naturschutzzentren,
- die Einbindung des Themas BNE in den Netzwerktag III,
- die Mitarbeit in der Steuerungsgruppe des Projekts „Auf die Eltern kommt es an“ sowie an der Qualifizierung von Coaches zur Begleitung der Modellstandorte.

• **Bildungsort Kindertagespflege**

Im Gegensatz zu den stärker institutionalisierten Bildungsorten ist es für Tagespflegepersonen oft eine noch etwas ungewohnere Herausforderung, ihre Rolle im Rahmen der Tandemzusammenarbeit zu gestalten. Um den Anschluss zu erleichtern, wurden entsprechende Arbeiten vom Projektteam durchgeführt:

- die Begleitung der Erarbeitung eines Moduls Kindertagespflege durch eine dafür gebildete Multiplikatoren-Arbeitsgruppe, das ab Frühjahr 2011 von dafür nachqualifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angeboten wird
- die Erarbeitung und Implementierung eines Fragebogens zur Erfassung der Teilnehmerreaktion

- die Mitarbeit in der Steuerungsgruppe „Sichernde Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege“ des Hessischen Sozialministeriums und der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie.

• **Bildungspartnerschaft und Bildungsort Familie**

Zu den zentralen Grundannahmen des HBEP gehört, das der institutionen- und bildungsortübergreifende Ansatz auch eine neue Qualität der Beziehung zwischen den Beteiligten erfordert. Diese wird mit dem Begriff der Bildungspartnerschaft beschrieben. Vertiefte Arbeiten zu diesem Bereich wurden 2011 weitergeführt. Im Einzelnen leistete das Projektteam

- Erarbeitung eines Stufenmodells für Bildungspartnerschaft mit Familien, das im Rahmen des HSM-Projekts „Auf die Eltern kommt es an“ gemeinsam mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) zu einer Handreichung weiterentwickelt wird
- die Begleitung der Erarbeitung eines Elternmoduls durch eine dafür gebildete Multiplikatoren-Arbeitsgruppe, das seit Oktober 2011 von dafür nachqualifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angeboten wird
- die Erarbeitung eines Fragebogens zur Erfassung der Teilnehmerzufriedenheit (Elternmodul).

• **Transfer auf Bayern**

Eine wichtige Aufgabe innerhalb war es, Synergieeffekte für laufende bayerische Projekte zu erzielen. 2011 flossen Erkenntnisse aus der Kooperation u. a. in die Entwicklung der bayerischen Bildungsleitlinien sowie in die fortlaufende Implementation des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans mit ein.

Projekt-Veröffentlichungen:

Hessisches Sozialministerium (2011). Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren. Wiesbaden: Eigendruck.

Wüst, J. & Spindler, A. (2011). Bildungsort Kindertagespflege: Wie Kooperation und Vernetzung mit Kita und Schule gelingen kann. Zeitschrift für Tagesmütter und -väter, 3, 26-27.

Curriculum Gesundheitsförderung für Kinder bis 3 Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege – Entwicklung und Pilotimplementierung einheitlicher Standards

Projektgesamtleitung: Prof. Dr. med. Berthold Koletzko, Stiftung Kindergesundheit

Projektteam: Eva Reichert-Garschhammer (Projektleitung IFP), Susanne Kreichauf, Angela Roth, Petra Schneider-Andrich; Julia Lichtwardt (stud. Hilfskraft)

Weitere Kooperationspartner: Stiftung Kindergesundheit, Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (ehs Dresden)

Projektlaufzeit: Oktober 2010 bis Dezember 2012

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Gegenstand des Projekts

Das im Jahre 2008 verabschiedete Kinderförderungsgesetz (KiföG) bildet die Grundlage für den Ausbau der Kindertagesbetreuung in Deutschland. Ziel ist es, bis 2013 für bundesweit im Durchschnitt 35% der Kinder unter drei Jahren einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege zu schaffen. Neben dem quantitativen Platzausbau für Kinder bis drei Jahren wird eine weitere Sicherung und Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität angestrebt. Mit Blick auf die Wechselbeziehung zwischen Bildung und Gesundheit kommt der Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Kinder und damit auch der Gesundheitsbildung ein besonders hoher Stellenwert in Tageseinrichtungen und Tagespflege zu. Pädagogische Fachkräfte in Kitas und Tagespflegepersonen äußern jedoch oft große Unsicherheit und den Wunsch nach mehr Unterstützung und Orientierung im Bereich der Gesundheitsbildung und -förderung insbesondere für Kinder in den ersten drei Lebensjahren.

Zum Thema Gesundheit fehlen in Deutschland für die frühpädagogische Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Praxis bislang einheitliche Standards (z. B. Medikamentengabe in Kitas und Tagespflege, Rahmehygienepläne), damit ist auch eine bundesweite Umsetzung von Qualitätsstandards im Bereich der Gesundheitsbildung und -förderung noch

nicht gesichert. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Erkennung und die Vorbeugung von Infektionen und Unfällen, der Umgang mit chronischen und akuten Erkrankungen und (drohenden) Behinderungen sowie das Erlernen und Festigen eines gesunden Lebensstils in Bezug auf Körperpflege, Bewegung, Ernährung und Entspannung.

Ziel des Kooperations-Projekts ist daher die multidisziplinäre Erstellung von anerkannten Standards für die Gesundheitsbildung und -förderung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Evidenz und bewährter Praxis. Diese Standards sollen zugleich in ein Curriculum Gesundheitsbildung und -förderung in die Aus-, Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Kita-Fachkräften und Tagespflegepersonen Eingang finden. Darüber hinaus werden Informationsmaterialien für die Eltern zur Verfügung gestellt.

Methodisches Vorgehen

In diesem Projekt sind folgende Arbeitsschritte vorgesehen, in denen das IFP teils mitwirkend tätig und teils federführend verantwortlich ist:

- Recherche nationaler und internationaler Rechtsvorschriften, Leitlinien, Empfehlungen zu Maßnahmen der Gesundheitsförderung bei Kindern bis drei Jahren
- Erhebung von Kenntnisstand, Gesundheitspraxis und Informationsbedürfnissen bei Kita-Personal und Tagespflegepersonen, Auswertung der erhobenen Daten und Erstellung eines Ergebnisberichts
- Entwicklung von
 - evidenzbasierten Leitlinien und Standards sowie praxisnahen Handlungsempfehlungen zur Gesundheitsbildung und -förderung für Kita-Personal und Tagespflegepersonen in Abstimmung mit BMFSFJ, Partnern und Anwendern (Praxisordner)
 - breit einsetzbaren Aus- und Fortbildungsmodulen für Kita-Personal und Tagespflegepersonen
 - Informationsmaterialien für Eltern
- Exemplarische Erprobung, Evaluation und Weiterentwicklung des Ausbildungsmoduls an zwei Fachschulen für Sozialpädagogik in Bayern und Sachsen (Pilotimplementierung)
- Erprobung und Weiterentwicklung des Fortbildungsmoduls im Rahmen eines IFP-Fachtags

- Erstellung eines Konzepts zur bundesweiten Implementierung und Disseminierung der Materialien im Feld in Absprache mit BMFSFJ und Partnern

Darüber hinaus finden in jedem Projektjahr zwei Workshops statt. Im Zuge der Überarbeitung des DJI-Curriculums für die Qualifizierung von Tagespflegepersonen wird darüber hinaus eine Kooperation mit dem DJI angestrebt.

Stand des Projekts

Im Januar und Februar 2011 wurde von Seiten der Stiftung Kinder-gesundheit in Mitarbeit des IFP eine systematische Erhebung der national und regional erstellten Rechtsvorschriften, Leitlinien und Empfehlungen zu Maßnahmen der Gesundheitsförderung, welche Kitas und die Tagespflege für Kinder bis drei Jahren betreffen, durchgeführt. Die Ergebnisse der Recherche (156 PDF-Dateien) sind seit Juni 2011 im Intranet der Homepage www.kinder-gesund-betreut.de für alle Kooperationspartner verfügbar.

Am 1. Workshop am 5. April 2011 in Berlin war das IFP mit vier Vorträgen vertreten:

- Gesundheitsbildung mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren in Tageseinrichtungen (Eva Reichert-Garschhammer)
- Medikamentengabe an Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege (Eva Reichert-Garschhammer)
- Fragebogen-Studie zu Kenntnisstand und Bedürfnissen von Erzieher/innen und Tagespflegepersonen (Susanne Kreichauf)
- Erstellung bundeseinheitlicher Aus- und Weiterbildungsmodule für Erzieher/innen und Tagespflegepersonen (Susanne Kreichauf)

Die Präsentationen wurden anschließend an den Workshop auf der Homepage des Projekts veröffentlicht.

Im Zeitraum von März bis Mai 2011 wurde in Dresden und Nürnberg stichprobenartig der Kenntnisstand, die Handlungspraxis und die Bedürfnisse hinsichtlich weiterer Informationen von pädagogischen Fachkräften und Tagespflegepersonen im Bereich Gesundheit und Pflege mittels eines teilstandardisierten Fragebogens erhoben. Insgesamt nahmen an der schriftlichen Befragung 269 Kindertageseinrichtungen

und 403 Tagespflegestellen teil. Der Rücklauf gestaltete sich zufriedenstellend (Rücklaufquote ca. 28%), wenn auch bei den Tagespflegepersonen zunächst nacherhoben werden musste. Nach Auswertung der Daten wurde ein Ergebnisbericht verfasst, der bisher nur den Kooperationspartnern zugänglich ist und eine wichtige Grundlage für die Erstellung des Praxisordners ist.

Im Mai 2011 wurde unter maßgeblicher Mitarbeit des IFP ein Gliederungsentwurf für den Praxisordner zur Gesundheitsbildung und -förderung von Kindern bis drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege erstellt. Es wurde festgelegt, dass das IFP die Erstellung von insgesamt 14 Textbeiträgen übernimmt, darunter auch das Einleitungskapitel. Bis zum Dezember 2011 konnten sieben Textbeiträge fertiggestellt werden.

Beim 2. Workshop am 28. September 2011 in München wurden von Angela Roth und Petra Schneider-Andrich die Ergebnisse der durchgeführten Fragebogenstudie vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Im Oktober und November fanden jeweils in Dresden und München erste Gespräche mit Dozentinnen von Fachhochschulen für Sozialpädagogik statt. Die Treffen dienten dazu, den Umfang des geplanten Praxistests der Ausbildungsmodule zu klären. Sowohl in Sachsen als auch in Bayern kann voraussichtlich noch im laufenden Schuljahr ein Teil der Module in der Praxis erprobt werden.

Projekt-Veröffentlichung:

Roth, A. & Schneider-Andrich, P. (2011). Kenntnisstand und Handlungspraxis von pädagogischen Fachkräften und Tagespflegepersonen im Bildungsbereich Gesundheit für Kinder bis drei Jahren – Ergebnisbericht einer Fragebogenstudie in Nürnberg und Dresden. Unveröffentlichter Bericht.

Konsortialpartner im Projekt „ToyBox“ – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen

Projektteam: Susanne Kreichauf, Dr. Andreas Wildgruber

Projektlaufzeit: 2010 bis 2014

Gefördert von der Europäischen Union

Gegenstand des Projekts

Übergewicht und die damit verbundenen Begleit- und Folgeerkrankungen ist eines der dringendsten gesundheitlichen Probleme in der Europäischen Union, mit ständig steigenden Zahlen in der Erwachsenen-Population. Ähnliche Trends lassen sich bei Kindern und Teenagern ausmachen. Da Übergewicht in der Kindheit mit einem höheren Risiko für Übergewicht im Erwachsenenalter einhergeht, muss ein Eingreifen erfolgen, bevor ein gesundheitsschädlicher Lebensstil zur Gewohnheit wird. Ziel des Projekts „ToyBox“ ist die Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Präventionsprogrammes zur Vermeidung von Übergewicht im Setting Kindertageseinrichtungen. Das Programm soll in 120 Kindergärten in sechs europäischen Ländern erprobt werden – neben der wissenschaftlichen Evaluation erfolgt auch eine Kosten-Wirksamkeits-Analyse.

Beteiligte Länder und Partner im Projekt sind:

- Belgien: Universität Ghent
- Bulgarien: Universitätsklinikum Varna
- Deutschland: Dr. von Haunersches Kinderspital der Ludwig-Maximilians-Universität München, AOK-Verlag GmbH, Staatsinstitut für Frühpädagogik
- Griechenland: Harokopio University Athen (Koordinator)
- Großbritannien: Universität Durham, Universität Roehampton, International Association for the Study of Obesity (IASO)
- Luxemburg: Universität Luxemburg
- Niederlande: VU Universitätsklinikum Amsterdam, Netherlands Institute for Health Promotion and Disease Prevention (NIGZ)
- Norwegen: Akershus University College Kjeller
- Polen: Children's Memorial Health Institute, Warschau
- Spanien: Universität Zaragoza

Die Zusammensetzung des Konsortiums deckt das notwendige Expertentum aus den Bereichen Medizin, Epidemiologie, Ernährungswissenschaften, Sportwissenschaften, Pädagogen, Psychologen und Ökonomen ab.

Methodisches Vorgehen

Die Inhalte basieren auf dem deutschen Projekt „TigerKids – Kindergarten aktiv“, das ab 2003 vom IFP mitentwickelt wurde. TigerKids basiert auf drei Säulen: eine Verhaltensänderung der Kinder, gesundheitsfördernde Bedingungen in der Kindertageseinrichtung sowie die Einbindung der Eltern. Das Programm war eines von nur zwei Programmen, die Eingang fanden in das Weißbuch der EU „A Strategy for Europe on Nutrition, Overweight and Obesity related health issues“ (2007).

In einer ersten Phase wurden Einflussfaktoren auf das Übergewicht im Kindesalter bestimmt sowie Risikoverhalten und dessen Determinanten analysiert. Dies geschah zum einen über systematische Übersichtsarbeiten als auch über strukturierte Eltern- und Erzieherinnen-Interviews. Darüber hinaus wurde der Erfolg von verschiedenen Verhaltensmodellen und Bildungsstrategien zur Unterstützung eines gesundheitsförderlichen Verhaltens im Kindesalter analysiert. An letzterem Arbeitsschwerpunkt war das IFP maßgeblich beteiligt. In Zusammenarbeit mit der Universität Roehampton und der Universität Luxemburg wurde 2010 ein ca. 100-seitiger Bericht („Critical narrative review of educational strategies and psychological approaches explaining young children's acquisition and formation of energy-balance related behaviours, and facilitating their management“) verfasst, in dem psychologische Determinanten und effektive Bildungsstrategien analysiert wurden, die einen Einfluss auf Ernährung und körperliche Aktivität bei Kindern im Alter zwischen 4 und 6 Jahren ausüben. Aus diesen Berichten wurde eine Liste von Zielverhalten erarbeitet, die im Mittelpunkt eines erfolgreichen Interventionsprogramms stehen sollten.

Stand des Projekts

Die vorhandenen Materialien der TigerKids-Intervention wurden entsprechend den Erkenntnissen aus der ersten Phase vom Projektteam am IFP gemeinsam mit Mitarbeitern der Haunerschen Kinderklinik

grundlegend überarbeitet und an die Gegebenheiten in den Interventionsländern angepasst. Bis Ende 2011 entstanden fünf Schulungshefte: ein Theorieheft „Einführung in das ToyBox-Programm“ inklusive Zeitplanung sowie vier Praxishandbücher zu den Themen „Trinken“, „Essen und Snacks“, „Bewegung“ und „Sitzende Tätigkeiten“. In den ersten Monaten des Jahres 2012 werden darauf aufbauend die Schulungsmaterialien für das Fachpersonal erarbeitet. Die sechsmonatige Intervention findet im Kindergartenjahr 2012/2013 in den Ländern Belgien, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Polen und Spanien statt (Vorerhebungen April – Juni 2012, Schulungen Juni/Juli 2012, Nacherhebungen Mai – Juni 2013).

Projekt-Veröffentlichungen:

Krechauf, S., Wildgruber, A., Krombholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 96-105.

Gibson, E.L., Krechauf, S., Wildgruber, A., Vögele, C., Summerbell, C.D., Nixon, C., Moore, H., Douthwaite, W., Manios, Y., (2012). A narrative review of psychological and educational strategies applied to young children's eating behaviours aimed at reducing obesity risk. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 85-95.

Summerbell, C.D., Moore, H., Vögele, C., Krechauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Douthwaite, W., Nixon, C., Gibson, E.L., (2012). Evidence-based recommendations for the development of obesity prevention programs targeted at preschool children. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 129-132.

Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Krechauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Identifying effective behavioural models and behaviour change strategies underpinning pre-school and school-based obesity prevention interventions aimed at four to six year olds: a systematic review. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 106-117.

Manios, Y., Grammatikaki, E., Androustos, O., Chinapaw, M., Summerbell, C.D., Gibson, E.L., Buijs, G., Iotova, V., Socha, P., Annemans, L., Wildgruber, A. et al. (2012). A systematic approach for the development of a kindergarten-based intervention for the prevention of obesity in preschool age: The ToyBox-study. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 3-12.

Basiskompetenzen Zuhören und Sprechen – Zuhörprojekte

Projektteam: Eva Reichert-Garschhammer, Claudia Wirts

Kooperationspartner: Stiftung Zuhören (alle Projekte); LMU München, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik (Projekt 1)

Gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung

Projektlaufzeit: Januar 2011 bis Juni 2012

Projekt „Ohren spitzen!“ – Didacta-Symposium „Basiskompetenzen Zuhören und Sprechen: Zuhörfreundliche Kitas und Grundschulen“ am 25.02.2011

Gegenstand des Projekts

Zum Abschluss des Projekts „Ohren spitzen – kreatives Lernen durch Zuhörförderung in Kindergärten“ veranstaltete das IFP (Eva Reichert-Garschhammer) gemeinsam mit der Stiftung Zuhören (Marion Glück-Levi), der LMU München (Prof. Dr. Joachim Kahlert) und dem vds Bildungsmedien e.V. ein Symposium auf der Didacta 2011 in Stuttgart. Ziel dieser Veranstaltung war es, die Basiskompetenz Zuhören stärker ins Bewusstsein der pädagogischen Praxis zu bringen.

Ergebnisse des Projekts

Das Symposium wurde am 25. Februar 2011 durchgeführt. Es war durch seine interdisziplinäre Konzeption sehr vielfältig und wurde von den Besuchern der Didacta gut angenommen. Im Rahmen des Symposiums konnte das Projekt „Ohren spitzen“ und das Thema Zuhören im pädagogischen Alltag einer breiten pädagogischen Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die in diesem Projekt entwickelte Hör- und Sprachschatzkiste „Ohren spitzen!“ wurde auf der Didacta vom Verlag erstmals vorgestellt, und ist Mitte Dezember 2011 erschienen.

Von Seiten des IFP wurden zwei Vorträge gehalten:

- Eva Reichert-Garschhammer: Zuhörfreundliche Kita und Schule – Zuhören stärken als durchgängiges Prinzip und Qualitätsgewinn für alle
- Claudia Wirts: Gesprächskultur in Kindertageseinrichtungen – Kindern ein guter Zuhörer und anregender Gesprächspartner sein

Alle Präsentationen sind im Internet auf der Website des vds Bildungsmedien e.V. einsehbar (www.vds-bildungsmedien.de/veranstaltungen/symposien-zur-didacta/symposien-2011/).

Projekt-Veröffentlichungen:

Wirts, C. (2009). Interner Evaluationsbericht zum Projekt „Ohren spitzen“. Stiftung Zuhören, LMU München, Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik & IFP (Hrsg.) (2011). *Ohren spitzen! Hör- und Sprachschatzkiste*. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Reichert-Garschhammer, E. (2011). Wege zur zuhörfreundlichen Kindertageseinrichtung. In Stiftung Zuhören, LMU München, Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik & IFP (Hrsg.), *Ohren spitzen! Hör- und Sprachschatzkiste*. Hör- und Sprachschatzordner (S. 9-78). Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Wirts, C. (2011). Kurzbericht Evaluation „Ohren spitzen“. In Stiftung Zuhören, LMU München, Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik & IFP (Hrsg.), *Ohren spitzen! Hör- und Sprachschatzkiste*. Hör- und Sprachschatzordner (S. 79-84). Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Wirts, C. & Reichert-Garschhammer, E. (2011). Umgang mit dem Material- und Medienpaket „Hör- und Sprachschatzkiste für Ohrenspitzer“. In Stiftung Zuhören, LMU München, Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik & IFP (Hrsg.), *Ohren spitzen! Hör- und Sprachschatzkiste*. Hör- und Sprachschatzordner (S. 85-90). Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Link: www.vds-bildungsmedien.de/veranstaltungen/symposien-zur-didacta/symposien-2011/

Krippenmodul „Ohren spitzen!“

Gegenstand des Projekts

Neben dem Materialpaket „Ohren spitzen!“ für den Kindergarten entsteht derzeit ein weiteres Modul zur Unterstützung guter Zuhörkultur in Krippen. Die Robert-Bosch-Stiftung unterstützte die Neukonzeption des Krippenmoduls für „Ohren spitzen“ finanziell weiter. Ziel ist die Zusammenstellung von Empfehlungen und Anregungen zur Optimierung der Zuhör- und Gesprächskultur in Kindertageseinrichtungen mit Kindern bis drei Jahren, dabei wird noch mehr als bei der Schatzkiste für den Kindergarten der Fokus auf der Selbstreflexion des pädagogischen Personals hinsichtlich des eigenen Zuhörverhaltens liegen.

Methodisches Vorgehen

In Zusammenarbeit mit vier Krippen im Raum München wurde das Thema Zuhören für Krippenteams und Krippenkinder aufbereitet und Ideen zur praktischen Umsetzung guter Zuhörkultur erprobt. Die Praxisanregungen wurden bereits von weiteren Kindertageseinrichtungen mit Kindern bis drei Jahren nochmals erprobt und werden nun aufgrund dieser Rückmeldungen überarbeitet.

Stand des Projekts

Mitte 2012 sollen die Überarbeitung der Praxismaterialien und die Erstellung des Begleithandbuchs abgeschlossen werden. Das Materialpaket soll als Praxismaterial für pädagogische Fachkräfte, die mit Kindern bis drei Jahren arbeiten, noch 2012 in den Druck gehen.

Projekt-Veröffentlichung:

Die Veröffentlichung des Krippenmoduls als Materialpaket mit Begleithandbuch ist für 2012 geplant.

AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas – Qualität der Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland

Projektteam: Dr. Inge Schreyer, Marion Brandl, Martin Krause

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Ausweitung der Weiterbildungsinitiative frühpädagogischer Fachkräfte AWiFF

Projektlaufzeit: August 2011 bis Januar 2014

Gegenstand des Projekts

In dieser Studie stehen die Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen im System der Kindertageseinrichtungen in Deutschland im Mittelpunkt. Angesichts des geforderten Ausbaus der Betreuungsplätze für Kinder und des wachsenden Fachkräftemangels gilt es, die Attraktivität des Berufsfeldes zu steigern, Perspektiven für ältere Fachkräfte zu schaffen und eine Abwanderung in andere Berufe zu verhindern. Neben den Rahmenbedingungen seitens der Träger und der Einrichtungen werden auch Teammerkmale, persönliche Eigenschaften und Ressourcen in den Blick genommen, um die Situation der einzelnen Mitarbeiter/-innen zu untersuchen. Dabei ist das Modell der Arbeitszufriedenheit in der angestrebten Untersuchung von zentraler Bedeutung. Mit zufriedenen Fachkräften steigt auch die pädagogische Qualität in Einrichtungen; ausgeglichene Erzieherinnen sind beispielsweise belastbarer und können sensibler auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Die Untersuchung hat zum Ziel, das komplexe Bedingungsgefüge aus Rahmenbedingungen, strukturellen und persönlichen Voraussetzungen und Arbeitszufriedenheit im System der Kindertageseinrichtungen zu analysieren, um davon ausgehend Modelle für die Praxis zu entwickeln, wie Arbeitsverhältnisse und -bedingungen im Hinblick auf Mitarbeiterzufriedenheit gestaltet werden können. Im Rahmen der Gesamtuntersuchung erhält ein Nachwuchswissenschaftler Gelegenheit zur Weiterqualifikation. In der Studie werden folgende wesentliche Ziele verfolgt:

- Beschreibung der Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen frühpädagogischen Personals in Deutschland,

38

- Analyse der Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen, Mitarbeiterzufriedenheit, Mitarbeiterbindung und Teamklima,
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie im frühpädagogischen Arbeitsfeld (Dissertationsthema),
- Entwicklung von Handlungsmodellen und Empfehlungen zur Gestaltung guter Qualität von Arbeitsverhältnissen und Arbeitsbedingungen im Hinblick auf Mitarbeiterzufriedenheit, Mitarbeiterengagement und Mitarbeiterbindung.

Methodisches Vorgehen

Die Gesamtuntersuchung umfasst eine bundesweite repräsentative Befragung in etwa 10% aller deutschen Kindertageseinrichtungen – geschichtet nach Trägerpräsenz. Dabei sollen in allen 16 Bundesländern rund 25.000 frühpädagogische Fachkräfte in insgesamt etwa 5.000 Einrichtungen sowie dazugehörige Trägervertreter erreicht werden. In jeder der zufällig ausgewählten Kindertageseinrichtungen werden 1) Fachkräfte aller pädagogischen Professionen sowie 2) die jeweilige Leitung u.a. zu Struktur- und Qualitätsmerkmalen der Einrichtung, Teammerkmalen, persönlichen Eigenschaften und zu Aspekten der Mitarbeiterzufriedenheit befragt. Die 3) Management- bzw. Trägerbefragung schließt allgemeine Angaben zu Unternehmens- und Personalstruktur und Qualitätsmanagement ein. Eine vorangehende Pilotstudie stellt die Überprüfung der Fragebögen und ihre leichte Anwendbarkeit im Feld sicher. Die Erhebung erfolgt in Form postalisch versandter standardisierter Fragebögen. Parallel werden Online-Versionen erstellt, womit die Akzeptanz für die Befragung gewährleistet und der Rücklauf deutlich erhöht wird.

Kontakte zu Trägern auf Bundes- bzw. Landesebene und den jeweils zuständigen Ministerien sind für die Durchführung des Projekts unabdingbar. Dabei kann auch auf bereits bestehende Netzwerke aus früheren Projekten (z.B. Projekt „Trägerqualität“) bzw. auf schon etablierte Arbeitsgruppen wie beispielsweise den Trägerbeirat im IFP zurückgegriffen werden.

Ausgehend von den Ergebnissen der Fragebogenuntersuchungen können weitreichende Implikationen für das System der Kindertageseinrichtungen abgeleitet werden. Neben verschiedenen zielgruppen-

39

spezifischen Publikationen wird für Vertreter von Rechtsträgern ein Maßnahmenkatalog erstellt, der ihnen weitere Impulse für ihre eigene Arbeit gibt und das Erkennen von Entwicklungsmöglichkeiten erlaubt.

Stand des Projekts

In Zusammenarbeit mit einem Grafikbüro wurde ein Logo erstellt, ein Flyer für Trägervertreter sowie Kita-Leitungen und -Fachkräfte folgt. Die Programmierung einer eigenen Projekt-Homepage ist in Arbeit.

Durch ausgedehnte Literaturrecherchen wird sichergestellt, dass die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie bereits erprobte Verfahren und Skalen in die Untersuchungen eingehen. Fragebogen-Items und -skalen werden entwickelt und das Studiendesign ausdifferenziert. Der Besuch einschlägiger Fachtagungen trägt dazu bei, die aktuellsten Aspekte für die Studie zusammenzutragen. Zudem wurde für die verschiedenen Bundesländer recherchiert, welche Ansprechpartner jeweils für den Kitabereich im Allgemeinen und für die Adressen von Kitas und Trägern zuständig sind. Darüber hinaus werden Teilnehmer für die Pilotstudie gewonnen, die Anfang des Jahres 2012 stattfinden wird.

Das Projekt wurde am 14.11.2011 im IFP-internen Kolloquium sowie im Trägerbeirat, der am 12.12.2011 tagte, vorgestellt.

Eine Praktikantin hilft bei der Erstellung und Durchführung eines Leitfadens für qualitative Interviews mit Fachkräften, die als Vorarbeiten für das Dissertationsvorhaben wichtig sind und eine studentische Hilfskraft beginnt mit der Einarbeitung von Literatur in eine Literaturdatenbank sowie dem Erstellen von Adressen-Datenbanken.

Zusammen mit dem Lehrstuhl „Organisations- und Wirtschaftspsychologie“ der LMU München (Prof. Brodbeck, Dr. Woschéc) wird über eine Kooperation nachgedacht.

Projekt-Veröffentlichungen:

Anfrage von KiTa aktuell an das Projektteam mit der Bitte um ein Interview zu ausgewählten Fragen (geplanter Erscheinungstermin: Februar 2012 in allen Länderausgaben der Zeitschrift).

40

Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ in Bayern

Projektleitung: Eva Reichert-Garschhammer, Christa Kieferle, Toni Mayr

Projektkoordination: Dr. Inge Schreyer (befristet 1/2009-11/2012)

Projektteam: *Institutsstellen:* Dr. Jutta Lehmann (2008-10/2010) & Claudia Wirts; *befristete Projektstellen:* Julia Bode (8/2009-3/2012), Dr. Christiane Hofbauer (10/2009-3/2012); Dr. Stefanie Kademann (1/2009-4/2011); Anita Kofler (1/2009-10/2010); Martin Krause (1/2011-12/2011); Oliver Nicko (5/2011-11/2012); Mirjana Simic (1/2009-7/2011)

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Projektlaufzeit: 2008 bis November 2012

Gegenstand des Projekts

Wissenschaftliche Studien zeigen: Die Sprach- und Literacyentwicklung von Kindern ist stark von der Komplexität der Anregungen in der Umwelt abhängig. Somit spielen neben dem Elternhaus die Kindertageseinrichtungen eine zentrale Rolle im sprachlichen und schriftsprachlichen Bildungsprozess. Hier setzt das Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ an. Es ist ein individuell gestaltbares Beratungs- und Fortbildungsangebot im Umfang von 115 Stunden für das pädagogische Team im Rahmen der Umsetzung des Bayerischen Bildungsplans. Durch dieses Projekt wird der Bildungsbereich Sprache und Literacy und seine Verankerung in der Konzeption und Praxis in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Ziel ist die Weiterentwicklung dieses Bildungsbereichs für alle Kinder – nicht nur für Kinder mit Sprachauffälligkeiten und Kinder, die die deutsche Sprache nicht oder nur unzureichend beherrschen. Im Sinne der Nachhaltigkeit richtet sich Sprachberatung ausschließlich an das pädagogische Team, dessen Stärkung als lernende Gemeinschaft Leitziel der Sprachberatung ist. Auf der Basis eines Coaching-Konzepts wird das Team dabei unterstützt, seine bisherige Konzeption und Praxis zu reflektieren, den individuellen Bedarf an Weiterentwicklung zu ermitteln und eigene Lösungen für die Umsetzung zu finden.

41

Sprachberatung als maßgeschneiderte Teamberatung bezieht sich insbesondere auf folgende Inhalte:

- Bildungsplan und dessen Grundprinzipien
- Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag – Weiterentwicklung des Bildungskonzepts der Einrichtung und Begleitung von dessen Umsetzung
- Verankerung von Sprache und Literacy in der Einrichtungskonzeption
- Sprach- und literacy-anregende Lernumgebung
- Interkulturelle Bildung
- Gesprächskultur in der Einrichtung
- Beobachtung und Dokumentation der Sprach- und Literacy-Entwicklung der Kinder mittels der landesweit eingeführten Bögen Seldak und Sismik
- Bildungspartnerschaft mit Eltern im Bereich Sprache und Literacy
- Weiterentwicklung der lokalen Netzwerkbildung – Kooperation und Vernetzung mit Bibliotheken, kulturellen Einrichtungen und Kulturschaffenden sowie Fachdiensten
- Bildungspartnerschaft mit der Schule

Das dem Projekt Sprachberatung zugrunde liegende wissenschaftliche Konzept basiert auf folgenden Erkenntnissen und Überlegungen:

- Sprachliche Bildung ist eine klassische Kernaufgabe des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen. Aufgrund neuerer Forschungserkenntnisse hat sich Sprachkompetenz und deren gezielte und umfassende Stärkung als eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg und für die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben erwiesen und ist somit eine Schlüsselqualifikation für alle Kinder; zugleich sind auch vielfältige Begegnungen mit Buch-, Erzähl-, Schrift- und Medienkultur (Literacy) verstärkt in den Fokus der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen gerückt. Dies kann nur geleistet werden, wenn der Bildungsbereich „Sprache und Literacy“ als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag verankert wird.
- Kinder erwerben Sprachkompetenz nicht isoliert, sondern in täglichen Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern. Sie lernen Kommunikation im Kontext von sinnvollen Handlungen und Themen, die Kinder interessieren. Kinder brauchen keine spezielle Anleitung, um Sprache zu lernen, sondern täglich vielfältige Anregungen und

Gelegenheiten, mit Sprache kreativ umzugehen. Stundenweise Übungsphasen, die durch externe Fachkräfte abgedeckt werden, können dies nicht leisten. Kinder brauchen daher eine dialogorientierte Bildungspraxis, die ihnen sprachliche Lernprozesse im Rahmen aller Bildungsaktivitäten und -bereiche fortwährend ermöglicht.

- Sprachberatung unterstützt das pädagogische Personal dabei, die Qualität ihrer Bildungspraxis im Bereich Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip anhand neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und im Sinne der Grundprinzipien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans weiterzuentwickeln. Das Projekt Sprachberatung beruht daher auf einem ganzheitlichen Ansatz von sprachlicher Bildung, dass also sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen stets und im Rahmen aller Bildungsprozesse stattfindet und damit zugleich eine Querschnittsaufgabe aller Bildungsbereiche ist.

Methodisches Vorgehen

Aufgrund der gemeinsamen Projektverantwortung besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen IFP, STMAS und der Regierung von Unterfranken. Im Rahmen einer kooperativen Projektsteuerung finden unter der Leitung des IFP pro Projektjahr ein bis zwei Dienstbesprechungen statt, an denen auch die Fachberatungen aller Regierungen, die Leitungen der Arbeitsgemeinschaften der Jugendämter sowie die Sprachberatungs-Koordinatoren der Anstellungsträger teilnehmen. Das IFP-Projekt besteht aus drei Teilprojekten, die folgende Schwerpunkte beinhalten:

Weiterbildung zur Sprachberatung (Teilprojekt 1)

- Entwicklung eines Konzepts für eine dreiwöchige Weiterbildung zur Sprachberatung mit elf Modulen, bestehend aus Grundlagen- und Praxismodulen, gemeinsam mit dem STMAS und den Bayerischen Fortbildungsträgerverbänden
- Entwicklung von Materialien für die Tätigkeit der Sprachberaterinnen
- Durchführung der Hälfte der Lehrgänge-Module durch das IFP
- Organisation der Lehrgänge ab dem dritten Lehrgang
- Evaluation der Lehrgänge

Weitere Begleitung & Vernetzung der Sprachberatung (Teilprojekt 2)

- Einrichtung von drei regionalen Arbeitskreisen, für die zwei Treffen pro Jahr anberaumt sind, um aktuell zu informieren sowie Erfahrungsaustausch und Diskussion über bestimmte Themen zu ermöglichen

- Aufbau und Betreuung einer internen Internetplattform für die Sprachberaterinnen, für die auch verschiedene Materialien entwickelt und eingestellt werden (z. B. AK-Protokolle, Literaturliste, Muster für Eltern-Info-Brief; Musterberatungsvertrag)
- Vertiefende Fortbildungsangebote zu bestimmten zentralen Themen der Sprachberatung, die in der Regel in Arbeitskreis-Treffen eingebettet werden

Wissenschaftliche Begleitung (Teilprojekt 3):

Die wissenschaftliche Begleitung umfasst sieben Unterprojekte:

1. Evaluation der Sprachberatung und deren Effekte in den Einrichtungen
2. Regensburger Studie zur Sprachberatung mit Kontrollgruppendesign
3. Sammlung und Aufbereitung guter Praxisbeispiele mit Unterstützung der SprachberaterInnen
4. Alterserweiterung der Beobachtungsbögen Seldak und Sismik für Kinder von zwei bis vier Jahren und im Grundschulalter
5. Entwicklung und wissenschaftlich begleitete Erprobung eines Selbsteinschätzungsbogens zu Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen (LiSKIT) sowie
6. Erprobung der Methode kollegiale Beobachtung im Rahmen der Praxisanwendung dieses Selbsteinschätzungsbogens
7. Studie zum Einfluss familiärer Faktoren auf die Sprach- und Literacyentwicklung des Kindes.

Im Projekt Sprachberatung wird das Vorgehen stark auf individuelle Ziele und Bedürfnisse der Einrichtung abgestimmt. Für die Evaluation ergibt sich daraus die Schwierigkeit, die unterschiedlichen Vorgehensweisen in der Beratung miteinander zu vergleichen. Dass am Projekt alle Einrichtungsarten mit jeweils verschiedenen Altersgruppenstrukturen (Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder) teilnehmen, trägt weiterhin zur Komplexität und Heterogenität der Untersuchungsgruppe bei. Um die Entwicklungen in den einzelnen Teams und Veränderungen durch die Sprachberatung in den einzelnen Einrichtungen dennoch zu dokumentieren, werden alle am Prozess beteiligten Personen (Kita-Fachkräfte, Eltern, Sprachberater/innen) mit einer Reihe Fragebögen befragt – je nach Einrichtungsart bzw. Befragungszeitpunkt erhalten sie unterschiedliche Versionen. Die Fragebögen

berücksichtigen eine Vielzahl an Variablen, die für erfolgreiche Weiterbildung und gelingenden Wissenstransfer entscheidend sind. So wurden im Evaluationsdesign neben der Erfassung von Beratungszielen und Beratungserfolg v. a. drei Einflussvariablen (persönliche Voraussetzungen, situative Bedingungen, programmgebundene Faktoren) berücksichtigt, um zu klären, welche der Faktoren für positive Veränderungsprozesse in den Teams entscheidend sind.

Stand und erste Zwischenergebnisse des Projekts

2011 wurde das IFP-Projekt – mit Genehmigung des STMAS – nochmals um ein knappes Jahr verlängert. Durch die Übergangsregelung des Sozialministeriums erhalten Einrichtungsteams, die im Jahr 2011 mehr als 60% ihrer Beratungsstunden absolviert haben, die Gelegenheit, die Beratung bis Ende Juni 2012 zu beenden. Daher kann mit der Auswertung aller Gesamt-Daten nicht vor September 2012 begonnen werden. Die letzte Dienstbesprechung mit allen beteiligten Kooperationspartnern fand am 13.4.2011 in München statt.

• Weiterbildung zur Sprachberatung

In zehn Lehrgängen wurden von Juli 2008 bis Juni 2010 insgesamt 221 Personen, vorwiegend Frauen (98,2%), zu Sprachberaterinnen ausgebildet. Im März 2011 arbeiteten 52 Sprachberaterinnen auf freiberuflicher Basis, 115 waren angestellt. Dazu kommen zwölf Personen, die in Fachakademien und Berufsfachschulen tätig sind und keine Einrichtung beraten, sowie ein Gast. Mit Blick auf das ursprünglich geplante Projektende im Dezember 2012 wurden von den meisten Anstellungsträgern die Verträge im Berichtsjahr beendet. In der Tabelle auf S. 46 sind die Sprachberaterinnen nach ihrer Aufteilung auf ihre Anstellungsträger dargestellt (Stand: März 2011).

• Weitere Begleitung und Vernetzung der Sprachberaterinnen

2011 fanden letztmals die drei regionalen Arbeitskreise mit den Sprachberaterinnen und Sprachberater statt: am 27.6. in München sowie am 30.6. und 1.7.2011 in Nürnberg. Als abschließendes Fortbildungsthema wurde auf Wunsch der Sprachberaterinnen und Sprachberater das Thema „Philosophieren mit Kindern“ aufgegriffen und Hans-Joachim Müller als Referent gewonnen.

• Evaluation des Projekts – erste Zwischenergebnisse

Es wurden dem Evaluationsteam 1.876 Kindertageseinrichtungen gemeldet, in denen Sprachberatung stattfand bzw. noch stattfindet; für 1.462 Einrichtungen wurden Zertifikate beantragt (Stand: 28.11.2011). Im Dezember 2011 wurde ein 2. interner Zwischenbericht fertig gestellt, dessen Auswertungen sich auf die Fragebögen stützen, die bis zum Stichtag 30.6.2011 zurückgesandt worden waren:

- Die Stichprobe 1 besteht aus Datensätzen der Vorab- und Nachbefragungen, die zusammengeführt wurden – Kitas, Horte und Kinderhäuser – und es verblieben nur diejenigen, von denen die Daten beider Befragungen vorlagen. Dabei wurde auch auf Personenebene darauf geachtet, dass von jeder ausfüllenden Person beide Versionen der Fragebögen existierten. Indikatoren waren die Code-Nummern mit den Initialen, die die pädagogischen Fachkräfte angegeben hatten.

Tabelle: Aufteilung der Sprachberater/innen (inkl. 4 Koordinatorinnen und Koordinatoren) auf die verschiedenen Träger

Sprachberater/innen auf Honorarbasis (Pool)	52
Sprachberater/innen bei Anstellungsträgern (inkl. 4 Koordinator/innen)	115
Ev. Landesverband	30
AWO	17
BRK	10
Kath. Anstellungsträger	11
DPWV	7
Kommunale Träger	40
Insgesamt	167
Gast	1
Fachakademien, Berufsfachschulen	12
Kündigungen bis März 2011	41
Seit 2008 ausgebildete Sprachberaterinnen	221

Insgesamt werden die Auswertungen hier auf der Grundlage der Bögen von 248 Fachkräften aus 109 Einrichtungen (durchschnittlich 2,3 Fragebögen pro Einrichtung) sowie von 338 Elternfragebögen (durchschnittlich 3,7 Fragebögen pro Einrichtung) der entsprechenden Einrichtungen und 47 Sprachberaterinnen-Fragebögen über 86 Einrichtungen (durchschnittlich 1,8 Fragebögen pro Einrichtung) durchgeführt.

- In die Stichprobe 2 (einmalige Befragung der Einrichtungen zum Ende der Beratung) gingen alle 1580 zurückgesandten Fragebögen aus insgesamt 455 Einrichtungen in die Auswertungen ein (durchschnittlich 3,5 Fragebögen pro Einrichtung), weiterhin 383 Elternfragebögen (aus 456 Einrichtungen; 1312 ausfüllende Elternteile, durchschnittlich 3,4 Fragebögen pro Einrichtung) und 101 Sprachberaterinnen-Fragebögen über 384 Einrichtungen (durchschnittlich 3,8 Fragebögen pro Sprachberaterin).

Prozess der Sprachberatung:

Insgesamt schätzen SprachberaterInnen und Kita-Fachkräfte den Beratungsprozess als solchen sehr positiv ein. Sowohl bei der Befragung in der Stichprobe 1 als auch in der Stichprobe 2 vergeben mehr als 80% beider Gruppen die positivsten Ausprägungen „trifft völlig zu“ bzw. „trifft überwiegend zu“ hinsichtlich der Aussagen zu „Feedback geben und holen“, „gemeinsame Einigung über Vorgehensweise“, „gemeinsame Reflexion“, „zur Reflexion anregen“, „angemessene Dauer und Häufigkeit“. Dabei stimmen – bis auf die Aussagen „SprachberaterInnen und Kita einigen sich gemeinsam auf eine konkrete Vorgehensweise“ und „SprachberaterIn holt sich ein Feedback von der Kita“ – die SprachberaterInnen den Aussagen zum Prozess jeweils etwas häufiger zu.

Einrichtungsebene

Sowohl SprachberaterInnen als auch Kita-Fachkräfte nehmen nach dem Ende der Sprachberatung Veränderungen in der Einrichtung und auch im Team wahr. Dabei registrieren die SprachberaterInnen häufiger Veränderungen als die Fachkräfte – vor allem bei den wahrgenommenen Veränderungen im Team. Da jedoch bei den Bewertungen die SprachberaterInnen immer auch die Bewertung ihrer eigenen Arbeit, d.h. der Beratung der Fachkräfte, mit einfließt, können hier subjektive Verzerrungen nicht ausgeschlossen werden.

- Eine deutliche Verbesserung der Vielfalt und des Anspruchs von pädagogischen Angeboten sowie eine Zunahme der Achtsamkeit für den Bildungsbereich Sprache & Literacy und die sprachlichen Lernentwicklungsprozesse der Kinder, die sie auf das Projekt zurückführen, bemerken sowohl Fachkräfte wie auch Sprachberaterinnen.
- Diese Veränderungen sind sowohl in der Stichprobe 1, bei der Vorab- und Nachbefragung, als auch in der Stichprobe 2, bei der einmaligen Befragung von Einrichtungen, erkennbar. In den meisten Fällen sind die Daten in der Stichprobe 2 nicht ganz so ausgeprägt wie in der Stichprobe 1.
- Die Integration von Literacy in die alltägliche pädagogische Arbeit gelingt den Fachkräften nach der Sprachberatung meist besser als vorher, die Gruppe der Stichprobe 2 liegt dabei teils über den Werten der Nachbefragung, teils geringfügig darunter.
- Nach dem Ende der Beratung vergrößerte sich in geringem Maße auch der Anteil derjenigen Fachkräfte, die den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) kennen und auch gelesen haben. Etwa 40% der Fachkräfte beider Stichproben sind der Meinung, dass das Projekt Sprachberatung ihnen den Umgang mit dem BayBEP sowie die Umsetzung seiner Inhalte erleichtert hat.

Elternebene

Allgemeine Einschätzungen der Eltern zum Umgang der Kita-Fachkräfte mit sprachlicher Bildung in der Einrichtung bzw. Unterstützung der Eltern in diesem Bereich stellen den Fachkräften ein gutes Zeugnis aus: Zwischen drei Viertel und 96% der Eltern in der Stichprobe 1 schätzen die Kompetenz der Fachkräfte, ihr offenes Ohr für Fragen, ihre Unterstützung mit Informationen und sie sind überzeugt, dass Auffälligkeiten im Spracherwerb des Kindes rechtzeitig erkannt werden würden. In der Stichprobe 2 liegen die Werte insgesamt etwas unter den Ausprägungen der Stichprobe 1.

- Eine Unterscheidung der Elternschaft in Gruppen mit überwiegend deutsch-sprechenden bzw. überwiegend nicht-deutsch-sprechenden Eltern erbrachte weder in der Stichprobe 1 noch in der Stichprobe 2 signifikante Unterschiede.
- Unterteilt man die Eltern in Extremgruppen nach niedrigem und hohem Schulabschluss, konnte in beiden Stichproben ein statistisch bedeutsamer Unterschied im Hinblick darauf gefunden werden, dass

die Elterngruppe mit niedrigem Schulabschluss häufiger davon berichtet, Informationen für zu Hause zu erhalten. Ein weiterer, statistisch signifikanter Unterschied zwischen diesen beiden Extremgruppen – in beiden Stichproben – betrifft die Tatsache, dass Eltern mit niedrigem Schulabschluss die sprachliche Entwicklung ihres Kindes nach dem Ende der Sprachberatung für wichtiger erachten.

In beiden Stichproben zeigen sich unterschiedliche Meinungen, was die Einschätzung von Kita-Fachkräften und SprachberaterInnen im Hinblick auf die Kooperation mit den Eltern betrifft: Nahezu zwei Drittel der Fachkräfte beider Stichproben sehen durch das Projekt keine Veränderung in diesem Bereich, während etwa der gleiche Anteil der SprachberaterInnen der Meinung ist, die Kooperation habe sich geändert.

Kinderebene

Veränderungen bei den Kindern, die Einrichtungen besuchen, deren Teams Sprachberatung erhielten, sind (noch) nicht offensichtlich. Möglicherweise zeigen sich diese erst, wenn nach einiger Zeit die Inhalte der Beratung wirklich in die alltägliche Arbeit eingehen und selbstverständlich geworden sind. So sind auch Veränderungen auf der Kinderebene, die von Fachkräften bemerkt werden, deutlich seltener zu verzeichnen als Veränderungen, die ihnen in den Einrichtungen oder in ihren Teams aufgefallen sind. Dennoch berichten zum Ende der Sprachberatung sowohl etwa die Hälfte der befragten Eltern als auch die Hälfte der Kita-Fachkräfte beider Stichproben übereinstimmend, dass sich die Kinder nun mehr für Schrift und Buchstaben interessieren. Ebenso ist knapp die Hälfte der Fachkräfte in beiden Stichproben der Meinung, durch das Projekt profitierten alle Kinder der Einrichtungen.

Gesamtbewertung des Projekts

Insgesamt gesehen fällt die Bewertung des Projekts sowohl durch SprachberaterInnen als auch durch Kita-Fachkräfte sehr positiv aus: Knapp zwei Drittel der Fachkräfte und drei Viertel der SprachberaterInnen der Stichprobe 1 sowie 61% der Fachkräfte und drei Viertel der SprachberaterInnen in Stichprobe 2 geben dem Projekt die Schulnoten „sehr gut“ und „gut“. Darüber hinaus würden mehr als drei Viertel aller Fachkräfte beider Stichproben die Teilnahme am Projekt einer anderen Einrichtung weiterempfehlen.

Regensburger Detailstudie

In Zusammenarbeit mit dem Diözesan-Caritasverband Regensburg und unter Beteiligung des Lehrstuhl für Deutsch als Zweitsprache der Universität Regensburg an der Stichproben-Auswahl der Kontrollgruppe und Datenerhebung wurde eine Evaluation der „Sprachberatung“ durchgeführt (zehn Interventionseinrichtungen, zehn Kontrolleinrichtungen, Prä-Post-Design). Die Daten für die Zeitpunkte T1 und T2 (Seldak, Sismik, LiSKIT) wurden eingegeben und ausgewertet. Darüber hinaus wurde 2011 ein interner Ergebnisbericht erstellt. Die Evaluationsergebnisse werden im Rahmen des Endberichts zu diesem Projekt veröffentlicht.

Weitere Projekte der wissenschaftlichen Begleitung

- Good-Practice Sammlung: Mittels eines Kurzfragebogens wurden die Sprachberater/innen bis 31.12.2009 gebeten, gelungene Praxisbeispiele einzusenden. Aus den eingegangenen Beispielen wurden geeignete ausgewählt und diese sodann zusammen mit den Beteiligten aufbereitet und im Internet veröffentlicht.
- LiSKIT (Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen): Im Jahr 2009 wurde die erste Erprobungsfassung für das Selbstevaluations-Instrument zur Erfassung einrichtungsbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy, mit dem pädagogische Fachkräfte ihre Angebote und die Lernumgebung ihrer Einrichtung selbst einschätzen und reflektieren können, fertiggestellt. Im Jahr 2010 wurde diese Experimentalversion von LiSKIT in Kooperation mit ca. 160 Einrichtungen praktisch erprobt. Es wurden ca. 670 Bögen von Fachkräften bearbeitet und für die Auswertung eingegeben. 2011 wurden die Daten deskriptiv ausgewertet. Aufgrund der Daten und Rückmeldungen wurden Überlegungen zur Modifikation des Bogens angestellt. Zudem wurde mit der Erstellung eines Manuals begonnen. Die Endversion soll Ende März 2012 vorliegen.
- Kollegiale Beobachtung: Die Methode der Kollegialen Beobachtung für den Bereich Sprache und Literacy, insbesondere für den Bereich der sprachlichen Interaktion, wurde 2010 und 2011 in Zusammenarbeit mit ausgewählten Kindertageseinrichtungen erprobt. Es wurde eine Version für die Arbeit mit Kindern von drei bis sechs Jahren und

eine Version für die Arbeit mit unter Drei-jährigen erstellt. Die Version für die Arbeit mit Drei- bis Sechsjährigen wird in die Endversion des LiSKIT implementiert werden.

- Alterserweiterung des Seldak für Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren: Mit einer Experimentalversion des Beobachtungsbogens Seldak für Zwei- bis Vierjährige wurden bisher 300 Kinder von pädagogischen Fachkräften hinsichtlich ihrer Sprach- und Literacyentwicklung eingeschätzt. Nach der Auswertung der Daten wurde der Bogen überarbeitet. In dieser Fassung wird zu Beginn 2012 eine zweite Erhebung durchgeführt. Die Fertigstellung und Veröffentlichung wird bis Ende des Jahres erfolgen.
- Alterserweiterung des Seldak für Kinder im Grundschulalter (1.-4. Klasse): Es wurde eine Seldak-Version für Kinder im Grundschulalter namens SELSA (Sprache und Literacy im Schulalter) ausgearbeitet. Mit dieser Version wurden noch im Juli 2010 ca. 70 Kinder, die die 1. Klasse besuchten, eingeschätzt. Im Herbst 2010 wurde mit einer repräsentativen Erhebung in bayerischen Horten begonnen. Es wurden ca. 250 Horten angeschrieben und ca. 1500 Beobachtungsbögen verschickt. Eine zusätzliche Erhebung mit Kindern, die die 1. Klasse besuchten, fand im Frühjahr 2011 statt. Insgesamt wurden Daten von 709 Kindern gesammelt, eingegeben und ausgewertet. Anhand der Ergebnisse bzw. Daten wurde der Bogen modifiziert und normiert, zudem wurde ein Handbuch erstellt. Der Bogen wird 2012 im Herder-Verlag veröffentlicht werden.
- Fremdevaluations-Instrument zur Erfassung familienbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy: Für die Entwicklung des Instruments werden 150 Väter und Mütter hinsichtlich ihres Literacy- und Sprachverhaltens in der Familie mittels eines standardisierten Fragebogens befragt. Zudem wird eine ausführliche Sprachstandserhebung bei ihren Kindern (Alter: 4,0 bis 6,11 Jahre) im Kindergarten durchgeführt. Bis Ende 2011 konnten die Daten von 139 Familien erhoben und eingegeben werden. Das Instrument wird bis Herbst 2012 fertiggestellt und veröffentlicht werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt auf lokaler und Landesebene positiv zu bewerben, ist wichtig, um während der Projektlaufzeit möglichst viele Kindertageseinrichtungen dafür zu gewinnen, Sprachberatung in Anspruch zu nehmen.

- Projektpräsentationen auf vielen Veranstaltungen
- Projektpräsentationen auf den Homepages des IFP und StMAS, die laufend aktualisiert werden
- Durchführung der Großveranstaltungen Literacy-Monat 2010 in Bayern und des 3. IFP-Fachkongresses „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“ am 6. und 7. Juni 2011, der inhaltlich im Zeichen der Sprache stand (s. Seite 120)
- Projektbezogene Publikationen wie Elternbroschüren, Handbuch, Einschätzungsbögen, alterserweiterte Versionen der Bögen Sismik/Seldak, Projekt- und Forschungsbericht
- Handbuch „Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen“: Das Handbuch, das das dem Projekt Sprachberatung zugrundeliegende fachliche Konzept und viele neue Impulse enthält, ist im Juni 2011 im Herder-Verlag erschienen und wurde auf dem Fachkongress der Öffentlichkeit vorgestellt. An dem Handbuch haben insgesamt 20 Autorinnen und Autoren aus dem IFP-Projektteam und anderen Institutionen mitgewirkt. Anliegen des interdisziplinären Autorenteam ist die Weiterentwicklung der sprachlichen Bildung durch eine Verankerung als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Kita-Alltag. Dies gelingt, wenn sprachliche Bildung im Kontext von Partizipation, Konstruktion und Inklusion verstanden und gestaltet wird. Das Handbuch ist zugleich ein Versuch, sprachliche Bildung einzubetten in eine zeitgemäße Kita-Pädagogik und praxistaugliche Vorschläge zu machen.

Projekt-Veröffentlichungen:

- Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (2009). Sprachberatung auf der Basis eines Coaching-Konzepts. IFP-Infodienst, 14, 5-7.
- Kieferle, C. (2009). Stimmen aus der Praxis. Interviews mit Sprachberaterinnen und Kita-Leitungen. IFP-Infodienst 14, 8-11.
- Kademann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst 14, 12-17.

Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C. & Pecher, C. (2009). Literacy-Monat 2010 in Bayern rund um den Weltgesichtentag und den UNESCO-Welttag des Buches. IFP-Infodienst 14, 18.

- Kieferle, C. (2009). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Anregungen für Eltern. IFP-Infodienst 14, 19.
- Kieferle, C. (2010). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Sprachliche Bildung bei Kindern von Geburt an. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.). URL: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bereiche/sprache.php>
- Kieferle, C. (2010). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Eine Broschüre für Eltern. In Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.). URL: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bereiche/sprache.php>
- Kademann, S. & Schreyer, I. (2010). Evaluation des Projekts Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. Unveröffentlichter 1. Zwischenbericht.
- T. Mayr (2010). Jede Kita braucht ein Konzept für sprachliche Bildung. Das Leitungsheft Kindergarten heute, 4, 4-11.
- Lehmann, J. & Wirts, C. (2010/11). 18 Praxisbeispiele zu Sprache und Literacy. Verfügbar unter: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/sprachberater.html>
- Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (Hrsg.) (2011). Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen. Reihe Fachpraxis Kita. Freiburg: Herder.
- Schreyer, I. & Nicko, O. (2011). Evaluation des Projekts Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. Unveröffentlichter 2. Zwischenbericht.
- Krause, M. & Kofler, A. (2011). Evaluation – Teilstudie im Raum Regensburg. Unveröffentlichter Endbericht.

Links:

- www.sprachberater.bayern.de
- www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/sprachberater.html
- Dokumentation Literacy-Monat 2010 in Bayern. URL: www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bereiche/sprache-litmon.php
3. IFP-Fachkongress – Programm-Flyer, Abstractband, Vorträge: www.ifp.bayern.de/veranstaltungen/fachkongress.html

Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis

Projektleitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Projektbearbeitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Eva Reichert-Garschhammer, Dagmar Winterhalter-Salvatore

Gefördert durch das StMAS

Projektlaufzeit: 2007 bis 2012

Gegenstand des Projekts

Die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Bay-BEP) als ganzheitlicher Innovationsprozess stellt hohe Anforderungen an die bayerischen Kindertageseinrichtungen. Zugleich handelt es sich hierbei aber um ein Gebiet, auf dem die Einrichtungen voneinander lernen und profitieren können. Bayerweit wurden deshalb zum Mai 2009 insgesamt 26 Konsultationseinrichtungen (Ko-Kitas) ausgewählt, die den BayBEP im Sinne seiner Grundprinzipien bereits in beispielhafter Weise gut und ganzheitlich umsetzen, die Prozesse, die hierfür nötig sind, nachvollziehbar darstellen und somit anderen Einrichtungen beratend zur Verfügung stehen können. Das Netzwerk der Ko-Kitas bietet nicht nur anderen Einrichtungen kollegiale Beratung an, sondern durch Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation mit der Wissenschaft und Zusammenarbeit mit der Aus- und Fortbildung nehmen die Ko-Kitas eine umfangreiche Multiplikatorenfunktion wahr und leisten somit einen erheblichen Beitrag zur Qualitätsverbesserung im Elementarbereich. Das Projekt wird finanziert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Im Jahr 2011 wurde das Projekt um ein Jahr bis Ende 2012 verlängert. Eine dauerhafte Etablierung des Netzwerks wird angestrebt, um die Qualitätssicherung auf Augenhöhe gerade auch bei Good-Practice-Einrichtungen aufrecht zu erhalten.

Methodisches Vorgehen

Die Umsetzung der Konsultationstätigkeit geschieht auf drei Ebenen:

- Die Einrichtungen stehen anderen Einrichtungen für Konsultationen zur Verfügung, insbesondere durch die öffentliche Darstellung der Einrichtung und ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit und durch das Angebot der kollegialen Beratung. Auf der Website des IFP finden sich Steckbriefe und Präsentationen der Einrichtungen zur ersten Information. Die kollegiale Beratung kann sowohl in der Ko-Kita als auch in der nachfragenden Einrichtung stattfinden.
- Die Einrichtungen kooperieren mit dem IFP, insbesondere durch ihre Beteiligung am Netzwerk und Unterstützungssystem aller Konsultationseinrichtungen in Form gemeinsamer Workshops und Fortbildungen vom Netzwerk für das Netzwerk sowie an der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Einrichtungen vernetzen sich vor Ort und kooperieren mit Multiplikator/innen, die in der Fachberatung sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung tätig sind, arbeiten mit Ausbildungsstätten zusammen und nehmen Praktikantinnen auf.

Die Aufgaben des IFP liegen insbesondere im Aufbau und in der Koordination des Netzwerks, in der Sicherung der Öffentlichkeitswirksamkeit durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, dem Transfer in die Fachöffentlichkeit sowie der punktuellen Unterstützung bei fachlichen Problemen. Erfahrungen und nachahmenswerte Beispiele, aber auch Schwierigkeiten der Konsultationstätigkeiten sollen im Sinne des Netzwerkgedankens in den gemeinsamen Foren diskutiert werden. Pro Jahr finden zwei bis drei teilweise zweitägige Netzwerktreffen mit den ausgewählten Konsultationseinrichtungen statt, bei denen in Form von Workshops aktuelle Fragestellungen bearbeitet werden, und die von Fortbildungen vom Netzwerk für das Netzwerk ergänzt werden. Hierbei wechseln sich wissenschaftliche Inputs durch das IFP oder durch eingeladene Expert/innen mit der Darstellung von Good-Practice-Beispielen aus den Einrichtungen und der Erarbeitung gemeinsamer Standards ab. Ergänzt werden die für alle Konsultationseinrichtungen verpflichtenden Netzwerktreffen durch themenspezifische Arbeitsgruppen auf freiwilliger Basis. Die Konsultationstätigkeit wird in den Netzwerktreffen reflektiert, durch Feedbackbögen erfasst und statistisch ausgewertet.

Stand des Projekts

• **Netzwerktreffen aller Ko-Kitas**

Nach bereits fünf Workshops in den Jahren 2009 und 2010 fanden 2011 zwei eintägige und zwei zweitägige Netzwerktreffen statt.

- Der sechste Workshop im Februar in Nürnberg diente der Reflexion des bisherigen Projektverlaufs und daraus resultierender Wünsche für den Fall einer Verlängerung des Projekts. Ferner wurde die Gestaltung des folgenden Workshops vorbereitet und die Arbeitsgruppen 2011 konstituierten sich.
- Das siebte Netzwerktreffen fand im März in Freising statt. Am ersten Tag durften sich die Ko-Kitas über eine vielfach gewünschte Fortbildung zum Thema Moderationsmethoden freuen, die von Dr. Jürgen Wüst (IFP) durchgeführt wurde. Der zweite Tag stand im Zentrum des Besuchs von Staatsministerin Haderthauer, die den Konsultationseinrichtungen ihren Dank aussprach. Nach der Vorstellung der Evaluationsergebnisse und einem Input von einigen Ko-Kita-Vertreterinnen fand ein reger Austausch mit der Ministerin statt, in dem eine Verlängerung des Projekts um ein Jahr in Aussicht gestellt wurde.
- Das achte Treffen im September in München war ein Workshop zur Methode der Kollegialen Beratung, bei dem zwei Kolleginnen aus dem Netzwerk über ihre Erfahrungen berichteten und v. a. auch ganz konkrete Durchführungshinweise anhand praktischer Übungen gaben.
- Das letzte Treffen 2011 fand in Fischbachau statt. Auch hier waren die beiden Tage wieder in eine Fortbildung, in diesem Fall zum Thema Partizipation durch die externe Referentin vom Institut für Bildung und Partizipation, Sabine Redecker, und in einen Workshop unterteilt. Bei diesem ging es v. a. um die Beteiligung der Konsultationseinrichtungen in der Konkretisierungsphase der Gemeinsamen Bildungsleitlinien sowie um organisatorische Rahmenbedingungen, inhaltliche Schwerpunkte und die Form der Ergebnissicherung im kommenden Projektjahr.

Für alle Netzwerktreffen wurden zur Ergebnissicherung umfangreiche Dokumentationen erstellt.

• **Ko-Kita-Arbeitsgruppen**

Zusätzlich zu den gemeinsamen Workshops haben sich auf regionaler Ebene verschiedene Netzwerkuntergruppen gebildet, die sich regelmäßig treffen, die die Ko-Kita-Tätigkeit reflektieren und gemeinsame Themen bearbeiten. Die Arbeit in Netzwerkuntergruppen erfolgt auch auf der Ebene des Gesamtprojekts, um die Vielzahl der anstehenden Themen interessensspezifisch bearbeiten und wieder in das Gesamtnetzwerk einspeisen zu können.

Im Jahr 2011 gab es auf dieser Ebene vier Arbeitsgruppen:

- Die AG „Projektarbeit“ (Leitung: Eva Reichert-Garschhammer), die aus der Fortbildung im Herbst 2009 entstanden ist, hat am 27.7. in Hammelburg-Westheim (Kindergarten St. Peter und Paul, Lernwerkstatt für Kinder) und am 4.10.2011 in Ingolstadt (Städt. Kindertageseinrichtung am Eichenwald) letztmals getagt. Mit der Verabschiedung eines gemeinsamen Positionspapiers zur Projektarbeit fand die AG im Jahr 2011 zugleich ihren Abschluss. Das Positionspapier bezieht Stellung zu folgenden Punkten: Definition und Stellenwert der Projektarbeit – Qualitätsstandards der Projektarbeit – Schaffung eines projektfreundlichen Klimas in Kindertageseinrichtungen; die Besonderheiten der Projektarbeit mit Kindern bis drei Jahren werden zugleich aufgezeigt und zentrale Aspekte der Projektarbeit im Anhang mit vertiefenden Informationen versehen. Es ist geplant, das Positionspapier 2012 im Rahmen einer Verlagspublikation zu veröffentlichen.
- Die AG „Offene Arbeit“ (Leitung: Eva Reichert-Garschhammer), die sich auf Wunsch der Ko-Kitas Ende 2010 gebildet hat, hat 2011 erstmals an vier Terminen, am 18.4. in München (Willy-Althoff-Kindergarten), am 10.6. in Bad Kissingen (Kindergarten Am See), am 10.10. in Coburg (Kath. Kindertagesstätte St. Augustin) und am 15.11.2011 in Amberg (Kath. Kindertagesstätte St. Michael), getagt. Ziel dieser AG ist erneut die Entwicklung eines Positionspapiers zur „Offenen Arbeit“, das zu Themen wie Definition, Bedeutung, Qualitätsstandards, gelingende Gestaltung des Öffnungsprozesses nach innen und außen Stellung bezieht.
- Die AG „Leitung“ (Leitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube), in der v. a. die Rolle der Leitung, Führungsinstrumente, Mitarbeitermotivation, Teamentwicklung und Selbstcoaching auf der Basis von fachlichen Inputs diskutiert wurden.

- Die AG „Inklusion und Übergänge“ (Leitung: Dagmar Winterhalter-Salvatore): Anschlussfähigkeit von Bildungsthemen in Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen und Kooperationsbeauftragte der Stadt Fürth, Übergangsgestaltung mit Blick auf unter Dreijährige, das Konzept einer inklusiven Pädagogik aufgezeigt am Kinderhaus Bayreuth.

• Konsultationen

Die Konsultationen werden mittels Feedbackbögen dokumentiert. Hierzu liegen zwei verschiedene Bögen vor. Zum einen ein Feedbackbogen, den jeder Besucher nach der Konsultation ausfüllt. Dieser wird ergänzt durch den dazugehörigen Einrichtungsfragebogen, der von der Ko-Kita ausgefüllt wird, um die Anzahl der Besucher zu erfassen (da meist nicht alle einen Feedbackbogen abgeben), den Ort der Konsultation und besondere Vorkommnisse.

Im Berichtszeitraum wurde eine erste Zwischenevaluation auf Basis der Daten bis 31.12.2010 erstellt. Es fanden mehr als 1000 Konsultationen mit insgesamt 7790 Personen statt. Der größte Anteil an Konsultationen (85,6%) und erreichten Teilnehmer/innen (66,7%) erfolgte in den Ko-Kitas selbst. Im Schnitt hat jede Ko-Kita 26,1 Konsultationen durchgeführt, hiervon 21,8 in der eigenen Einrichtung. Eine Konsultation dauerte durchschnittlich 4,2 Stunden und es wurden durchschnittlich 7,78 Teilnehmer/innen erreicht. Hier gibt es naturgemäß große Abweichungen, denn an Fachakademien und bei weiteren, größeren Veranstaltungen wurden mehr Personen als direkt in den Einrichtungen erreicht.

Eine erste Auswertung der Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ergab, dass insgesamt eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Inhalten und dem Ablauf der Konsultationen besteht. Der erste Zwischenevaluationsbericht auf der Datenbasis der Konsultationsaktivitäten bis 31.12.2010 ist unter <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html> abrufbar. Die Auswertung bis Ende 2011 ist derzeit in Arbeit.

• Weitere Aktivitäten

Zusätzlich zu den gemeinsamen Netzwerktreffen findet zwischen den Konsultationseinrichtungen ein reger Austausch z. B. in Form gegenseitiger Besuche, Treffen von Netzwerkuntergruppen oder der Erarbeitung gemeinsamer Papiere statt. Besonders erwähnenswerte Ergebnisse dieser Netzwerkuntergruppen sind zwei sehr gut besuchte Fachtagungen im April, die in Niederbayern und Oberfranken durch die dortigen Ko-Kitas organisiert und durchgeführt wurden, oder die o-Kita-Tour in Oberbayern.

Seit Projektbeginn bis Mitte 2011 sind alle Einrichtungen mindestens einmal von mindestens einer IFP-Mitarbeiterin besucht worden, häufig im Rahmen von Arbeitsgruppen-, Regionalgruppen- oder themenspezifischen Treffen. Die Einrichtungsbesuche wurden protokolliert.

Die Ko-Kitas sind auf BIBERnetz in einem internen Bereich vernetzt. Hier werden alle wichtigen Dokumente einschließlich der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen eingestellt, so dass diese Informationen jederzeit für alle Ko-Kitas zugänglich sind.

Für das kommende Jahr ist ein zweitägiges Netzwerktreffen vorgesehen, eine eintägige Fachtagung sowie ein eintägiger Abschlussworkshop. Die Besuche der Einrichtungen werden im Rahmen der Arbeitsgruppentreffen und bei Bedarf fortgeführt, die Bearbeitung ausgewählter Themen in Arbeitsgruppen soll weitergeführt werden, zudem werden die Ko-Kitas eine Koordinierungsfunktion bei der Umsetzung der Gemeinsamen Bildungsleitlinien wahrnehmen. Die Ergebnissicherung erfolgt durch die Fachtagung und entsprechende Veröffentlichungen.

Weitere, fortlaufend aktualisierte Informationen zum Projekt, u. a. auch der Flyer, finden sich im Internet unter <http://www.ifp.bayern.de> im Bereich „Netzwerk Konsultationseinrichtungen“.

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html>

Projekt-Veröffentlichungen:

- Broda-Kaschube, B. (2009). Konsultationseinrichtungen: Voneinander lernen und profitieren. Ein Netzwerk zur Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. KiTa aktuell BY, 21, 196-198.
- Broda-Kaschube, B., Reichert-Garschhammer, E., Winterhalter-Salvatore, D. & Stegmann, G. (2009). Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP. IFP-Infodienst, 14, 32-34.
- Hacker, C. (2009). Konsultationseinrichtungen im Ostbayerischen Netzwerk. KiTa aktuell BY, 21, 201-202.
- Sebald, M. (2009). Unser Weg. Wie wir Konsultationseinrichtung wurden. KiTa aktuell BY, 21, 199-200.
- Winterhalter-Salvatore, D. (2009). Projektarbeit – ein wichtiger Baustein bei der Umsetzung des BayBEP. KiTa aktuell BY, 21, 203-204.
- Broda-Kaschube, B. (2010). Organisationsentwicklung und Lernende Organisation. Konzepte und ihre Umsetzung in Kindertageseinrichtungen. Input auf dem 4. Workshop des Projekts „Voneinander lernen und profitieren“ am 03.05.2010.
- Broda-Kaschube, B. & Byliza, I. (2011). Erster Evaluationsbericht zum Projekt „Voneinander lernen und profitieren“. Abrufbar unter: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html>
- Broda-Kaschube, B. (2011). Voneinander Lernen und Profitieren. Erste Evaluationsergebnisse und Erfahrungen im Projekt Ko-Kita. Vortrag auf dem 7. Workshop des Projekts Konsultationseinrichtungen am 30.03.2011 in Freising.
- Broda-Kaschube, B. (2011). Voneinander lernen und profitieren. Projektkonzeption, erste Evaluationsergebnisse und Erfahrungen aus dem Projekt. Vortrag auf dem Fachtag der Konsultationseinrichtungen „Regionalgruppe Ostbayern: „5 Jahre Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan – lässt er sich in der Praxis umsetzen? Erfahrungen – Entwicklungsprozesse – Ausblicke“ am 07.04.2011 in Passau.

Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! Die zweite IFP-Krippenstudie

Projektleitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll, Dr. Monika Wertfein

Projektteam: Kerstin Müller, Anita Kofler, Claudia Wirts, Dr. Beate Minsel

Kooperation mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München

Projektlaufzeit: 2009 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Die Diskussion um Qualitätsstandards und Mindestanforderungen hat begonnen – doch fehlen bislang noch verlässliche Studien. Hier besteht dringender Forschungsbedarf, damit Träger, Einrichtungsleitungen, pädagogische Teams sowie Eltern möglichst eindeutige Merkmale an die Hand bekommen, um gute Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten Lebensjahren erkennen zu können. Andererseits bedarf es einer fortlaufenden Bestandsaufnahme, um das bestehende Angebot weiter zu entwickeln und Qualität in Kindertageseinrichtungen und im Sinne aller Kinder auch in Zukunft zu gewährleisten.

Aufbauend auf den Ergebnissen der ersten IFP-Krippenstudie (2007) hat sich die zweite IFP-Krippenstudie „Kleine Kinder – großer Anspruch 2010!“ zum Ziel gesetzt, aus Sicht des Personals (Leitungen, pädagogische Fachkräfte) und eines zertifizierten Untersucherteams zu beleuchten, was grundsätzlich Qualität in Kinderkrippen ausmacht. Im Mittelpunkt der Studie stehen folgende Fragen:

- Welche pädagogische Qualität weisen die Kinderkrippengruppen in München auf?
- Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder in den ersten drei Lebensjahren gewährleistet ist?
- Welche Arbeitsbedingungen brauchen pädagogische Fachkräfte, um feinfühlig auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der Gruppe eingehen zu können und dabei ihre Ressourcen nicht zu überschreiten?

Forschungsdesign/Stichprobe

Die nach Trägerschaft und Einrichtungsform proportional geschichtete, repräsentative Zufallsstichprobe umfasste insgesamt 81 Einrichtungen in München, davon 54 Kinderkrippen und 27 Kinderkrippengruppen in altersgemischten Einrichtungen.

Folgende Erhebungsinstrumente wurden eingesetzt:

- die Krippen-Skala (KRIPS-R) (Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht, Wellner, 2007), ein Beobachtungsinstrument zur Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Kinderkrippen, das von geschulten Untersuchern in Zweiertteams durchgeführt wird und neben einer ca. dreistündigen Hospitation in der Einrichtung eine etwa einstündige mündliche Nachbefragung der Gruppenleitung umfasst,
- standardisierte Fragebogenbefragung zur pädagogischen Qualität sowie Rahmenbedingungen aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte,
- standardisierte Fragebogenbefragung der Einrichtungsleitung zu strukturellen, insbesondere personellen, zeitlichen und fachlichen Rahmenbedingungen.

Die Feldphase fand im Zeitraum Oktober 2009 bis Februar 2010 statt. An der schriftlichen Befragung haben sich 107 Erzieherinnen und 58 Einrichtungsleitungen beteiligt. Die Qualitätserfassung mit der Krippen-Skala (KRIPS-R) fand in insgesamt 111 Krippengruppen statt, davon maximal in zwei Gruppen pro Einrichtung. Im Zeitraum zwischen September 2010 bis Februar 2011 erhielten insgesamt 90 Fachkräfte individuelle Rückmeldungen zu den Beobachtungsergebnissen und wurden zum Großteil zu einem persönlichen Feedbackgespräch aufgesucht.

Ausgewählte Ergebnisse der zweiten IFP-Krippenstudie

67 (82,7%) und somit der Großteil der 81 teilnehmenden Einrichtungen in München erreichen in der Krippen-Skala (41 Beobachtungsmerkmale) einen Gesamtmittelwert von $M=3.83$ ($SD=.71$) und damit mittlere Qualität. Dieses Ergebnis entspricht den Ergebnissen vergleichbarer Studien in Deutschland (vgl. Braun, 2003; Gralla-Hoffmann et al., 2010).

Besondere Stärken der untersuchten Einrichtungen zeigen sich in den Bereichen Eltern und Erzieherinnen, Interaktionen, Eingewöhnung sowie Einbezug der familialen Lebenswelt. Entsprechend zeichnen sich qualitativ hochwertige Einrichtungen vor allem durch eine hohe Interaktionsqualität zwischen Fachkräften und Kindern aus.

Unzureichende Qualität konnte durchweg im Bereich Betreuung und Pflege der Kinder festgestellt werden. Inhaltlich zielt der Bereich Betreuung und Pflege auf die Gestaltung von Begrüßung/Verabschiedung, Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten, Ruhe- und Schlafzeiten sowie Körperpflege (Wickeln/Toilette; Gesundheitsvorsorge) und Sicherheit ab. Dabei handelt es sich einerseits um Schlüsselsituationen für den frühkindlichen Erwerb von Alltagsfertigkeiten, andererseits um sogenannte Tagesroutinen, die im Kita-Alltag schnell zu Stresssituationen werden, wenn notwendige personelle, zeitliche oder räumliche Ressourcen fehlen, knapp sind oder ungenutzt bleiben. Hier bestehen Unterstützungsbedarf und Potential für die qualitative Weiterentwicklung der Kinderkrippen bzw. Kinderkrippengruppen in München.

Aus den Ergebnissen der Personalbefragung ergibt sich, dass die zeitlichen und personellen Ressourcen für die Fachkräfte von entscheidender Bedeutung für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind: 75,2% der befragten Fachkräfte geben an, dass die bereitgestellte Verfügungszeit für die anfallenden Aufgaben kaum ausreicht. Dies deckt sich weitgehend mit der objektiven Einschätzung der tatsächlichen Verfügungszeit in den Einrichtungen. Dabei erhalten Zweitkräfte im Vergleich zu Erstkräften deutlich weniger und insgesamt nicht ausreichend Verfügungszeit. Damit liegt die Verfügungszeit in den meisten Einrichtungen deutlich unter dem Bedarf.

Dass dies zu Lasten der pädagogischen Qualität geht, lässt sich unter anderem aus den folgenden Befunden herauslesen: Jeweils über ein Drittel der pädagogischen Fachkräfte gibt an, dass der organisatorische Bereich, z.B. Reflexionen, Dokumentationen, Berichte sowie Eltern- und Teamgespräche sowie die pädagogische Arbeit, d.h. die Planung von Angeboten, Anleitungsgesprächen, Fallbesprechungen sowie Beobachtung von Bildungsprozessen von zu knapper Verfügungszeit beeinträchtigt werden. Dies hat zur Folge, dass die Vor- und

Nachbereitung pädagogischer Aufgaben regelmäßig auch in der pädagogischen Kernzeit durchgeführt werden muss. Darüber hinaus wurde deutlich, dass fehlende Verfügungszeit die Freizeit der Fachkräfte einschränkt und damit langfristig eine erhebliche Belastung der gesundheitlichen Ressourcen der Fachkräfte mit sich bringt.

Projekt-Veröffentlichungen:

Wertfein, M. & Kofler, A. (2011). Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! Zweite IFP-Studie zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren. Erster Ergebnisbericht für die Landeshauptstadt München.

Müller, K. (2011). Teamqualität in Kinderkrippen und ihre Bedeutung für die Interaktionsprozesse. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Augsburg.

Wertfein, M., Kofler, A. & Müller, K. (2011). Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! – Ausgewählte Ergebnisse der Zweiten IFP-Krippenstudie. IFP-Infodienst 16, 38-42.

Wertfein, M., Müller, K. & Kofler, A. (2012). Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! IFP-Ergebnisbericht zur zweiten IFP-Studie zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren (erscheint in der IFP-Berichtsreihe und als Download unter www.ifp.bayern.de).

Bildung und Inklusion von Anfang an – Entwicklung und Erprobung von Kinderkrippengruppen in einem integrativen Kinderhaus

Projektleitung: Dr. Monika Wertfein

Projektbearbeitung: Michaela Dörffling, Margaretha Müller, Nadine Stief, Nele Breer

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012

Kooperation mit der Hessing Stiftung – Förderzentrum für Kinder, Augsburg

Gegenstand des Projekts

Das seit 1977 bestehende Förderzentrum für Kinder der Hessing Stiftung in Augsburg hat im Januar 2010 begonnen, den bestehenden integrativen Kindergarten zu einem integrativen Kinderhaus zu erweitern. Gerade in einer Zeit, in der die inklusive Bildung zur Maxime für alle Bildungseinrichtungen wird, stellt dieser Öffnungsprozess ein wegweisendes Pilotprojekt für die praktische Umsetzung einer Pädagogik der Vielfalt dar. Seit 2009 wird der Aufbau und die Entwicklung der integrativen Krippengruppen sowie die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption wissenschaftlich vom IFP begleitet. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung in integrativen Kinderkrippengruppen gelingen kann.

Stand des Projekts

Im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung wurden im Zeitraum von Februar bis Juli 2010 schriftliche Befragungen (Fragebögen) des pädagogischen Teams in den (neuen) integrativen Kinderkrippengruppen (drei Messzeitpunkte) sowie der Eltern (zwei Messzeitpunkte) durchgeführt. Darüber hinaus wurden die Interaktionen von 23 Krippenkindern, davon sechs Kinder mit Behinderung im Alter von 10 Monaten bis 3,7 Jahren, durch zwei geschulte Projektmitarbeiterinnen beobachtet. Ergänzend wurde die pädagogische Qualität mit der Krippen-Skala (KRIPS-R) (Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht, Wellner, 2007) erfasst. Im Juni 2011 fanden individuelle Rückmeldegespräche mit den Gruppenleitungen zu den Beobachtungsergebnissen mit der Krippen-Skala

statt. Darüber hinaus werden regelmäßig Teamveranstaltungen sowie Leitungsgespräche zur Qualitäts- und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption durchgeführt.

Im Rahmen der Studie sind drei Forschungsarbeiten entstanden, die die Einrichtung und das pädagogische Team, die Interaktionen der Kinder untereinander und die Zusammenarbeit mit den Eltern in den Blick genommen haben.

Projekt-Veröffentlichungen:

- Müller, M. (2010). Förderzentrum wird integratives Kinderhaus: Anforderungen an die Personal- und Organisationsentwicklung. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der LMU München.
- Stief, N. (2010). Soziale Interaktion von Kindern im Alter von null bis drei Jahren in der integrativen Kinderkrippengruppe. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Augsburg.
- Dörffling, M. (2011). Beziehungen zwischen Eltern und pädagogischem Team in inklusiven Kinderkrippen. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der LMU München.
- Wertfein, M. (2012). Bildung und Inklusion von Anfang an! Ein Förderzentrum auf dem Weg zum integrativen Kinderhaus (erscheint im Rahmen der IFP-Berichtsreihe als Download unter: www.ifp.bayern.de).

Wissenschaftliche Begleitstudie zur Altersmischung in Kinderkrippengruppen (MALMI)

Projektleitung: Dr. Monika Wertfein

Projektbearbeitung: Iris Byliza, Sabine Beil, Kerstin Müller

Projektlaufzeit: 2011 bis 2012

Kooperation mit dem Montessori Kinderhaus Augsburg

Gegenstand des Projekts

Das Montessori Kinderhaus in Augsburg hat seit September 2011 sein Betreuungsangebot erweitert und erprobt altersgemischte und altershomogene Krippengruppen. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitstudie wird untersucht, wie sich die Altersstruktur in den Gruppen auf die pädagogische Qualität sowie die sozialen Interaktionen der Zweijährigen auswirkt.

Methode/Stand des Projekts

Im vierwöchigen Erhebungszeitraum zwischen September und Oktober 2011 wurden folgende Untersuchungen durchgeführt:

- In sechs Hospitationen à drei Stunden wurden nicht-teilnehmende Interaktionsbeobachtungen an jeweils mindestens vier Zielkindern in drei Krippengruppen von zwei geschulten Beobachterinnen parallel durchgeführt. Hierbei kam in Anlehnung an Stief (2010) ein zu diesem Zweck entwickelter Beobachtungsbogen zum Einsatz. Erfasst wurden u.a. die Dauer der Interaktionen, die Interaktionspartner, die Interaktionsformen sowie der Kontext der Interaktionen und das prosoziale Verhalten der Kinder.
- Die pädagogische Qualität wurde in vier Krippengruppen mit der Krippen-Skala (KRIPS-R; Tietze et al., 2007) erfasst und mit Daten aus der Caregiver Interaction Scale (CIS; Arnett, 1989) ergänzt. Rückmeldegespräche zu ausgewählten KRIPS-Ergebnissen wurden mit den Fachkräften im November 2011 geführt.
- Eine schriftliche Fragebogenbefragung mit der Einrichtungsleitung vervollständigt die strukturellen Daten zur Einrichtung.

Die Auswertung der Daten wird im Rahmen einer Magisterarbeit zum Thema „Soziale Interaktionen und prosoziales Verhalten von zweijährigen Kindern in Kinderkrippengruppen“ vorgenommen.

Preschool teachers views on learning and participation

Projektleitung international: Prof. Dr. Stig Broström, Prof. Dr. Anette Sandberg, Prof. Dr. Inge Johansson

Deutsches Projektteam: Christa Kieferle und Angela Roth (IFP), Anja Seifert (PH Ludwigsburg)

Projektlaufzeit: seit Februar 2011

Gegenstand des Projekts

Das Ziel dieser internationalen Studie ist, zu untersuchen, wie pädagogische Fachkräfte in Schweden, Dänemark, Estland, Deutschland, Griechenland, Australien und USA das kindliche Lernen in der Kindertageseinrichtung reflektieren und beschreiben. Des Weiteren soll ihr Verständnis von Lernen und Partizipation genauer analysiert werden, um mit dem daraus resultierenden Wissen ein auf Handlungsorientierung basierendes Fortbildungskonzept zu entwickeln.

Die Studie ist eine Fortführung der vorausgegangenen Studie „Learning and participation – two interrelated key-concepts in the preschool“ (Johansson & Sandberg, 2008), einer Studie zur Ansicht dänischer und schwedischer pädagogischer Fachkräfte zum kindlichen Lernen, die bei der EECERA 2010 in Birmingham präsentiert wurde, aber mehr eine Studie sowohl zur Partizipation von Kindern in der Kindertageseinrichtung (Sandberg & Eriksson, 2008) als auch eine Entwicklungsarbeit für pädagogische Fachkräfte zum handlungsorientierten Lernen (Broström & Frøkjær, 2009) darstellte. Der theoretische Hintergrund dieser Studie ist ein Komplex sozio-kulturell orientierter Lerntheorien, die auf Aktivität, Partizipation und soziale Interaktion verweisen (Vygotsky, 1978; Lave, 1993; Stetsenko, 1999; Carlgren & Marton, 2000; Damasio, 2004; Säljö, 2005).

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung wurde als quantitative Studie durchgeführt. Die Befragung erfolgte mittels eines strukturierten Fragebogens, um Antworthäufigkeiten zu generieren, die für statistische Verfahren und Analysen verwendet werden können. Die Befragung zielte auf folgende grundsätzliche Fragen:

- Was ist Lernen und wie lernen Kinder nach Ansicht pädagogischer Fachkräfte?
- Was sind die besten Bedingungen für das kindliche Lernen?
- Wie verstehen pädagogische Fachkräfte Partizipation in Bezug auf das kindliche Lernen?

Die Items im Fragebogen waren nach Rang angeordnet, was ermöglichte, einen relativen Grad an Präferenz, Priorität, Intensität usw. zu entwerfen und nicht zu viele Prioritäten zu verwenden. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, jede Aussage in der vorgegebenen Itemliste anhand einer Vier-Punkte-Skala zu bewerten (1 = am wichtigsten; 2 = am zweitwichtigsten; 3 = am dritt wichtigsten; 4 = am viertwichtigsten). Des Weiteren wurden die Studienteilnehmer befragt nach ihrem Alter, dem Jahr ihres Abschlusses als Erzieherin, nach der Anzahl von Jahren an Berufserfahrung sowie nach der Altersgruppe von Kindern, mit der sie vorwiegend arbeiten. In einer anschließenden vertiefenden Studie wurden im Dezember 2011 zwei Gruppeninterviews mit jeweils drei pädagogischen Fachkräften zu denselben Themen wie im Fragebogen durchgeführt.

Stand / Ergebnisse des Projekts

2011 wurden die Daten von 83 pädagogischen Fachkräften erhoben und ausgewertet. Die Auswertungsergebnisse wurden an die Projektleitung gesandt, die einen internationalen Vergleich vornahm, der allerdings noch nicht ganz fertig gestellt werden konnte, da aufgrund eines Verständnisproblems die griechischen Daten nacherhoben werden mussten. Das Projekt wurde auf der EECERA 2011 in Genf vorgestellt und wird in diesem Jahr weiterentwickelt. Für die deutsche Fragebogenerhebung wurde ein umfassender Projektbericht erstellt, die anderen teilnehmenden Forschungsgruppen arbeiten noch daran. Die deutschen Gruppeninterviews sind transkribiert, die Analyse erfolgt noch im Januar 2012.

Projekt-Veröffentlichungen:

- Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2011). Preschool teacher's view on learning – the German data. Unveröffentlichter Ergebnisbericht.
- Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2011). Preschool teacher's view on learning – the German data. Präsentation bei der EECERA am 16.09. 2011 in Genf.

Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „HörensWert“

Projektteam: Claudia Wirts (wiss. Begleitung);
Eva Reichert-Garschhammer

Kooperation mit der Stiftung Zuhören und der Akademie Kinder philosophieren

Projektlaufzeit: Dezember 2010 bis Dezember 2011

Gegenstand des Projekts

Das IFP unterstützt als Partner im Wertebündnis Bayern und Mitglied des Projektbeirats das Projekt HörensWert und übernahm in diesem Rahmen die wissenschaftliche Begleitung des Projekts. Zentrales Forschungsinteresse ist die Auseinandersetzung der am Projekt beteiligten Kinder mit verschiedenen Werten und die formative Begleitung des Projekts. Das IFP wird zudem bei Bedarf in die Fortbildungen für die am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen auf Referentenebene einbezogen.

Methodisches Vorgehen

In Zusammenarbeit mit den durchführenden Institutionen „Stiftung Zuhören“ und „Akademie Kinder philosophieren“ wurde ein Konzept zur wissenschaftlichen Begleitung entworfen. Dabei stand der Transfer der Projektthemen zum Zuhören und Wertebewusstsein der Kinder im Fokus des Forschungsinteresses. Ein weiterer Baustein war die Erfassung der Erfahrungen der projektbeteiligten Pädagoginnen. Es wurden mit insgesamt 31 Kindergartenkindern Einzelinterviews, Gruppendiskussionen und ein Experiment durchgeführt. Aufgrund der schweren Vergleichbarkeit der moralischen Entwicklung von Kindergarten- bis Hauptschulalter, beschränkten sich die Kinderbefragungen auf Kindergartenkinder im Alter von 4,6 bis 7,1 Jahren. Die Studie war als Kontrollgruppenstudie angelegt, projektferne Kinder wurden nach Alter, Migrationshintergrund, Stadt/Land gematched. Die Gruppendiskussionen und Einzelinterviews fokussierten die Themen Freundschaft und Teilen, das Experiment bezog sich auf das Teilen in einer realen Konfliktsituation. Ergänzend wurden auch Interviews mit je einer Pädagogin pro beteiligter Einrichtung geführt. Die Erwachseneninterviews bezogen sowohl formative Rückmeldungen zur Optimierung des Fortbildungskonzeptes HörensWert als auch die Erfahrungen aus der Umsetzung des Projekts mit den Kindern ein.

70

Ergebnisse des Projekts

Die teilnehmenden Bildungseinrichtungen wurden über den Stellenwert der Wertebildung im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Zusammenhang mit der Methode mit Kindern über Werte philosophieren und der Zielsetzung, die Kinder dabei auch in ihrer Zuhörkompetenz zu stärken, informiert. Die Studie zeigt deutliche Effekte des Projekts hinsichtlich der kindlichen Diskussionskompetenzen, vor allem bei der Fähigkeit, eigene Ideen im Rahmen der Gruppendiskussionen zu generieren und auszudrücken. Es wurde außerdem ein Transfereffekt der besprochenen Inhalte zum Thema Freundschaft auf die Befragungssituation festgestellt; die HörensWert-Kinder konnten im Einzelinterview spontan deutlich mehr Aspekte von Freundschaft benennen als die Kontrollgruppe. Eindeutige Gruppenunterschiede hinsichtlich qualitativer Aspekte des Freundschafts- und Gerechtigkeitsverständnisses zeigten sich jedoch weder in den Gruppendiskussionen noch in den Einzelinterviews. Die Pädagoginnen beobachteten einen Effekt auf das Zuhör- und Sozialverhalten der beteiligten Kinder und einen Transfer der Projektthemen in die Familien. Bei ihnen selbst ist insbesondere das Bewusstsein für das eigene Zuhören gestiegen und das Methodenrepertoire im Bereich Zuhören reichhaltiger geworden. Auch bei der (philosophischen) Gesprächsführung sehen sie bei sich selbst einen Kompetenzzuwachs. Die Veränderungen beim Zuhören der Pädagoginnen und ihre stärkere Offenheit gegenüber kindlichen Ideen kann als mögliche Erklärung für die gestiegene Diskussionskompetenz bei den Kindern gedeutet werden. Das Projekt HörensWert förderte demnach insbesondere die Gesprächskultur in den beteiligten Gruppen/Klassen und die Kommunikationskompetenz der Pädagoginnen und Kinder.

Projekt-Veröffentlichungen:

Wirts, C. (2011). Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts HörensWert. IFP-Berichtsreihe.

Hinz, S. (2011). Wissenschaftliche Begleitung des Projekts HörensWert – Wissenserwerb und Umgang von Werten bei Kindern am Beispiel des Wertes Freundschaft bei Vorschulkindern. Unveröffentlichte Qualifikationsarbeit an der LMU München.

Hofman, B. (2011). Förderung des Hörens und Zuhörens im Projekt HörensWert. Unveröffentlichte Qualifikationsarbeit an der Universität Passau.

71

**Vernetzung der Bildungsorte
Familie – Kindertageseinrichtung – Schule****Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“**

Projektleitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll,
Prof. Dr. Bernhard Kalicki (bis 4/2011)

Projektkoordination: Dr. Julia Berkic (Elternzeit ab 4/2011), Dipl.-Psych. Julia Quehenberger (bis 12/2011), Dr. Monika Wertlein, Dr. Kathrin Beckh (ab 11/2010)

Projektmitarbeit: Dipl.-Psych. Daniela Mayer (ab 10/2011),
Dr. Beate Minsel (bis 1/2011), Claudia Wirts

Weitere Studienpartner:

PD Dr. Gabriele Haug-Schnabel und Dr. Joachim Benschel (Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen), Prof. Dr. Heidi Keller (Universität Osnabrück), PD Dr. Birgit Leyendecker (Universität Bochum), Prof. Dr. Thomas Rauschenbach und Dr. Hans Rudolf Leu (Deutsches Jugendinstitut, München), Prof. Dr. Wolfgang Tietze (Koordinator, Freie Universität Berlin)

Beratende Partner: Prof. Dr. C. Katharina Spieß und
Prof. Dr. Jürgen Schupp (Freie Universität Berlin/SOEP-DIW)

Gefördert durch: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung; Bundesfamilienministerium (BMFSFJ); Jacobs Foundation; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen; Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie; Robert-Bosch-Stiftung

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012

Gegenstand des Projekts

Seit rund eineinhalb Jahrzehnten befindet sich das deutsche Früh-erziehungssystem in einem bemerkenswerten Umbau. Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab Mitte der 1990er Jahre kann hier als Initialzündung betrachtet werden. Mit dem im Jahr 2005 in Kraft getretenen TAG (Tagesbetreuungsausbaugesetz) wurde ein Quasi-Rechtsanspruch auf einen Platz (Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflegestelle) auch für unter Dreijährige in bestimmten Familienkonstellationen festgeschrieben. Das im Jahr 2008 verabschiedete KiFöG (Kinderförderungsgesetz) erweitert diesen Rechts-

72

**Vernetzung der Bildungsorte
Familie – Kindertageseinrichtung – Schule**

anspruch auf alle Kinder im Alter von 1 bis unter 3 Jahren ab dem Jahr 2013. Allerdings ist die Ausgestaltung dieses Rahmens mit vielfältigen offenen Fragen verbunden. Zentral geht es dabei um die pädagogische, bildungsfördernde und familiengerechte Qualität der öffentlich verantworteten Angebote und zwar für Kinder und Familien in den unterschiedlichen Lebenslagen. Dabei fehlt in Deutschland wie kaum in einem anderen hochentwickelten Land das empirische Grundlagenwissen zum Einfluss der verschiedenen Bildungs- und Betreuungsformen und den moderierenden Faktoren für eine gelingende kindliche Entwicklung und Bildung. Vor diesem Hintergrund haben sich die NUBBEK-Studienpartner die Aufgabe gestellt, im Rahmen einer multizentrischen Studie

- belastbares empirisches Grundlagen- und Anwendungswissen bereitzustellen,
- gegebene und sich abzeichnende Verhältnisse und Fragestellungen wissenschaftlich zu durchleuchten
- und mit diesem empirischen Wissen die Basis für die Gestaltung einer guten frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder und die Unterstützung von Familien in ihrer Erziehungsaufgabe zu erweitern.

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung ist als eine nationale Studie angelegt und wird an verschiedenen Standorten aus acht Bundesländern durchgeführt. Die Datenerhebung war für die erste Hälfte des Jahres 2010 vorgesehen, wurde aufgrund des Feldverlaufs jedoch bis Januar 2011 erweitert. In die Untersuchung einbezogen wurden rund 2.000 2- und 4-jährige Kinder mit ihren Familien, davon rund ein Drittel mit Migrationshintergrund. Zu den Erhebungen gehören ausführliche Interviews und Kindertests im Rahmen eines Familienbesuchs, Fragebogenerhebungen bei Eltern und Pädagogen, Erhebungen zur pädagogischen Qualität in den außerfamiliären Betreuungsformen der Kinder wie auch Daten zur Versorgung mit Betreuungsangeboten im Lebensraum der Familien. Im Rahmen der Kooperation des IFP mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (EHS) binden das IFP und das Deutsche Jugendinstitut (DJI) über eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung die Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung an der EHS Dresden in die Projektarbeit ein.

73

Stand des Projekts

Im Berichtszeitraum von Januar bis Dezember 2011 erfolgten der Abschluss der Datenerhebung, -eigabe und -bereinigung, sowie die Datenanalyse und die Erstellung des Abschlussberichts. Insgesamt wurden 1956 Familien befragt, davon 1942 Familien mit Kindern unter drei Jahren und 714 Familien mit vierjährigen Kindern. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund beträgt für die Gesamtstichprobe 27%. In der Region München und Erding wurden 276 Erhebungen in Familien sowie 91 Erhebungen in Kinderkrippen, Kindergartengruppen und Tagespflegestellen durchgeführt. Im Rahmen des Abschlussberichts hat das IFP die Koordination des Kapitels "Strukturen und Qualitätsmerkmale in der Familienbetreuung" und die Koautorenschaft innerhalb des Kapitels „Kindliche Bildung und Entwicklung in Abhängigkeit von familialen und außerfamilialen Hintergrundfaktoren“ übernommen. Erste Ergebnisse der NUBBEK-Studie wurden am 30./31.5. in München, am 15.09. in Berlin und am 14./15.11.2011 in Osnabrück im Kreise der Studienpartner vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus wurden erste Analysen auch dem wissenschaftlichen Beirat in Berlin am 16.9.2011 präsentiert. Im März 2012 werden die Ergebnisse auf einer internationalen NUBBEK-Fachtagung in Berlin und auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE) in Osnabrück vorgestellt. Eine Buchpublikation ist für das erste Halbjahr 2012 geplant. Die Fertigstellung des IFP-Projektberichts über die bayerische Teilstichprobe ist ebenfalls in diesem Zeitraum vorgesehen. Darüber hinaus sind Einzelpublikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften nach Veröffentlichung des Abschlussberichts geplant.

Projekt-Veröffentlichungen:

Egert, F., Eckhardt, A. & Tietze, W. (2011). The National Investigation of Education and Care in Early Childhood (NUBBEK) in Germany. Paper presented at the 14th ECERS International Network Meeting in Oxford; 19th - 20th May 2011. University of Oxford.
Kalicki, B., Becker-Stoll, F., Berkic, J. & Quehenberger, J. (2010). The impact of different socialisation contexts on child development during early childhood: Outlines of the German NUBBEK Study. Poster presented at the Inaugural Meeting of the Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS); 22th-24th September 2010 in Cambridge.

Link: www.nubbek.de

74

Wissenschaftliche Begleitung von Elternbildungsmaßnahmen der Landeshauptstadt München

Projektteam: Dr. Julia Berkic (bis 11/2010), Mirjana Simic

Kooperation mit der Landeshauptstadt München

Projektlaufzeit: 2009 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Im Auftrag der Landeshauptstadt München wurde von den Fachabteilungen 4 und 5 des Schul- und Kulturreferates ein ressourcen- und bedarfsorientiertes Konzept zu Elternbildungsmaßnahmen für Kindertageseinrichtungen und Schulen erstellt. Ziel des Projekts war, mit bedarfsgerechten Elternbildungsangeboten möglichst viele Eltern zu erreichen, sie in Fragen (früh-)kindlicher Entwicklung und Erziehung zu informieren und zu unterstützen sowie eine Verbesserung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu bewirken. Hierfür wurden zum einen drei Grundschulen und eine Hauptschule als Modellschulen, zum anderen die Implementierung des Konzepts Elternbildung der LH München in allen städtischen Kindertageseinrichtungen begleitet.

Das IFP erhielt den Auftrag, die Umsetzung des Projekts wissenschaftlich zu begleiten. Die Evaluation erfolgte mittels qualitativer und quantitativer Auswertung der Konzeptumsetzung an den Modellschulen und den Kindertageseinrichtungen des jeweiligen Sprengels sowie in der quantitativen Auswertung der Inanspruchnahme von Elternbildungsangeboten durch alle Kindertageseinrichtungen der LH München. Im Elementarbereich wurde die Entwicklung der Inanspruchnahme hinsichtlich der Themen und der Quantität in allen städtischen Kindertageseinrichtungen dokumentiert. Darüber hinaus wurden die Informationswege über die Angebote, die Zufriedenheit der Eltern mit diesen und der Gewinn für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erfragt.

An den Modellschulen hat das Münchner Bildungswerk (MBW) mit dem Projekt Eltern-Aktiv Projektgruppen implementiert. Die Projektgruppen wurden von den Projektgruppenbetreuerinnen vor Ort betreut und über das Coaching durch die Projektleitung im MBW auf der Meta-Ebene unterstützt. Das Ziel der Projektgruppe lag darin, mit Vertretern

75

aus allen am Bildungsprozess der Kinder beteiligten Gruppen (Lehrkräfte, Eltern, pädagogische Fachkräfte) die Schwerpunkte der Zusammenarbeit an der Schule zu erarbeiten und entsprechende Elternbildungsangebote zu entwickeln.

Methodisches Vorgehen

Auf Basis der im Konzeptpapier der LH München für die Elternbildungsangebote formulierten Ziele, der Projektziele von Eltern-Aktiv sowie aus der Dokumentenanalyse (Protokolle, Berichte) des ersten Projektjahres desselben wurden in enger Abstimmung mit den Fachabteilungen 4 und 5 des Referats für Bildung und Sport der LH München (bis Oktober 2010 „Schul- und Kulturreferat“), der Projektleitung von Eltern-Aktiv im MBW und der Steuerungsgruppe die Erhebungsinstrumente für die Evaluation entwickelt.

Nach der Konzeptphase in den Projektgruppen der Modellschulen wurden im 2. Schulhalbjahr des Schuljahres 2009/2010 verschiedenste Elternbildungsangebote durchgeführt. Eltern und Lehrkräfte wurden an den vier Modellschulen im Januar 2010 (T1) und Juli 2010 (T2) per Fragebogen befragt. Die Elternbeiträge der Schulen, die Projektgruppenmitglieder und die Schulleitungen wurden im Juli befragt. Mit den Projektgruppen-Beteiligten aus den Kindertageseinrichtungen wurden Leitfadengestützte Interviews durchgeführt.

Die Fachabteilung 5 des Referats für Bildung und Sport (Kindertageseinrichtungen) hat in Kooperation mit den Familienbildungsstätten ein breitgefächertes Angebot an Elternbildungskursen, -vorträgen und -seminaren erstellt, aus dem jede Einrichtung das für sie passende auswählen und beantragen konnte. Neben der quantitativen Erfassung und Kategorisierung der Elternbildungsangebote wurden auch die Teilnehmerzahlen und die Zufriedenheit der Eltern mit den Angeboten, die Informationswege und der Gewinn aus dem Besuch dieser Angebote erfasst. Für die Befragung der Elternschaft an den städtischen Kindertagesstätten wurde die jährliche Befragung der Eltern (Osterbefragung) im Jahr 2010 um einige Fragen erweitert.

76

Ergebnisse des Projekts

Ergebnisse aus den Modellschulen

Die Ergebnisse der Modellschulen werden anonymisiert beschrieben.

Die Evaluation der Umsetzung des Projekts Eltern-Aktiv an den vier Modellschulen ergibt, den unterschiedlichen Ausgangs- und Bedarfslagen der Schulen geschuldet, ein recht uneinheitliches Bild. Die Ergebnisse können für jede Modellschule einzeln zusammengefasst werden, ein Vergleich ist wenig aussagekräftig. Im Folgenden werden exemplarisch einzelne Aspekte dargestellt, die die Besonderheit der Ergebnisse an der jeweiligen Modellschule aufzeigen.

An der ersten Modellschule sprechen die Befragungsergebnisse für ein positives, offenes Klima und zeigen diesbezüglich eine hohe Übereinstimmung in der Einschätzung aller Beteiligten. Ebenso verhält es sich an dieser Schule hinsichtlich der Steigerung der Vielfalt an Gesprächsthemen zwischen Lehrkräften und Eltern. Eine große, stabile Projektgruppe mit Beteiligten aus allen Gruppen (Eltern, Lehrkräfte, Kindertageseinrichtungen) und das vielfältige Angebot für Eltern im 2. Projektjahr zeugen von der erfolgreichen Umsetzung des Projekts Eltern-Aktiv an dieser Schule.

An der zweiten Modellschule, an der sich die Projektgruppenarbeit wesentlich schwieriger darstellte, konnte ein Angebot für Eltern umgesetzt werden, das aber gut angenommen wurde und dauerhaft eingerichtet werden konnte. Auffällig war an dieser Schule auch die unterschiedliche Wahrnehmung durch Eltern und Lehrkräfte: wo letztere keine Veränderungen sahen, ergab die Elternbefragung positive Veränderungen hinsichtlich des Austauschs und der Vielfalt der Gesprächsthemen.

Die dritte Modellschule hebt sich durch eine Überrepräsentation der Schulvertreter in der Projektgruppe hervor und die Befragungen zeigen, dass mehr Engagement von Elternseite gewünscht wird. Die Befragung der Eltern an dieser Schule zeigt wiederum eine kritischere Einschätzung der Eltern hinsichtlich der Information durch Lehrkräfte zu Lerntipps. Die Einschätzung beider Gruppen zur gestiegenen Themenvielfalt in Elterngesprächen spricht aber insgesamt für eine

77

Stärkung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Relativ wenige, dafür zeitintensivere Angebote für Eltern wurden durch die Projektgruppe initiiert. Die Betonung, dass von Seiten der Schule bereits vor dem Modellprojekt hohes Engagement eingebracht wurde, vermittelt, dass dort Veränderungen nicht hauptsächlich auf das Modellprojekt zurückgeführt werden.

An der vierten Modellschule hat das Modellprojekt vor allem eine Kultur des „gemeinsamen Problemlösens“ im Austausch zwischen Eltern und Lehrkräften gefördert, die sich in der Thematisierung vielfältiger und auch schwieriger Themen darstellt und die Lernbedingungen der Kinder berücksichtigt. Insgesamt wurden von Schulseite eine positive Atmosphäre und eine Verbesserung der Lernmotivation wahrgenommen.

Allein der Zeitaufwand wird von allen Schulen als (Zusatz-)Belastung gesehen, in Relation zum Gewinn aus dem Projekt an den einzelnen Modellschulen aber unterschiedlich bewertet. An allen Schulen wird aus der Befragung der Eltern deutlich, dass diese an der Bildung ihrer Kinder interessiert sind, was u.a. durch die vielfältigen Vorschläge für weitere Elternbildungsangebote zur Unterstützung der Kinder belegt wird.

Trotz unterschiedlicher Ergebnisse hinsichtlich der Übereinstimmung der befragten Gruppen in der Einschätzung der einzelnen Fragenkomplexe hat jede Schule positive Entwicklungen durch die Umsetzung des Projekts erfahren. Für alle Schulen lässt sich ein Anstieg des Austauschs zwischen einzelnen Gruppen berichten, der zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beiträgt.

Ergebnisse zur Umsetzung des Elternbildungskonzepts in den städtischen Kindertagesstätten der LH München

Die Anträge zu Elternbildungsangeboten haben sich vom 1. zum 2. Projektjahr verdoppelt (von 75 auf 145 Anträge) und vom 1. zum 3. Projektjahr (105 Anträge bis Mitte des Jahres) um das Zweieinhalbfache erhöht. Die Themenvielfalt hat sich von 26 auf 66 Einzelthemen (unterschiedliche Aspekte zu je 16 bzw. dann 19 Oberkategorien) entwickelt und in der Regel wurden Folgeveranstaltungen geplant.

Von Projektbeginn bis zum 30. Juni 2011 sind in insgesamt 318 Elternbildungsangeboten der städtischen Kindertageseinrichtungen in der LH München insgesamt knapp 6.700 Eltern erreicht worden. Werden die Reihen/Kurse unter den Angeboten als Einzelveranstaltungen gerechnet, so ergibt sich eine Teilnehmerzahl von knapp 8000 für die Projektjahre 2009 bis Mitte 2011. Bei gleichbleibender Nachfrage über den Zeitraum der wissenschaftlichen Begleitung hinaus konnte bis Jahresende 2011 mit bis zu 9.300 erreichten Eltern in insgesamt knapp 400 Veranstaltungen gerechnet werden.

Die Ergebnisse aus der Elternbefragung zum Gewinn aus dem Besuch der Elternbildungsveranstaltungen lassen auf die Stärkung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft schließen. So geben Eltern an, Wissen (z.B. über die Entwicklung des Kindes) erworben zu haben, mehr Kontakt zu anderen Eltern und einen intensiveren Austausch mit dem pädagogischen Fachpersonal zu haben.

Die Entwicklung der Antragszahlen und Teilnehmerzahlen sowie die Evaluationsergebnisse machen deutlich, dass es einen erheblichen Bedarf an Angeboten für Eltern gibt und dass das Konzept sehr erfolgreich kommuniziert und von Eltern und Teams in hohem Maße angenommen wurde.

Projekt-Veröffentlichungen:

Aufgrund der Rahmenbedingungen für die Evaluation der Umsetzung des Projekts an Schulen, in der vier Modellschulen ausgewählt wurden, wurde diese Auswertung zunächst als interner Evaluationsbericht für die LH München zur Verfügung gestellt. Erste Ergebnisse wurden bereits auf der Meilensteintagung (nach der ersten Projektphase für einzelne Modellschulen) im September 2010 vorgestellt. Zum Anlass der für den Mai 2012 geplanten Abschlussveranstaltung für das Gesamtprojekt erfolgt die Präsentation der Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung des Elternbildungskonzepts der LH München.

Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule

Projektteam: Wilfried Griebel, Dr. Bernhard Nagel (Ansprechpartner), Renate Niesel, Michael Schnabel, Dr. Andreas Wildgruber

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Projektlaufzeit: November 2010 bis März 2013

Gegenstand des Projekts

Eltern sind wesentliche Akteure sowohl für den Übergang ihrer Kinder als auch für ihren eigenen Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule. Sie tragen maßgeblich zum Erfolg bei, jedoch liegt kaum empirisches Wissen über die Perspektiven von Eltern, deren Bedürfnisse, Unterstützungsbedarf und Bewältigungsstrategien vor. Das Projekt verfolgt das Ziel, Möglichkeiten der positiven Einflussnahme von Eltern im Kontext des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule zu erfassen.

Arbeitsschwerpunkte des Projektes sind:

- (1) die Erfassung der Elternvariablen im Kontext dieses Übergangs, speziell das Erleben des eigenen Übergangs und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schule,
- (2) das Herausarbeiten der Faktoren, die Einfluss nehmen auf den Übergangsprozess und als Folge davon auf die weitere Bildungsbiografie und
- (3) Empfehlungen für die Partizipation der Eltern im Übergangsprozess.

Erwartet wird, dass über die Befragung von deutschen Eltern, wie auch von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, Aufschluss über erfolgreiche Partizipationsmethoden gewonnen wird. Diese Erkenntnisse können nicht nur als „best practice“-Beispiele für die Arbeit von Erzieherinnen und Lehrerinnen genutzt werden, sondern eingebettet in theoretisches Grundlagenwissen in die frühpädagogische wie die schulpädagogische Aus- und Fortbildung eingespeist werden.

Handlungsleitend für das Vorhaben sind im Wesentlichen folgende Hypothesen:

- (1) Der Transitionsprozess ist eine Schlüsselsituation für die Gewinnung von Eltern für eine Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bildungseinrichtung im Interesse ihrer Kinder.
- (2) Erleben Eltern pädagogische Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs ihres Kindes sowie ihres eigenen Übergangs zu Eltern eines Schulkindes positiv, hat dies einen positiven Effekt auf die Übergangsbewältigung des Kindes beim Schuleintritt.
- (3) In besonderer Weise gilt dies für Eltern aus so genannten bildungsfernen Familien und für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, für die schulische Erwartungen und Anforderungen schwerer zu erfüllen sind als für deutsche Mittelstandsfamilien, an denen sich das deutsche Schulsystem weitgehend orientiert.
- (4) Angebote zur elterlichen Partizipation, die der Heterogenität der Gruppe von Schulkindereltern Rechnung tragen, erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass auch so genannte bildungsferne Eltern Zugang zum Bildungssystem finden.

Methodisches Vorgehen

Es waren 1.000 Interviews geplant, davon 600 mit deutschsprachigen, 200 mit türkischsprachigen und 200 mit russischsprachigen Eltern. Die Interviews sollten vorwiegend telefonisch geführt werden, in einzelnen Fällen konnten auch persönliche Interviews angeboten werden.

Der Zugang zu den Eltern erfolgte über die Kindertageseinrichtungen. Der Rechtsträger, die Einrichtungsleiter/innen und Gruppenleiter/innen der Kindertageseinrichtungen wurden über das Projekt informiert, mit der Bitte, die Eltern für eine Mitwirkung zu gewinnen. Die Eltern äußerten ihre Teilnahmebereitschaft an einem Interview, indem sie den Antwortbogen ausfüllten und direkt oder über die Einrichtung an das IFP zurückschickten.

Als Interviewer/innen sollten Elternkursleitungen des Kurses „Starke Eltern – Starke Kinder“[®] des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) gewonnen werden. Diese haben in aller Regel einen pädagogischen Berufshintergrund, der das Verständnis für die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule beim Eintritt des Kindes in

die Schule erleichtern dürfte. Inhalte und Erfahrung der Elternkurse erleichtern zudem ein Verständnis der Situation der Eltern in Familien mit (angehendem) Schulkind. Die Elternkurse gibt es auch in einer russischen und einer türkischsprachigen Version, die von muttersprachlichen Kursleitungen angeboten werden.

Um den verschiedenen Forschungsinteressen gerecht zu werden, wurden über die Interviews sowohl standardisierte Daten als auch relativ offene, qualitative Daten gewonnen. Die standardisierten Daten werden statistisch mit SPSS ausgewertet, die offenen Daten über qualitative Inhaltsanalyse angelehnt an Mayring.

Stand des Projekts

Erweiterung des Transitionsmodells

Das im IFP erarbeitete Transitionsmodell (Griebel, Niesel, 2011) wurde um den Aspekt der Eltern im Übergang konzeptionell erweitert.

Interviewleitfäden

Auf der Grundlage dieses Modells wurden Hypothesen hinsichtlich der Elternrolle im Übergangsprozess von der Kindertageseinrichtung in die Schule sowie zur Wahrnehmung dieser Rolle durch die Eltern selbst formuliert. Daran orientiert wurden Interviewleitfäden erarbeitet. Berücksichtigt wurde, dass je nach soziodemografischem Hintergrund einige Fragen nicht für alle Eltern gleich gestellt werden konnten. Es wurde dazu differenziert,

- ob das erste oder ein weiteres Kind eingeschult wurde,
- nach dem Migrationshintergrund der Eltern sowie
- nach den drei Sprachen, in denen das Interview geführt werden konnte.

So wurde für acht unterschiedliche Bedingungen jeweils ein eigener Interviewleitfaden erstellt.

Durchführung der Befragung

Als Interviewerinnen und Interviewer wurden über die jeweiligen Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes in den beteiligten Bundesländern Leiterinnen des Kurses „Starke Eltern – Starke Kinder“[©] gesucht. In fünf Schulungen in drei Bundesländern wurden insgesamt

80 Personen für die Durchführung der Interviews fortgebildet. Darunter waren zwölf russischsprachige Interviewerinnen und Interviewer und neun türkischsprachige Interviewerinnen. Über die Schulung hinaus wurden die Interviewerinnen und Interviewer in großem Umfang sowohl in Einzelkontakten als auch durch eine Reihe von Rundschreiben betreut, um die Qualität der Durchführung, Verschriftlichung und Datenübermittlung und nicht zuletzt den Eingang der Daten sowie ausgegebenen technischen Geräte sicherzustellen. 64 Interviewerinnen bzw. Interviewer führten schließlich die Interviews durch, davon zwölf russisch- und sechs türkischsprachige. Die durchgeführten Interviews wurden einer Qualitätskontrolle unterzogen, indem jeweils ein Interview jedes/r Interviewer/in auf Vollständigkeit und Genauigkeit geratet wurde. Alle Interviews einer Interviewerin bzw. eines Interviewers unterhalb einer gesetzten Qualitätsgrenze werden mit Hilfe der vorhandenen Audiodaten nachbearbeitet.

Über die Kindertageseinrichtungen wurden Eltern aus Bayern, Baden-Württemberg, Brandenburg/Berlin, Hessen und Niedersachsen/Hamburg für die Befragung gewonnen. Insgesamt wurden 5217 Eltern über ein Anschreiben, Flyer und Antwortbogen angesprochen. Davon entfielen 10% auf Eltern mit türkischsprachigem und 7% auf Eltern mit russischsprachigem Zuwanderungshintergrund. 83% der Eltern hatten keinen oder einen anderen Zuwanderungshintergrund. Aufgrund des engen Zeitfensters – die Interviews mussten jeweils vor dem Tag der Einschulung erfolgt sein – konnte die geplante Stichprobengröße nicht erreicht werden. Von den insgesamt 919 Eltern, die sich bereit erklärten hatten, an der Befragung teilzunehmen, mussten 40 sofort ausgeschlossen werden, weil entweder keine oder eine falsche Telefonnummer angegeben war oder weil der Antwortbogen zu spät, d. h. nach dem letztmöglichen Interviewtermin eintraf. Bei den 879 Kontaktdaten, die vergeben werden konnten, kam es tatsächlich in 738 Fällen zu Interviews mit den Eltern. Von den 716 Eltern, deren Interviews letztlich in die Auswertung einfließen konnten, hatten 60% keinen Zuwanderungshintergrund. Von den 40% mit Zuwanderungshintergrund hatte ein Viertel einen türkischsprachigen, ein Drittel einen russischsprachigen Hintergrund. Die übrigen Familien (etwa zwei Fünftel) hatten einen anderen Zuwanderungshintergrund.

Stand der Auswertung

Die standardisierten Angaben der Befragung wurden elektronisch erfasst und auf Plausibilität überprüft. Die qualitativen Angaben wurden transkribiert. Die Übersetzungen der türkischen und russischen Interviews wurden durch Expertinnen mit entsprechendem sprachlichem und kulturellem Hintergrund hinsichtlich ihrer inneren Konsistenz und der Qualität der Übersetzung überprüft.

Zusätzlich unternommene Befragung der Interviewer/innen

Aufgrund von Aussagen der Interviewerinnen im Laufe ihrer Betreuung in Einzelkontakten sowie von teilweise ausführlichen Rückmeldungen, die sie unaufgefordert mit den durchgeführten Interviews einsandten, wurde eine kurze telefonische Befragung der Interviewer/innen geplant und durchgeführt. Erwartet wird ein Erkenntnisgewinn für die Durchführung zukünftiger Interviewstudien in diesem Bereich. Zusammen mit einem Dank für die geleistete Arbeit und Informationen über den Stand des Projekts wurden die Interviewer/innen im November und Dezember 2011 telefonisch danach befragt, wie die Eltern die Befragung aufgenommen hatten, was ihr wichtigster Eindruck von der Situation der Eltern war, ob sich beruflich durch die Gespräche mit den Eltern die eigene Perspektive auf Eltern im Übergang zu Eltern eines Schulkindes verändert hat, und wie sie mit den Rahmenbedingungen der Befragung zufrieden waren.

Verlängerung des Projektzeitraums

Aufgrund besonderer Erschwernisse konnten entgegen der Projektplanung von 200 Interviews lediglich ca. 50 verwertbare Interviews mit Eltern mit türkischem Zuwanderungshintergrund geführt werden. Insbesondere ist es nicht gelungen, bildungsferne Familien für die Interviews zu gewinnen. Eine Berücksichtigung bildungsferner Familien mit türkischem Zuwanderungshintergrund ist jedoch ein besonderes Anliegen des Projekts. Es war in dem verfügbaren Zeitraum nicht möglich, den Kontakt zu diesen Familien zu bekommen, obwohl neben der regulären Rekrutierung über die Einrichtungen hinaus bereits bestehende Kontakte genutzt wurden. Die Lage der Oster- und Pfingstfeier-

tage, die Terminierung der Sommerferien und die Festlegung des Ramadan in diesem Jahr waren zusätzliche Erschwernisse. Aus diesem Grund wurde eine Verlängerung des Projektzeitraums bis 31.03.2013 beantragt, um eine Nacherhebung durchzuführen. Diesem Antrag wurde vom BMBF stattgegeben.

Projekt-Veröffentlichungen:

Griebel, W. (2011). Transitionstheorien – auf dem Weg zum Verständnis von Bildungsübergängen. In Landesorganisation der freien Träger in der Erwachsenenbildung Thüringen e.V. (Hrsg.), ...und jetzt beginnt der Ernst des Lebens? Beiträge zur Übergangsthematik Kindertagesstätte – Grundschule (S. 36-47). Erfurt: LOFT.

Griebel, W. & Niesel, R. (2011). Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Griebel, W. (2011). Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule – eine Angelegenheit der ganzen Familie. Frühe Kindheit, 14(4), 14-17.

Griebel, W. (erscheint 2012). Anschlussfähige Bildungsprozesse: Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule mit der Familie. Erziehung und Unterricht, Schwerpunktheft „Wie Kinder lernen“, Heft 3-4.

Griebel, W. & Niesel, R. (erscheint 2012). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig & K. Margetts (Eds.), International perspectives on transition to school: Reconceptualizing beliefs, policy and practice. London: Routledge.

Hiebl, P. & Niesel, R. (2012, in Druck). Eltern im Übergang von der Kita in die Schule. Anregungen zur Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtungen und Schulen. Reihe Praxishilfen Schule. Übergang Kindergarten. Köln: Carl Link.

Wildgruber, A., Griebel, W., Niesel, R. & Nagel, B. (2011). Parents in their transition towards school. An empirical study in Germany. Paper presented to the 21st EECERA annual Conference Switzerland „Education from birth: Research, Practices and Educational Policy“ 14th to 17th September 2011.

„Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“.
Kooperationspartner im Bundesprojekt „Lernen vor Ort“

Projektbearbeitung: Dr. Sigrid Lorenz, Dagmar Winterhalter-Salvatore

In Kooperation mit dem Landratsamt Mühldorf a. Inn, der Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühldorf a. Inn, Kindertageseinrichtungen des Landkreises Mühldorf a. Inn, Grundschulen des Landkreises Mühldorf a. Inn

Projektdauerzeit: 2010 bis Ende 2012

Gegenstand des Projekts

Der Landkreis Mühldorf a. Inn ist eine von 40 Kommunen/Städten, die aufgrund ihres guten regionalen Bildungskonzepts für das Programm „Lernen vor Ort“, einer gemeinsamen Initiative des BMBF mit deutschen Stiftungen, ausgewählt wurden. Das Ziel des Programms ist es, die regionalen Bildungsstationen entlang der individuellen Lebensläufe systematisch aufeinander zu beziehen. Der Landkreis Mühldorf setzt sich zur Aufgabe, die Teilhabe der Bürger an Bildung und „lebenslangem Lernen“ nach individuellen Fähigkeiten und Bedarfen zu verbessern und hierzu ein ganzheitliches Bildungskonzept – das „Mühldorfer Bildungsnetz“ – zu entwickeln. Schwerpunktsetzung sind hier u. a. der Aufbau eines Übergangsmanagements zwischen unterschiedlichen Bildungsorten und die Entwicklung von Angeboten zur Unterstützung der Bildungspartnerschaft mit Eltern.

Die Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühldorf, ist in diesem Förderprogramm Mitinitiator und zugleich enger Kooperationspartner des Landkreises. Ihre Aufgabe ist es, qualitative Verbesserungen im Bereich von Kindertageseinrichtungen zu initiieren und zu begleiten. In diesem Rahmen und mit diesem Ziel wird sich das IFP als Kooperationspartner am Förderprogramm fachlich beteiligen. Das IFP erstellt gemeinsam mit der Stabsstelle im Landratsamt und der Fachakademie für Sozialpädagogik ein Konzept, das an der Schnittstelle zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen verortet ist.

Projektziele

Mit diesem Projekt sind sowohl kommunale als auch einrichtungsbezogene Ziele verknüpft. Gemeinsames Ziel aller am Projekt Beteiligten ist es, zu analysieren, wie aktuell der Prozess des Übergangs der Familien, insbesondere der Eltern, von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule verläuft und Verbesserung an dieser Schnittstelle anzuregen und umzusetzen. Für diese „Übergangs-Eltern“ wurde, gemeinsam mit allen teilnehmenden Kindertageseinrichtungen und Schulen, ein Elternfragebogen entwickelt, dessen Ziel es war, die Erfahrungen, Meinungen und Einschätzungen dieser „Übergangs-Eltern“ zu erfassen und die Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Arbeit in den Einrichtungen und den Schulen und deren gemeinsamer Kooperation zu nützen.

Es wurden Informationen gewonnen:

- die steuerungs- und entwicklungsrelevant sowohl für die Einrichtungen bzw. Schulen als auch für die Region insgesamt sind,
- die die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen/Schulen und Familien zielgruppenspezifisch verbessern helfen,
- die die Anschlussfähigkeit der beiden Bildungsorte unterstützen,
- die relevante kind- und familienbezogene Informationen liefern und damit die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität fördern,
- die regional bedeutsame Informationen ebenso liefern wie Hinweise auf mögliche Schwachstellen im Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule und damit Ansatzpunkte für Interventionen,
- die Anhaltspunkte über notwendige Qualifikationen des pädagogischen Personals liefern; sie können in die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte eingespeist werden.

Neben der Entwicklung eines Fragebogens ist ein weiterer Schwerpunkt des Projekts die Förderung des Austausches, der Kooperation und der Vernetzung von Kindergarten und Grundschule. So können denkbare Folgeschritte, die sich aus den Ergebnissen der Befragung ergeben, effektiver in die Praxis umgesetzt werden. Ebenso ist es ein Ziel des Projekts, die bereits im Landkreis bestehenden Beispiele guter Übergangspraxis zu sammeln und dieses Wissen allen Projektteilnehmern transparent und verfügbar zu machen.

Projektkonzeption

Der Charakter des Projekts ist ko-konstruktiv, nachhaltig und ressourcenschonend. Das Projekt bezieht die Mehrzahl aller Kindergärten und Grundschulen des Landkreises ein. Die Erstellung der Fragebögen erfolgt in gemeinsamer Abstimmung aller Projektteilnehmer, für die Endfassung und die Auswertung der Befragungsergebnisse zeichnet das IFP verantwortlich. Der Fragebogen wird nach Abschluss des Projekts allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt und kann als Controlling-Instrument eingesetzt werden. Die Befragung der Eltern erfolgte in zwei Stufen: 2011 wurden die Eltern befragt, solange sich ihr Kind noch in der Einrichtung befand, 2012 ist geplant, die gleichen Eltern, die jetzt schon „Schulkind-Eltern“ sind, erneut zu befragen. Der Befragungszeitpunkt ist jeweils gegen Ende des Kindergarten- bzw. Schuljahrs.

Stand des Projekts

- Alle 2011 erfolgten Projektschritte wurden in enger Abstimmung mit der Steuerungsgruppe durchgeführt, in der Kindertageseinrichtungen, Schulen, IFP, Fachakademie, Landratsamt, Schulamit und Fachberatung vertreten sind.
- Anfang 2011 endete die Möglichkeit, sich als Kita oder Grundschule für das Projekt anzumelden. Endgültige Teilnahme: 26 Kindertageseinrichtungen, 12 Grundschulen
- Durchführung, Auswertung und Ergebnisvorstellung von zwei Kurzbefragungen der teilnehmenden Kindertageseinrichtungen und Schulen. Fragethemen:
 - a) „Welche Fragen werden Ihnen von Übergangseltern häufig gestellt?“
 - b) „Qualität der aktuellen Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“
- Durchführung der zweiten Kooperationsveranstaltung von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen:
 - Input zur Methode der Elternbefragung (a), zum Thema Übergänge (b)
 - Erarbeitung und Zusammenstellung regional- und teilnehmerspezifischer Frageinteressen, um diese im Elternfragebogen berücksichtigen zu können
- Erstellung einer Dokumentation der 2. Kooperationsveranstaltung
- Erstellung eines Flyers zur Elternbefragung als Vorinformation der Eltern in den Kindertageseinrichtungen

- Fragebogen für Übergangseltern in den teilnehmenden Kitas:
 - Fragenentwicklung mit Fragen zur Schulbiographie der Eltern, Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule, Beziehungsqualität zwischen Eltern und Kita bzw. Eltern und Schule, Kita-Aktivitäten der Eltern, schulvorbereitende Aktivitäten der Eltern zu Hause, Informationen zum Thema Schule, Schuleinschreibung
 - Entwicklung eines Fragebogendesigns
 - Durchführung der Befragung im Juni 2011. Rücklauf Ende Juni, Rücklaufquote: 58,3%
 - Auswertung der Ergebnisse
- Ergebnisse:
 - Die Auswertung erfolgte sowohl gesamt als auch einrichtungsspezifisch
 - Schriftliche Dokumentation der Gesamtergebnisse und der einrichtungsspezifischen Ergebnisse
 - Darstellung der Ergebnisse in der Steuerungsgruppe
 - Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen der Regionalkonferenz für alle Kitas und Grundschulen im Landkreis Mühldorf a. Inn.
 - Veröffentlichung ausgewählter Befragungsergebnisse im IFP Infodienst 2011
- Feinplanung des Projekts für 2012 (Befragung an Schulen, Ergebnistransfer auf die Handlungsebene, Projektveröffentlichungen,...)
- Ausgewählte Rahmeninformationen und Ergebnisse der Befragung der Übergangseltern 2011 im Landkreis Mühldorf a. Inn

In den Fragebögen wurden folgende Zielsetzungen umgesetzt:

- *Wissenschaftlicher Rückbezug*
Es fanden insbesondere Arbeiten zu Family Involvement und zur Schulqualität Berücksichtigung; ebenso berücksichtigt wurden Ergebnisse der Transitionsforschung.
- *Hohe praktische Relevanz*
Der Fragebogen gibt Antworten auf konkrete Fragen aus Politik und Praxis und liefert direkte Anhaltspunkte für strukturelle Änderungen oder Handlungsänderungen für Kindergärten und Schulen sowie auch für deren Kooperation.

• *Bereitstellung von verlässlichen Daten*

Die Fragebögen liefern verlässliche Daten für ein regionales Monitoring. Mit Hilfe der Befragungsergebnisse ist es möglich, gleichermaßen regionale wie familiäre Heterogenität ausreichend abzubilden. Die Ergebnisse sind sowohl gesamt als auch einrichtungs- bzw. schulbezogen darstellbar.

• *Gut handhabbare Form des Fragebogens*

Beide Fragebögen sind so konzipiert, dass sie in Zukunft dauerhaft als Qualitätsinstrument in allen Einrichtungen und Schulen des Landkreises einsetzbar sind. Es wurde deshalb großer Wert auf klare, praxisrelevante und einrichtungsübergreifende Fragen, eine vertretbare Fragebogenlänge und ein gutes Design gelegt. Der Fragebogen wurde im Juni 2011 in allen 25 am Projekt teilnehmenden Kindertageseinrichtungen an die Übergangseltern ausgeteilt. Der Rücklauf betrug insgesamt 58,3% (N=317).

Nachfolgend drei Ergebnisse der Befragung:

1) Wie belastend erleben Eltern die Zeit des Übergangs?

In der Literatur wird die Zeit des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule nicht selten als ein Prozess beschrieben, der für Eltern mit teils erheblichen Verunsicherungen und Belastungen verbunden sein kann. Wie viele Eltern tatsächlich diese Übergangszeit als belastend erleben und wie hoch diese Belastung ist, wird kontrovers diskutiert. Es wurde gefragt:

Das Loslösen vom Kindergarten und den bevorstehenden Wechsel in die Schule empfinde ich für mich selbst... (als kaum lösbare Aufgabe – als schwierige Aufgabe – als lösbar Aufgabe – als spannende Aufgabe)

Mehr als die Hälfte der Eltern bewertete rückblickend den Übergang als spannende Aufgabe. Gut 36% beurteilen den Prozess des Übergangs als lösbar Aufgabe. Bei der Mehrheit der Eltern ergibt sich damit keine Hinweise darauf, dass sie den Übergang persönlich als gravierende Belastung erlebten. Größere Belastungen erlebten vermutlich 8,2% der Eltern, die angaben, der Übergang wurde als kaum lösbar bzw. als schwierige Aufgabe gesehen. Auch in den offen gestellten Fragen vermitteln die Antworten der meisten Eltern ein ähnliches Bild; sie spiegeln eine positive Einstellung zum Übergang ihrer Kinder in die Schule, Vorfreude und Gelassenheit wider. Größere Belastungen lassen sich kaum herauslesen.

90

2) Welche Informationsquellen nützen Eltern zum Thema Schule?

Welche Informationsquellen waren für Eltern rückblickend im Verlauf des letzten Kindergartenjahres wichtig, um sich rund um das Thema Schule zu informieren. Wer oder was sind die wichtigsten Informationslieferanten? Wer oder was hat vermutlich den größten Einfluss auf die Meinung der Eltern?

Frage: Informationen rund um das Thema Schule: Wie wichtig waren für Sie die folgenden Informationsquellen: (Liste mit Informationsquellen; Antwortvorgaben: sehr wichtig – etwas wichtig – wenig wichtig)

75% der Eltern geben die Erzieherinnen der Kindertageseinrichtung als sehr wichtige Informationsquelle, als Hauptinformationsquelle in der Zeit des Übergangs an. Schriftliche Informationen der Einrichtung zum Thema Schule sind weniger wichtig als mündliche Informationen. Bei Informationen aus der Schule ist es umgekehrt: hier wird den schriftlichen Informationen ein etwas höherer Stellenwert beigemessen als den mündlichen Informationen durch Lehrkräfte. 15% der Eltern beurteilen Lehrkräfte rückblickend sogar als „wenig wichtige“ Informationsquelle. Medien wie Internet, TV, Zeitschriften und Bücher, besitzen im Vergleich zu den anderen Informationsquellen kaum eine größere Bedeutung für Eltern.

3) Wie nehmen Eltern die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Schule wahr?

Erleben die Eltern die (vorgeschriebene) Zusammenarbeit zwischen Kiga und Grundschule als ein „Miteinander“, als „Nebeneinander“ oder als „Gegeneinander“ oder können sie diese Zusammenarbeit nicht beurteilen? Nur 3% der Eltern empfanden, dass Kindertageseinrichtung und Schule gegeneinander gearbeitet haben, während jeder Zweite angab, beide hätten gut zusammengearbeitet. Überraschenderweise gaben 47% der Eltern an, die Zusammenarbeit nicht wirklich beurteilen zu können. Eine Erklärung dafür kann sein, dass die Zusammenarbeit tatsächlich nicht stattfand oder dass sie für Eltern nicht sichtbar stattfand („hinter verschlossenen Türen“); beide Möglichkeiten sind für Eltern in der Zeit des Übergangs weder hilfreich noch unterstützend und können verunsichernd wirken.

Alle Ergebnisse wurden zusätzlich nach dem Familienstand der Befragten, ihrer Schulbildung, dem Migrationshintergrund und der Kinderzahl differenziert.

91

Professionalisierung

Professionalisierung

Kooperationspartner im COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)

Projektleitung: Dr. Renate Heinisch, Elternverein Baden-Württemberg e.V., Boxberg

Projektteam: Wilfried Griebel, Christa Kieferle

Gefördert von der Europäischen Union

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012

Gegenstand des Projekts – beteiligte Länder

Die Europäische Kommission fordert bessere Maßnahmen für das frühe Lernen von Sprachen und eine bessere diesbezügliche Ausbildung der Fach- bzw. Lehrkräfte. In den europäischen Ländern leben und lernen in vielfältiger Weise Kinder aus Minoritäten und Kinder mit Migrationshintergrund. Hinzu kommt, dass sie im Laufe ihrer Bildungsbiographien Migration oder Re-Migration erleben können. Das lässt aus internationaler Perspektive Fragen nach dem Erwerb der Familiensprachen und der Landessprachen bzw. Schulsprachen und nach dem Umgang mit Mehrsprachigkeit in den Bildungseinrichtungen aufwerfen, in die die Kinder in unterschiedlichem Alter eintreten. Kinder, deren Familiensprache nicht zugleich die Schulsprache ist, gehören in den nationalen Bildungssystemen zu den Risikogruppen hinsichtlich erfolgreicher Schullaufbahnen. In den Bereichen Transitionen, Interkulturalität sowie Sprach- und Zweitspracherwerb wird das dafür notwendige Professionswissen nicht unbedingt in den nationalen Ausbildungen der Fach- und Lehrkräfte vermittelt bzw. erworben.

In nationalen Berichten werden die Situation von Kindern mit Migrationshintergrund und Minoritätenstatus in den Bildungssystemen, Maßnahmen in Hinsicht auf diese Zielgruppen sowie Aus- und Fortbildungsangebote für das Fachpersonal in den Bildungseinrichtungen beleuchtet. Das interdisziplinäre Team der Projektpartner wird ein Curriculum für die Fort- und Weiterbildung von Fach- und Lehrkräften erarbeiten, das Fachwissen über den Erwerb von Erst- und Zweitsprache, Informationen zu Konzepten und Verfügbarkeit von Programmen zum Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt und zur Bewältigung von Bildungsübergängen unter Einbezug der Eltern enthält.

92

In der Kooperation mit Modelleinrichtungen werden die Partner Theorie mit Praxisentwicklung verknüpfen. Internationale und nationale Fortbildungskurse werden gehalten und die Projektergebnisse über Veröffentlichungen und Veranstaltungen sowie eine Website verbreitet.

Beteiligte Länder und Partner im Projekt sind:

- in Deutschland der Elternverein Baden-Württemberg e.V. als Koordinator, die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg sowie das Staatsinstitut für Frühpädagogik,
- in Rumänien die Universität „Lucian Blaga“ und die General County School Administration in Sibiu,
- in Lettland die Universität Liepaja,
- in Schweden das Institut für Didaktik und Pädagogische Arbeit der Universität Stockholm,
- in den Niederlanden das Utrecht Institute of Linguistics OTS der Universität Utrecht.

Methodisches Vorgehen

Aufgaben für das IFP in diesem Projekt sind:

- Beteiligung am Projektmanagement
- Beteiligung am nationalen Bericht
- Teilnahme an Steuerungstreffen
- Beteiligung am Curriculum
- Fortbildung für eine Modelleinrichtung zur Kooperation einer vorschulischen Einrichtung mit Schule und Familien zum Übergang in die Schule für Kinder mit Migrationshintergrund
- Beteiligung an Projektveröffentlichungen.

Stand und Ergebnisse des Projekts

Das 4. Steuerungstreffen fand vom 12. bis 15.05.2011 in Stockholm/Schweden statt. Zwei Modelleinrichtungen wurden besucht, die Förskolan Trollsgögen und die Hyllingeskolan. In den Arbeitssitzungen wurden die Entwürfe aller Module vorgestellt, diskutiert und bearbeitet. Von Christa Kieferle wurde eine Vorlage für das Modul Elternpartizipation (verantwortlich: Elternverein Baden-Württemberg e.V.) unter dem Stichwort Bildungspartnerschaft mit Eltern multilingualer Kinder vorgetragen und Abstimmungen mit den beteiligten Partnern der Module Erwerb von Erst- und Zweitsprache (D, NL) und Umgang mit

93

Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe (D, NL) vorgenommen. Wilfried Griebel stellte das Modul Transitionen vor und stimmte sich mit dem beteiligten Partner (RO) ab. Es wurde beschlossen, dass das Curriculum in Form eines Praxisbuches einschließlich Materialien erstellt werden soll, um seine Verwendung seitens Institutionen in allen Ländern möglich zu machen. Struktur und Umfang der Module wurden beschlossen: Lernziele und zu erreichende Kompetenzen, Methoden, Theorie und Übungen, Literatur(empfehlungen). Einzelne Module benötigen eine Anpassung an den jeweils gegebenen nationalen Kontext, die Auswahl der Module soll fakultativ möglich sein. Zielgruppe des Curriculums sollen alle Personen sein, die Fort- und Weiterbildung von Fach- und Lehrkräften durchführen. Die ReferentInnen eines vollständigen Kurses sollen die unterschiedlichen Disziplinen, die hinter den Modulen stehen, repräsentieren.

Der internationale Comenius-Pilotkurs wurde vom 25. bis 29.05.2011 in Sibiu/Rumänien durchgeführt. Jedes Partnerland hatte je eine Fach- und Lehrkraft aus dem vorschulischen Bereich und aus der Grundschule zur Teilnahme eingeladen, so dass zehn TeilnehmerInnen aus Rumänien, Deutschland, Schweden, Lettland und den Niederlanden vertreten waren. Bei der Präsentation der Module fungierten die übrigen Partner des Projekts ebenfalls als Teilnehmer. Das Modul Elternpartizipation wurde von der rumänischen Partnerin übernommen. In den Kurs eingebunden waren Hospitationen in einem Kindergarten und einer deutschsprachigen rumänischen Schule. Die Evaluation durch das allgemeine Schulinspektorat Sibiu wurde bei den externen Teilnehmern unter Verwendung von Kurs-Tagebüchern durchgeführt. Sie ergab, dass die Themen „Transition“ und „Mehrsprachigkeit“ relativ gut bekannt waren, dass die Bewusstheit über die damit verbundenen Anforderungen und Schwierigkeiten für die betreffenden Kinder und ihre Eltern mit einem sprachlich-kulturellen Hintergrund zugenommen habe und sie die Notwendigkeit für deren kompetentere Unterstützung durch Fach- und Lehrkräfte erkannt hätten. Inhalte einzelner Module wie Mehrsprachigkeit sollten noch erweitert werden und für die Verarbeitung der Inhalte sollte mehr Zeit für Reflektion zur Verfügung stehen. Dass die Module auf Englisch und damit einer Fremdsprache für alle präsentiert wurden und sich die Referenten an den Diskussionen und Aktivitäten beteiligten, wurde als attraktive Herausforderung erlebt.

Im Anschluss an den Pilotkurs nahm Wilfried Griebel seine Aufgaben als Gastherausgeber des Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences und als Mitglied des wissenschaftlichen Komitees des International Congress of Psychology mit dem Thema „Modern Research in Psychology: Trends and Prospects“ der Association for Qualitative and Intercultural Studies in Psychology Sibiu und des Romanian College of Psychologists wahr, der vom 2. bis 5.6.2011 ebenfalls in Sibiu/Rumänien stattfand. An dem Kongress war er mit einer Keynote und zusammen mit Dr. Raluca Sassu mit einem Workshop zum TRAM-Projekt beteiligt.

Aus Gründen der Verfügbarkeit der ReferentInnen wurde der nationale Pilotkurs in Deutschland nicht vom IFP, sondern von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg organisiert. Er wurde von Dr. Raluca Sassu (Rumänien) supervidiert; Wilfried Griebel übernimmt die Supervision des niederländischen nationalen Kurses 2012. Der nationale Comenius-Kurs fand vom 5. bis 7.10.2011 in Ludwigsburg bzw. Grünbühl unter Beteiligung von Christa Kieferle (Module Spracherwerb bei mehrsprachigen Kindern, Diversität, Förderung mehrsprachiger Kinder im Kindergarten und in der Grundschule) und Wilfried Griebel (Modul Transitionen) statt. Hospitationen erfolgten bei der Kindertagesstätte „Schwalbennest“ in Ludwigsburg und der Grundschule Eichendorffschule in Grünbühl. TeilnehmerInnen waren sechs Fach- und Lehrkräfte aus den genannten Pilotenrichtungen. Weitere Aufschlüsse für die Präsentation und Umsetzung der Module wurden gewonnen.

Das 5. Steuerungstreffen des Projekts wurde von OTS vom 3. bis 5.11.2011 in Utrecht veranstaltet. Eingeleitet wurde das Treffen durch einen Studienbesuch bei der Dalton School Culemborg in Culemborg bei Utrecht, der Einblick insbesondere in die Anfängerklassen, in die die Kinder mit 4 Jahren eintreten, bot. Zudem wurde im Rahmen des Treffens ein nationaler Transferworkshop mit der Vorstellung des TRAM-Projekts für niederländische TeilnehmerInnen veranstaltet, der Gelegenheit für Kontakte zu weiteren niederländischen und EU-Projekten bot. Hauptgegenstand des Steuerungstreffens war die Diskussion der Ergebnisse der Testphase des Curriculums in den einzelnen Ländern und die Vorbereitung seiner Endfassung. Anhand einer Analyse der Risiken für den plangerechten Ablauf und Abschluss des

Projekts haben sich die Partner auf entsprechende Maßnahmen verständigt, die die Erreichung der Projektziele sichern sollen. Zum Ablauf des Projekts und zur Optimierung der Ergebnisse fand ferner eine Project Progress Evaluation seitens der Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (EACEA) statt. Hierzu wurden von den Partnern Präsentationen mit den jeweiligen bisherigen Beiträgen zum Projekt gegeben. Nach Abschluss der Evaluation wurden von der Vertreterin der EACEA sowie der Evaluatorin Monika Hay Rückmeldungen und Empfehlungen für die Endfassung des Curriculums gegeben. Diese bezogen sich im Wesentlichen auf

- die Zugänglichkeit der Inhalte für beide Berufsgruppen,
- die Anzahl von Übungen, die die aktive Beteiligung von KursteilnehmerInnen fördern kann,
- die ausreichende Aufnahme von relevanten Praxisbeispielen und die ausreichende Zahl von Beispielen und Vorschlägen für die Übersetzung der Module in die jeweilige Landessprache der Partner,
- Anregungen für die Reflexion eigener Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit und des Umgangs damit,
- ein praxisorientiertes Design einschließlich zeitlicher Angaben für die Durchführung der einzelnen Bestandteile,
- sowie die Möglichkeit für die MitarbeiterInnen in den Pilotenrichtungen vor der Drucklegung noch einmal ein Feedback zum Curriculum zu geben.

Die Veröffentlichung des Curriculums wird als Download auf der Website www.tram-project.eu erfolgen. Solange eine online-Version verfügbar ist, steht aus der Sicht der Kommission gedruckten Fassungen in den Landessprachen nichts im Wege, für die Verlage kontaktiert werden sollen.

Geplant wurden auf dem Steuerungstreffen die nationalen Comenius-Kurse in Stockholm, Schweden, in Liepaja, Lettland, und in Utrecht, Niederlande, die Januar bis Juni 2012 durchgeführt werden. Schließlich wurden der einwöchige internationale Comenius-Kurs „Transition and Multilingualism“ in Freising (24. bis 28.06.2012) sowie die Abschlusskonferenz am 29.6.2012 in München geplant, die beide vom IFP organisiert werden. Als Referenten für letztere konnten bereits Prof. Gunilla Dahlberg von der Universität Stockholm und Prof. Dr. Annick De Houwer

von der Universität Erfurt gewonnen werden. Am 30.06.2012 wird das 6. und letzte Steuerungstreffen in München stattfinden.

Projekt-Veröffentlichungen:

Griebel, W., Niesel, R. & Sassu, R. (2011). Fostering transitions and resiliency in education of children with linguistic-cultural minority status. In M. Milcu, U. Schmidt-Brasse, K. Westhoff, M. Milcu & C. Grabovschi (Hrsg.), *Prospecting advanced research in health, education and social sciences. Conference proceedings* (S. 59-64). Sibiu/Rumänien: Editura Universitara.

Griebel, W. (2011). Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule – eine Angelegenheit der ganzen Familie. *Frühe Kindheit*, 14(4), 14-17.

Griebel, W. (2011). Transitionstheorien – auf dem Weg zum Verständnis von Bildungsübergängen. In Landesorganisation der freien Träger in der Erwachsenenbildung Thüringen e.V. (Hrsg.), *...und jetzt beginnt der Ernst des Lebens? Beiträge zur Übergangsthematik Kindertagesstätte – Grundschule* (S. 36-47). Erfurt: LOFT.

Griebel, W. & Kieferle, C. (2011). Age-mix, multilingualism and socio-cultural diversity as characteristics of heterogeneous groups of learners. *Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences*, 1(2), 22-41.

Matei, R. (2011). Problems of educational professionals in discussions with migrant parents in nursery schools. *Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences*, 1(2), 41-48.

Griebel, W. & Niesel, R. (2011). Übergänge verstehen und begleiten. *Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Griebel, W. (2011). Übergänge zwischen Familie und Bildungssystem im Lichte des Transitionsansatzes – Übergänge I - III und die Rolle der Eltern. In W. Stange, A. Henschel, R. Krüger & C. Schmitt (Hrsg.), *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Elternarbeit in Kooperation von Schule, Kita, Jugendhilfe und Familie* (S. 360-364). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Kieferle, C. & Seifert, A. (2011). Mehrsprachigkeit im Übergang vom Elementar- zum Primarbereich. Das europäische Projekt „Transitions and Multilingualism“. In D. Kucharz, T. Irion & B. Reinthoffer (Hrsg.), *Grundlegende Bildung ohne Brüche. Jahrbuch Grundschulforschung* (S. 251-256). Wiesbaden: Springer.

Kieferle, C. & Griebel, W. (in Druck). Mehrsprachigkeit, sozio-kulturelle Vielfalt und Altersmischung als Merkmale von heterogen zusammengesetzten Gruppen. In W. Ulrich (Hrsg.), *Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP)*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Griebel, W. & Niesel, R. (in Druck). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig & K. Margetts (Hrsg.), *International perspectives on transition to school: Reconceptualizing beliefs, policy and practice*. London: Routledge.

Griebel, W. (in Druck). Anschlussfähige Bildungsprozesse: Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule mit der Familie. *Erziehung und Unterricht, Schwerpunktheft „Wie Kinder lernen“*, Heft 3-4.

Griebel, W. & Niesel, R. (in Druck). Übergang in die Grundschule – Verständnis für die Beteiligten und Konsequenzen für ihre Kooperation. *Kinder in Europa*, Heft 22.

Flyer „TRAM – Transition und Mehrsprachigkeit“ – 502428-LLP-1-2009-1-DE-COMENIUS-CMP

TRAM NEWSLETTER Transitions and Multilingualism Februar 2011, Juli 2011

Link: www.tram-project.eu

Dialog Bildung – Kampagne zum BayBEP für Teams in Kindertageseinrichtungen

Federführender Verband der Kampagne: Bayer. Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (Elisabeth Minzl)

Projektteam am IFP:

- Mitglieder in der Steuerungsgruppe: Magdalena Hellfrisch (auch inhaltliche Begleitung), Dr. Beatrix Broda-Kaschube
- Evaluation: Prof. Dr. Bernhard Kalicki (Befragung 2007/09 – Teammitglieder), Dr. Sigrid Lorenz, Magdalena Hellfrisch (Befragung 2008/10 – Teams)

Projektlaufzeit: 2007 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Die Kampagne Dialog Bildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist eine weitere landesweite Qualifizierungsinitiative, die von folgenden Organisationen gemeinsam konzipiert, organisiert und evaluiert wird: die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Bayern, die Bayerische Verwaltungsschule, das Sozialministerium, die Jugendämter in den Landkreisen und kreisfreien Städten sowie das IFP.

Die Kampagne Dialog Bildung knüpft inhaltlich an die Kampagne Startchance Bildung an, die von 2004 bis 2006 für Führungskräfte in Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung durchgeführt wurde. Nach den Ergebnissen der Erprobung des BayBEP (2005), der Befragung von Kindertageseinrichtungen zum BayBEP (2006) und des Abschlussberichts zur Fortbildungskampagne Startchance Bildung (2007) wurde deutlich, dass die Einrichtungen zur Umsetzung des Plans weitere Unterstützung benötigen, insbesondere durch Maßnahmen, an denen das gesamte Team beteiligt ist. Zielgruppe der weiterführenden Fortbildungsinitiative sind deshalb Einrichtungsteams, d.h. alle aktiven pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Kindertageseinrichtung. Besonders im Blick stehen die vielen eingruppigen Einrichtungen in Bayern; durch den Zusammenschluss mit anderen kleineren Einrichtungsteams werden deren Möglichkeiten zum fachlichen Austausch erweitert.

Die Teamfortbildungen wurden von Oktober 2007 bis Juli 2011 in allen bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten angeboten. Eine Teamfortbildung umfasst vier Fortbildungstage innerhalb eines Kindergartenjahres. Aufgrund der hohen Nachfrage konnte eine Verlängerung bis Dezember 2011 im Rahmen der „Kampagne Dialog Bildung Endspurt“ ermöglicht werden. Begleitet durch erfahrene Fortbildungsreferentinnen und -referenten bot die Kampagne Dialog Bildung Einrichtungsteams die Chance, sich vertiefend mit zentralen Aspekten des BayBEP auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt standen die Reflexion des eigenen Bildes vom Kind und das Verständnis von Bildung und Lernen als sozialem Prozess. Die Fortbildungen zielten auf die Ermutigung und Unterstützung der Teams zur Veränderungsbereitschaft und auf die Entwicklung von einrichtungsspezifischen Konzepten zur Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen im sozialen Kontext. Dabei waren pädagogische Ziele auf allen Arbeitsebenen der Einrichtung ko-konstruktiv umzusetzen. Die prozessorientierte Gestaltung der Kampagne unterstützte deshalb auch Ko-Konstruktionsprozesse im Team und in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Vor diesem Hintergrund trägt die Kampagne dazu bei, die Grundprinzipien und Ziele des BayBEP nachhaltig in der Praxis zu verankern.

Methodisches Vorgehen

Für die Planung, Konzeption, Organisation und Durchführung der Kampagne war die Steuerungsgruppe verantwortlich. Aufgabe des IFP war die inhaltliche Beratung und Unterstützung bei der Erarbeitung der Kampagnenkonzeption und der Qualifizierung der Referenten sowie die Evaluation bzw. wissenschaftliche Begleitung der Kampagne. Diese wurde auf zwei unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichen Zielsetzungen durchgeführt.

- Auf den erlebten Erfolg der Kampagne zielte das (erste) Instrument, das am Ende des 2. und 4. Fortbildungstages zur Befragung der einzelnen Teammitglieder der Staffeln 2007/08 und 2009/10 eingesetzt wurde.
- Die zweite, an das IFP-Projekt „Wissenstransfer“ gekoppelte Untersuchung (Staffeln 2008/09 und 2010/11) erfragte, welche Faktoren förderlich bzw. hemmend sind, damit (Team-)Fortbildungen sowohl einen Wissenseffekt bei den Teams zeitigten als auch auf die Hand-

lungsebene in den Einrichtungen transferiert werden können. Dazu wird eine schriftliche Befragung der teilnehmenden Teams sowohl vor Beginn der vier Fortbildungseinheiten als auch zwei bis drei Monate nach deren Abschluss durchgeführt. Anhand dieser Vorher-Nachher-Bewertung in Form einer Selbstreflexion der Teams konnten Lernstrategien und Lernerfolge analysierbar gemacht werden.

Stand des Projekts

Im Durchführungsjahr (Kindergartenjahr) 2010/11 wurden in 27 Landkreisen und acht kreisfreien Städten 185 Teamfortbildungseinheiten bestehend aus jeweils vier Fortbildungstagen durchgeführt. Dabei wurden 269 Gesamtteams mit 2060 pädagogischen Mitarbeiter/innen erreicht. Im Rahmen der Kampagne Dialog Bildung Endspurt wurden in 66 Landkreisen und 32 kreisfreien Städten 98 Teamfortbildungseinheiten bestehend aus zwei Fortbildungstagen im Zeitraum von August bis Dezember 2011 durchgeführt. Dabei wurden 161 Gesamtteams mit 1045 pädagogischen Mitarbeiter/innen erreicht. Insgesamt haben bislang in den vier Staffeln von 2007 bis Juli 2011 7722 Fachkräfte aus 1063 Gesamtteams an 684 Teamfortbildungseinheiten teilgenommen. Mit dem Endspurt wurden bis zum Dezember 2011 8767 pädagogische Fachkräfte aus 1224 Gesamtteams erreicht, die an 782 Teamfortbildungseinheiten teilgenommen haben.

Evaluation 2007/08: Die Evaluationsergebnisse aus der Befragung der einzelnen Teammitglieder lieferten keinen Anhaltspunkt für einen Änderungsbedarf bei der Konzeption oder der Durchführung der Kampagne. Vielmehr zeigten sie, dass die Zufriedenheit der Teilnehmer sehr hoch ist. Auf den erlebten Erfolg der Teamfortbildungen haben weder der Ausbildungsstand noch die Funktion der Teilnehmer/innen Einfluss. Gleiches gilt für den Trägerkontext.

Auch bei der zweiten Welle der Befragung der einzelnen Teammitglieder erzielten sämtliche Fragen zu Inhalten der Teamfortbildung, zu Methodik und Didaktik der Wissensvermittlung, zur Moderation von Gruppenprozessen und auch zur Lernatmosphäre im Team durchweg sehr gute Bewertungen und gleichen damit den Ergebnissen der früheren Evaluation.

Evaluation 2008/09 und 2010/2011: Im Rahmen dieser Evaluationen wurden die teilnehmenden Einrichtungsteams befragt – 2008/2009 sowohl vor der Fortbildung als auch zwei bis drei Monate nach Abschluss der Fortbildung, 2010/2011 ausschließlich zwei bis drei Monate nach Abschluss der Fortbildung. Die Befragung richtete sich deshalb an das ganze Team, weil die Fortbildung „Dialog Bildung“ ausdrücklich als Teamfortbildung konzipiert wurde, um Teamwissen – nicht allein Einzelwissen – zu generieren. Die Zielsetzung der Befragungen war es, zu untersuchen, ob die Fortbildungen „erfolgreich“ waren, d. h. ob sie bei den Teams gewünschte Effekte auf der Wissensebene, der Einstellungsebene und/oder der Handlungsebene bewirkten und ob der Fortbildungsgewinn für alle Berufsgruppen vergleichbar groß war. Folgende Fragebereiche wurden im Fragebogen berücksichtigt: Teamcharakteristika (Informationsfähigkeit, Lernfähigkeit, Reflexionsfähigkeit), Teilnahmemotivation, Fortbildungswünsche, Organisation/Inhalt/Struktur der Fortbildung, Wirkungskontrolle (Lerneffekte und Lerntransfers bei den Teams); zusätzlich: Fragen zur Gewinnung steuerungsrelevanter Informationen für die Planung weiterer Fortbildungen. Beide Befragungswellen sind erfolgt, die Analyse der Fragebögen ist abgeschlossen, die Untersuchungsergebnisse liegen vor (Evaluationsbericht 2009, Endbericht 2007-2011). Die Ergebnisse der zweiten und vierten Welle der Fortbildung sind, soweit vergleichbar, weitgehend deckungsgleich und sprechen für eine gute Bewertung der beiden Fortbildungsstaffeln. Die meisten Teams sprachen von einer umfangreichen Erfüllung ihrer Lernwünsche an die Fortbildung. Ebenso positiv wurde die Teamform der Fortbildung beurteilt. Als lernförderlich erlebten die Teams das hohe Engagement der Referentinnen und die klare Strukturierung der Fortbildungen. Einige Befunde geben Hinweise auf ein Verbesserungspotential. So knüpfte die Fortbildung mitunter zu wenig am Vorwissen der Teilnehmerinnen an und der Reflexion bisheriger Vorstellungen und Handlungsweisen wurde nicht immer ausreichend Zeit eingeräumt. Wünschenswert wäre auch ein noch stärkerer Einbezug von Praxisbeispielen bei der Erarbeitung thematischer Schwerpunkte. Dessen ungeachtet gaben die Teilnehmerinnen einen hohen Nutzen der Fortbildung für ihre Arbeit an; dabei wurde für die Handlungsebene ein stärkerer Fortbildungseffekt angegeben als für die Einstellungsebene. Es zeigte sich, dass der Nutzen der Fortbildung insbesondere dann besonders hoch war,

wenn sich das Team durch bestimmte Eigenschaften und Strukturen auszeichnete, wie etwa Informationsfähigkeit und Informationstransparenz, Kontaktfähigkeit, Reflexionsfähigkeit oder eine günstige Art der Fehler- und Problembehandlung. Der abschließende Evaluationsbericht ist derzeit in Bearbeitung.

Projekt-Veröffentlichungen:

Dialog Bildung Evaluationsbericht 2008-2009. Abrufbar über: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/kampagnen.html>
 Dialog Bildung Evaluationsbericht 2009-2010. Abrufbar über: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/kampagnen.html>
 Hellfritsch, M. (2007). Arbeitsmaterialien für die Referentinnen und Referenten der Kampagne Dialog Bildung zur (systemisch-)ko-konstruktivistischen Sichtweise im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP).
 Hellfritsch, M., Minzl, E. & Schraml, M. (2008). Dialog Bildung 2007-2011. Kampagne zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 13, 33-34.
 Hellfritsch, M. (2008). Lernarrangements und Selbstbildungspotenziale. Was die Bildungspläne über lernmethodische Kompetenzen aussagen. TPS, 4, 36-39.
 Hellfritsch, M., Speck-Hamdan, A. (2009). Gemeinsam nach der Suche nach dem Sinn – ko-konstruktives Lernen in der Fortbildung von Erzieherinnen und Lehrerinnen. In E. Hammes-Di Bernardo & A. Speck-Hamdan (Hrsg.), Vom Kindergarten in die Grundschule: den Übergang gemeinsam gestalten. Teil 5, 50.60. Köln, Kronach: Wolters Kluwer.
 Hellfritsch, M. (2009). Förderung Lernmethodischer Kompetenzen – eine Herausforderung für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 140-145). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.
 Speck-Hamdan, A. (2009). Förderung lernmethodischer Kompetenzen – eine Aufgabe für den Elementarbereich. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 129-139). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.
 Lorenz, S. (2009). Welche Teams ziehen einen Nutzen aus Fortbildungen? Erste Ergebnisse der Teambefragung 2008/2009 zur Fortbildungskampagne Dialog Bildung. IFP-Infodienst, 14, 20-26.

Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“

Projektteam: Christa Kieferle, Dr. Sigrid Lorenz & Eva Reichert-Garschhammer (IFP), Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann (ISB)

Projektaufzeit: 2010 bis 2013

Gegenstand des Projekts

Die „Vorkurse Deutsch“ leisten einen Beitrag dazu, dass alle Kinder mit nicht deutscher Erstsprache am Grundschulunterricht später erfolgreich teilnehmen können. In Bayern wurden sie im Schuljahr 2001/02 erstmals eingeführt im Umfang von insgesamt 40 Deutschlern-Stunden, die in den Grundschulen zwischen Mai und Juli vor der Einschulung stattfanden. Durch Beschlüsse des Ministerrats wurde diese Maßnahme seitdem zweimal zeitlich ausgeweitet und zwar ab dem Schuljahr 2005/06 auf 160 Stunden und ab dem Schuljahr 2008/09 auf 240 Stunden.

Die Vorkurse werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. In Kindertageseinrichtungen beginnen die Vorkurse bereits im vorletzten Jahr, die Grundschule tritt als Kooperationspartner zu Beginn des letzten Jahres mit ein. Welche Kinder unter welchen Bedingungen am Vorkurs Deutsch teilnehmen, ist in § 5 AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) geregelt:

- Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind (auch Spätaussiedler)
- bei Feststellung eines umfassenderen Unterstützungsbedarfs beim Erlernen des Deutschen durch die zuständige pädagogische Fachkraft im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung mit Hilfe des Beobachtungsbogens zur Erfassung der sprachlichen Entwicklung „Sismik“ (Teil 2, Sprache im engeren Sinne).

Nach aktuellen Vollerhebungen hat die Anzahl der Vorkurse in Bayern und die Anzahl der Kinder, die daran teilnehmen, über die letzten Jahre hinweg kontinuierlich zugenommen. Im Schuljahr 2001/02 gab es 60 Kurse mit insgesamt 550 Kindern und im Schuljahr 2009/10 waren es bereits 2262 Vorkurse mit 17.562 Kindern, an deren Durchführung ca. 2500 Kindertageseinrichtungen und rund 1050 Grundschulen beteiligt waren (Quelle: Amtliche Schuldaten ASD).

Grundlage für die Konzeption der Vorkurse sind die Grundprinzipien und weitere Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei auch dem Kapitel zum Bildungsbereich „Sprache und Literacy“ zu widmen und den darin enthaltenen Anregungen und Beispielen zur pädagogischen Umsetzung. Dem im Grundschulbereich geltenden Lehrplan „Deutsch als Zweitsprache“ kommt insofern Bedeutung zu, als er inhaltlich viele Gemeinsamkeiten zum BayBEP aufweist und dies die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und eines gemeinsamen Vorkurskonzepts zwischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Grundschullehrkräften erleichtert. Darüber hinaus wurden speziell zur Vorkursgestaltung im Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung zusammen mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik Materialien entwickelt (z.B. Lernszenarien). Innerhalb dieses Orientierungsrahmens verbleibt den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ein weitreichender Gestaltungsspielraum bei der Konzeption und Durchführung der Vorkurse.

Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“

Um die Qualität der Vorkursgestaltung zu verbessern, brachten Familien- und Kultusministerium 2009 gemeinsam die Entwicklung einer Fortbildungskampagne zu den Vorkursen „Deutsch 240“ auf den Weg. Im November 2009 fand die erste von drei Expertenrunden zur Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes statt. Weitere folgten im Mai und Juni 2010. Beteiligt an dieser Expertenrunde waren Vertreter von IFP, ISB, Uni Regensburg, Lehrkräfte und Erzieherinnen, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen.

Im Juli 2010 wurden in Dillingen 16 Referenten-Tandems für die Fortbildungstätigkeit qualifiziert. Diese bestehen jeweils aus einer Referentin für die Seite der Kindertageseinrichtungen (Sprachberaterin) und einer Referentin bzw. einem Referenten für die Schulseite (Fachbetreuer/in Deutsch als Zweitsprache oder Grundschullehrkraft mit DaZ-Ausbildung). Sie werden während der Laufzeit der Kampagne fachlich durch IFP und ISB begleitet. Die Anzahl der Fortbildungsveranstaltungen pro Referenten-Tandem und Jahr wird von den Ministerien jährlich neu festgesetzt. Im Jahr 2010 hatte jedes Referenten-Tandem zwei Veranstaltungen durchgeführt. Für die Jahre 2011 und 2012 wurden jeweils fünf Veranstaltungen pro Referenten-Tandem festgesetzt.

Die seit Oktober 2010 laufende Fortbildungskampagne dauert insgesamt drei Jahre (bis Juli 2013) und richtet sich an Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen (Kindergarten, Netz für Kinder, Haus für Kinder) und Grundschullehrkräfte, die vor Ort Vorkurse durchführen. Eine Fortbildungsveranstaltung besteht aus zwei Fortbildungstagen, die jeweils 8 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten umfassen. Der zweite Fortbildungstag findet zwei Wochen nach dem ersten Fortbildungstag statt.

Die vom Familien- und Kultusministerium verantwortete Fortbildungskampagne ist ein Kooperationsprojekt, an dem folgende weitere Institutionen beteiligt sind:

- Mit der fachlichen Koordination und der Evaluation der Kampagne wurden das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) betraut. Anders als bei den bisherigen Kampagnen ist bei der Fortbildungskampagne „Vorkurse Deutsch 240“ kein Spitzenverband beteiligt.
 - Vor Ort obliegt die Zuständigkeit und Verantwortung für die Fortbildungskampagne „Vorkurse Deutsch 240“ den Jugendämtern in Kooperation mit den Schulämtern. Dies betrifft insbesondere die Planung, Organisation und Umsetzung der Kampagne. Bei der Koordinierung der lokalen Fortbildungsveranstaltungen werden sie durch die Regierungen (Fachberatung für Kindertageseinrichtungen) unterstützt.
- Die Fortbildungskampagne wurde von den beteiligten Ministerien und Staatsinstituten so konzipiert, dass sie den Wunsch der Praxis nach einem intensiveren Institutionen übergreifenden Austausch aufgreift und zugleich die Fach- und Lehrkräfte in ihren Abstimmungsprozessen bei der Konzeption, Organisation, Durchführung und Reflexion der Vorkurse Deutsch stärkt. Das Fortbildungskonzept wurde zunächst von einer Expertengruppe ausgearbeitet und sodann in Kooperation mit den Referenten-Tandems weiterentwickelt und optimiert. Die dem Fortbildungskonzept zugrunde liegenden Ziele und Inhalte sind:
- Institutionen übergreifender Austausch
 - Weiterentwicklung und Abstimmung der Vorkurskonzepte auf der Grundlage des BayBEP (z. B. vom Themenfeld zur sprachlichen Bildung als durchgängiges Prinzip)

- Vertiefung zentraler Elemente von Partizipation und Ko-Konstruktion sowie von ganzheitlicher, handlungs- und ressourcenorientierter Pädagogik
- die Reflexion der eigenen Haltung
- Stärkung der Fach- und Methodenkompetenz insbesondere zu folgenden Themen: Lernen im Kindesalter; Zweitspracherwerb; Erkennen sprachlicher Auffälligkeiten; Kinder in ihrer Sprach- und Literacy-Kompetenz stärken; Interkulturalität und Inklusion – Umgang mit Diversität und Heterogenität in den Vorkursgruppen; von der Elternarbeit zur Bildungspartnerschaft mit Eltern – Aspekte der interkulturellen Begegnung mit Eltern
- Wissen über Rechtsgrundlagen und gute Organisation der Vorkurse

Die Fortbildungskampagne hat ganz ausdrücklich nicht zum Ziel, ein fertiges Vorkurs-Konzept zu multiplizieren, vielmehr sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung in die Lage versetzt werden, bereits bestehende Konzepte unter Einbezug der während der Fortbildung vermittelten Aspekte zu überarbeiten.

Zur Kampagne wurde auf der Website des Bayerischen Familienministeriums ein Internetauftritt eingerichtet und mit weiteren einschlägigen Informationen zum Thema Vorkurse in Bayern verlinkt.

Evaluation der Fortbildungskampagne

Im Rahmen der gemeinsamen Fortbildungskampagne „Vorkurse Deutsch 240“ führt das IFP federführend eine begleitende Evaluation durch, um die Reichweite der Kampagne abzubilden. Dabei werden auch die Teilnahmemotivation für die Fortbildung, bisherige Praxis der Vorkursorganisation und -gestaltung (Ist-Stand) und die Wirkungen der Fortbildungsteilnahme auf die künftige Gestaltung der Vorkurse ermittelt und analysiert. Um diese Evaluationsziele zu erreichen, umfasst die Evaluation mehrere Befragungszeitpunkte:

1. Zwei Wochen vor dem ersten Fortbildungstag sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, ihre bisherigen Erfahrungen mit den Vorkursen und ihre Motivation zur Teilnahme an der Fortbildung mitzuteilen (T1-Fragebogen).

2. Drei bis vier Monate nach der Fortbildung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erneut gebeten, ihr aktuelles Vorgehen bei der Planung und Gestaltung von Vorkursen mitzuteilen (T2-Fragebogen).

Zusätzlich vorgesehen ist eine Befragung am Ende der zweitägigen Fortbildung, bei der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten werden, Einschätzungen zum Verlauf der beiden Fortbildungstage abzugeben. Diese Rückmeldung ist in erster Linie für die Referenten-Tandems bestimmt.

Sämtliche Befragungen erfolgen über standardisierte Fragebögen mittels einer Online-Befragung über E-Mail-Versand.

Stand des Projekts

Bisher wurden drei Dienstbesprechungen mit den ReferentInnen-Tandems durchgeführt, die dem Erfahrungsaustausch, der Information über rechtliche und durchführungstechnische Fragen und der weiteren inhaltlichen Qualifizierung dienen.

Alle Fragebögen liegen derzeit in einer Online- und Papierversion vor. Die Vorbefragung begann im vollen Umfang im September 2011. Rücklauf und Erfassung der Antworten erfolgen derzeit.

Projekt-Veröffentlichungen:

- Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Reichert-Garschhammer, E. & Triarchi-Herrmann, V. (2011). Konzeption und Evaluation der Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“. KiTa aktuell BY, 1, 16-18.
- Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E., Triarchi-Herrmann, V. & Lorenz, S. (2011). Fortbildungskampagne Deutsch 240. IFP-Infodienst, 16, 9-13.

Link: www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/fortb-d240.php

Kampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“

Federführender Verband der Kampagne: PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e. V. (Alice Schalkhaußer)

Projektteam am IFP: Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Christa Kieferle, Dr. Sigrüd Lorenz, Eva Reichert-Garschhammer

Projektlaufzeit: November 2011 bis 2015

Gegenstand des Projekts

Die Kampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“ ist eine weitere landesweite Qualifizierungsinitiative, die durch folgende Organisationen gemeinsam konzipiert, organisiert und evaluiert wird:

- die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und deren Fachverbände in Bayern,
- das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS),
- das Bayerische Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (StMUK),
- das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP),
- das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB),
- die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (ALP),
- die Jugendämter in den Landkreisen und kreisfreien Städten.

Durch die Kampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“ sollen Einrichtungs- und Gruppenleitungen von Kindergärten, Kinderhorten und Häusern für Kinder gemeinsam mit Lehrkräften an Grundschulen (Jahrgangsstufen 1 - 4) in Bayern erreicht werden. Aus Sicht der Auftrag gebenden Ministerien ist sie somit eine konsequente Fortführung der Kampagnen Übergang als Chance und Vorkurse Deutsch 240, die ebenfalls an das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und Schulen adressiert waren bzw. sind. Sie wird zugleich die erste Kampagne sein, deren inhaltliche Grundlage die inzwischen erarbeiteten „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ sein werden.

Hauptziel der Kampagne ist, Impulse für eine nachhaltige Kooperation zwischen dem Bildungsort Familie und den beiden Bildungsinstitutionen Kindertageseinrichtung und Grundschule zu geben. Weitere Ziele der Kampagne sind:

- Bildungspartnerschaft mit Eltern wird im Sinne der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit als gemeinsame Aufgabe von allen Beteiligten verstanden – von Familien, pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Lehrkräften an Grundschulen.
- Eltern werden als Experten für ihr Kind, Informationsträger und Impulsgeber respektiert.
- Die Zusammenarbeit vor Ort und eine sensible Wahrnehmung von Fähigkeiten der Eltern sollen im Sinne einer gleichwertigen Partnerschaft durch diese Kampagne weiter gestärkt werden.
- Eigene Erwartungshaltungen und Erwartungen an Eltern werden gesehen und überdacht. Die Empfänglichkeit für die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern wird als notwendig erkannt, reflektiert und gestärkt.
- Bedürfnisäußerungen von Eltern sind vor dem Hintergrund ihrer Lebenserfahrung, die immer partikular ist, zu verstehen. Deshalb wird der Blick für die unterschiedlichen Lebenswelten und damit Bedürfnisse und Ressourcen von Familien systematisch geschärft.

Organisatorische Eckpunkte der Kampagne:

- Für diese Kampagne werden 16 Tandems gebildet, bestehend aus je einer Fortbildnerin oder eines Fortbildners der Kita- sowie der Schulseite.
- Das SIMAS beabsichtigt, für die Finanzierung der dreijährigen Fortbildungskampagne für die Kindergarten- bzw. Schuljahre 2012/13 bis einschließlich 2014/15 Haushaltsmittel für 240 zweitägige Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen.
- Für jedes Kindergarten- bzw. Schuljahr werden 80 Veranstaltungen geplant, pro Tandem werden es in der Regel fünf Veranstaltungen sein.
- Die Teilnehmerzahl pro Veranstaltung soll 20 - 24 Personen betragen.
- Der zweite Fortbildungstag pro Veranstaltung findet im zeitlichen Abstand von etwa zwei bis vier Wochen später statt.
- Die Veranstaltungen werden im Oktober 2012 starten.

110

Methodisches Vorgehen

Für die Planung, Konzeption, Organisation und Durchführung der Kampagne ist die Steuerungsgruppe verantwortlich, die für bestimmte Aufgaben Unterarbeitsgruppen einsetzt.

Aufgaben des IFP zusammen mit ISB, ALP und den Veranstaltern sind

- die inhaltliche Beratung und Unterstützung bei der Erarbeitung der Kampagnenkonzeption, der Qualifizierung der Referenten und der Durchführung der Reflexionstage sowie
- die Evaluation bzw. wissenschaftliche Begleitung der Kampagne.

Es ist geplant, das Evaluationskonzept – analog zu den Kampagnen Dialog Bildung und Vorkurs Deutsch 240 – in Form einer Vor- und Nachbefragung der Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer zu konzipieren, um eine Bestandsaufnahme zu ermöglichen und Veränderungsprozesse in den Bildungseinrichtungen zu erfassen, die durch die Fortbildung in Gang gesetzt worden sind. Die Befragungen werden mit ausreichendem zeitlichem Abstand vor dem ersten Fortbildungstag sowie nach dem zweiten Fortbildungstag terminiert.

Stand des Projekts

Im Jahr 2011 wurde die Steuerungsgruppe eingerichtet, diese tagte im November und Dezember zweimal. Es wurden verschiedene Unterarbeitsgruppen eingerichtet, die die inhaltliche Konzeption der Fortbildungskampagne und das Referentenprofil erarbeiten. Ein erstes Arbeitstreffen der Konzeptionsgruppe hat noch im Dezember stattgefunden. Das Fortbildungs- und Evaluationskonzept wird 2012 erarbeitet. Auch die Fortbildungsreferentengewinnung und die Fortbildungsausschreibung finden erst 2012 statt.

111

Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung

Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ – Entwicklung eines Beobachtungs- und Einschätzungsbogens für pädagogische Fachkräfte

Projektleitung: Bertelsmann Stiftung

Wissenschaftliche Leitung: Toni Mayr

Projektteam: Toni Mayr, Dr. Christina Bauer (bis 2/2011), Martin Krause

Gefördert durch die Bertelsmann Stiftung

Projektlaufzeit: Januar 2009 bis September 2011

Gegenstand des Projekts

Beobachtung und Dokumentation sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Ausgehend von einer Analyse der Bildungsziele und -bereiche der Bildungspläne aller deutschen Bundesländer für den Elementarbereich wird im Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung und den beteiligten Modellregionen ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen entwickelt. KOMPIK ist Teil des Projekts „Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder (KECK)“ der Bertelsmann Stiftung.

Der Bogen gibt einen Überblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern zwischen 3,5 und 6,0 Jahren in elf zentralen Entwicklungs- und Bildungsbereichen: Motorische Kompetenzen, Soziale Kompetenzen, Emotionale Kompetenzen, Motivationale Kompetenzen, Sprache und frühe Literacy, Mathematische Kompetenzen, Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen, Musikalische Kompetenzen und Interessen, Gestalterische Kompetenzen und Interessen, Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen sowie Wohlbefinden und Soziale Beziehungen. Anwender sind pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten.

112

Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung

Die Ergebnisse von KOMPIK sollen für zwei Anwendungsbereiche ausgewertet werden:

- Sozialraumbezogene Nutzung (KECK): Es erfolgt eine Verknüpfung der kindbezogenen Daten aus KOMPIK in anonymisierter, aggregierter Form mit sozialräumlichen Daten zur Gesundheit, sozialen Lage und Bildung aus der jeweiligen Kommune. Die Ergebnisse der integrierten Berichterstattung werden in Form eines Online-Atlas dargestellt, um eine Informationsgrundlage für Entscheidungen über Maßnahmen auf kommunaler bzw. regionaler Ebene zu schaffen.
- Einrichtungsbezogene Nutzung: Die kindbezogenen Beobachtungsdaten können in aggregierter Form für die einzelne Einrichtung ausgewertet und aufbereitet werden, z. B. als Planungsgrundlage für die Einrichtungsleitung oder den Einrichtungsträger.
- Kindbezogene Nutzung: Anhand des Bogens kann die pädagogische Fachkraft einen Überblick über die Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes in den Entwicklungsbereichen gewinnen. Die Ergebnisse können als Grundlage für die pädagogische Planung, den fachlichen Austausch im Team, Elterngespräche und ggf. für die Zusammenarbeit mit anderen Stellen (Schule, Frühförderstelle) verwendet werden.

Methodisches Vorgehen

Bisherige Arbeitsschritte

Die Erstversion von KOMPIK wurde im Jahre 2009 erstellt. Als Quelle für die Items wurden u. a. aktuelle entwicklungspsychologische Studien, vorliegende Instrumente und Interviews mit pädagogischen Fachkräften herangezogen. Die Erstversion von KOMPIK wurde in den Jahren 2009/2010 an einer Stichprobe von ca. 1.500 Kindern erprobt. Es wurden Item- und Faktorenanalysen durchgeführt. Objektivität, Reliabilität und Validität des Instrumentes wurden im Rahmen einer Zusatzherhebung an ca. 400 Kindern überprüft. Außerdem wurden in einer Längsschnitterhebung ca. 550 Kinder ein zweites Mal mit KOMPIK eingeschätzt.

113

Arbeitsschritte 2011

- Fertigstellung der EDV-Version von KOMPIK (in Zusammenarbeit mit der Firma CPA-Systems GmbH)
- Erstellung eines Handbuchs
- Erstellung einer Pen & Paper Version von KOMPIK und eines erweiterten Handbuchs mit Auswertungsvordrucken
- Erarbeitung von Darstellungsformen und Berechnungsvorschriften für die populationsbezogene Nutzung von KOMPIK
- Berechnung von alternativen Normwerten auf der Basis einer bundesweiten Repräsentativerhebung (Datenerhebung durch das Institut für angewandte Sozialwissenschaften, infas)
- Diverse wissenschaftliche und fachpraktische Publikationen
- Präsentation von KOMPIK und KECK im Rahmen von zahlreichen Gremien und Praxistreffen

Stand des Projekts

Die Endversion von KOMPIK liegt seit Frühjahr 2011 vor. Der Bogen ist sowohl als computergestütztes EDV-Tool als auch als Papierversion verfügbar und wird allen Interessierten kostenlos zur Verfügung gestellt. Die entsprechenden Dateien stehen auf der Homepage der Bertelsmann Stiftung zum Download bereit.

Perspektiven

Mit der Entwicklung des Beobachtungsbogens und verschiedener Begleitmaterialien ist ein erster wichtiger Schritt getan. Das Projekt KOMPIK wird in einer zweiten Projektphase bis März 2014 fortgeführt. Themen in Phase zwei sind:

- Die konkrete Nutzung von KOMPIK, z.B. für die pädagogische Planung in der Einrichtung, für Entwicklungsgespräche mit Eltern oder für den Austausch mit der Schule.
- Die Einbeziehung von Eltern in den Prozess der Entwicklungsbeobachtung. In diesem Zusammenhang soll u. a. auch ein KOMPIK-Bogen für Eltern ausgearbeitet werden, mit dem Eltern ihr Kind selbst beobachten können.
- Die Einbeziehung der Kinder in die Entwicklungsdokumentation.
- Die Ausarbeitung von Schulungsmaterialien für Multiplikatoren und für die Ausbildung.

Projekt-Veröffentlichungen:

- Mayr, T. & Krause, M. (2011a). Der Beobachtungsbogen KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen) – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen. *Christ und Bildung*, 4, 10-15.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011b). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (1). *Kita aktuell* BY, 10, 277-230.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011c). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (2). *Kita aktuell* BY, 11, 257-260.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011d). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (3). *Kita aktuell* BY (im Druck).
- Mayr, T. & Krause, M. (2011e). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (1). *Kita aktuell* BW, 11, 256-258.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011f). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (2). *Kita aktuell* BW, 11, 259-262.
- Mayr, T., Bauer, C., Krause, M. & Irskens, B. (2011). KOMPIK. Anleitung zum Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für Kinder von 3,5 bis 6 Jahre. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Mayr, T., Krause, M. & Bauer, C. (2011a). Der Beobachtungsbogen „KOMPIK“ – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen. In K. Fröhlich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann & H.R. Leu (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik IV* (S. 183-211). Freiburg: FEL.
- Mayr, T., Krause, M. & Bauer, C. (in Druck). Der Beobachtungsbogen KOMPIK. In C. Mischo, D. Weltzien & K. Fröhlich-Gildhoff (Hrsg.), *Beobachtungs- und Diagnoseverfahren in der Frühpädagogik*. Freiburg: FEL.

Links: <http://www.keck-atlas.de>
<http://www.kompik.de>

**Motorische Entwicklung und Entwicklungsstörungen
im Kindesalter**

Projektverantwortung: Dr. Heinz Krombholz

Projektlaufzeit: Januar 2006 bis Dezember 2011

Gegenstand des Projekts

Obwohl der Motorik neben der Wahrnehmung eine Schlüsselstellung innerhalb der menschlichen Informationsverarbeitung wie Behalten, Klassifizieren und Problemlösen zukommt, ist das Interesse der Psychologie an der Motorik eher gering; selbst die motorische Entwicklung im Kindesalter findet kaum Beachtung und in den Standardwerken der Entwicklungspsychologie wird die motorische Entwicklung – vor allem nach dem ersten Lebensjahr – nur kurz oder überhaupt nicht behandelt. Zwar gibt es in jüngster Zeit, ausgelöst von Fortschritten in den Neurowissenschaften und der Biomechanik, ein wiederauflebendes Interesse der Entwicklungspsychologie an motorischen Fragestellungen, der Forschungsstand zur motorischen Entwicklung von Vorschul- und Grundschulkindern ist jedoch weiterhin unbefriedigend.

Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen des Projekts als Schwerpunkte die Themen motorische Entwicklungsstörungen, Gesundheit, insbesondere Übergewicht, sowie die geschlechtsbezogene säkulare Veränderung der motorischen Leistungsfähigkeit im Kindesalter bearbeitet.

In der Öffentlichkeit besteht der Eindruck, dass sich die motorischen Leistungen der Kinder gegenüber „früher“ dramatisch verschlechtert hätten und die Anzahl von Kindern mit motorischen Störungen ansteige. Allerdings ist die Faktenlage keineswegs eindeutig (Krombholz 2011b, 2011c, 2011e). Das Projekt „Motorische Entwicklungsstörungen“ versucht, vorliegende Erkenntnisse zu sichten, eigene Analysen durchzuführen und die Ergebnisse einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen.

Neben Fragen nach dem Gesundheitszustand steht das Störungsbild „Umschriebene Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen“ im Zentrum des Interesses, insbesondere Fragen zur Diagnostik und zur Behandlung dieser Störung:

- Kinder mit umschriebenen Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen sind in ihrer motorischen Gesamtentwicklung verlangsamt, ohne dass medizinische Krankheitsfaktoren, Beeinträchtigungen der Sinnesorgane oder kognitive Beeinträchtigung vorliegen.
- Fragen nach den Ursachen dieser Störung, der Prävalenzrate, den Zusammenhängen mit anderen Entwicklungsstörungen und den Behandlungsmöglichkeiten werden allerdings in der vorliegenden Literatur kontrovers diskutiert.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen des Forschungsvorhabens werden bereits vorliegende eigene Veröffentlichungen zusammengefasst und durch eigene empirische Ergebnisse sowie durch neue Erkenntnisse aus der Literatur zur motorischen Entwicklung von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters ergänzt. Dabei werden differentialpsychologische Fragestellungen, z.B. nach Unterschieden in der motorischen Entwicklung von Jungen und Mädchen und deren Ursachen sowie mögliche Einflüsse von ökologischen und familialen Faktoren behandelt. Von besonderem Interesse sind dabei Fragen nach der Möglichkeit der Förderung der Bewegungsentwicklung in Familie und sozialpädagogischen Einrichtungen.

Im Rahmen des Projekts „Motorische Entwicklungsstörungen“ wurden neue Erkenntnisse aus der Fachliteratur zusammengefasst und empirische Untersuchungen im Kindergartenalter anhand vorliegender eigener Daten durchgeführt. Diese Analysen sollen Fragen nach der Prävalenzrate in Abhängigkeit von dem verwendeten Diagnoseverfahren, Unterschieden zwischen Jungen und Mädchen sowie der körperlichen und kognitiven Leistungsfähigkeit der betroffenen Kinder beantworten.

Ergebnisse des Projekts

Im Berichtszeitraum konnten die Arbeiten an einem Verfahren zur Erfassung der motorischen Leistungsfähigkeit im Vorschulalter (3,5 bis 7 Jahre, MoTB 3-7) abgeschlossen und veröffentlicht werden (Krombholz 2011a). Daneben wurden vorliegende Daten zur Entwicklung von somatischen, motorischen und kognitiven Entwicklung im Kindergarten- und Grundschulalter ausgewertet und verschiedene Aufsätze in Fachzeitschriften zu den Themen Gesundheit, motorische Entwicklungsstörungen (DCD) (Krombholz 2011f, 2011g) und Übergewicht (Krombholz 2011d) verfasst. Zusätzlich wurde eine Untersuchung zur Veränderung der motorischen Leistungsfähigkeit von 3- bis 7-jährigen Jungen und Mädchen im Zeitraum von 1973 bis 2001 durchgeführt und veröffentlicht (Krombholz 2011e).

Projekt-Veröffentlichungen (ab 2008):

Krombholz, H. (2008). Störungen der motorischen Fertigkeiten. In G.W. Lauth, F. Linderkamp, S. Schneider & U. Brack (Hrsg.), Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen. Praxishandbuch. Weinheim: Beltz PVU.

Krombholz, H. (2008). Kinder in Bewegung. medical sports network, kids & sports special, 2, 22-24.

Krombholz, H., Scholz, U. & Jung, E. (2008). Waldkindergarten – ein natürliches Bewegungsangebot. Praxis der Psychomotorik, 33 (4), 217-219.

Krombholz, H. (2009). Eine explorative Studie zur Entwicklung sportlicher, feinmotorischer und kognitiver Leistungen bei lernbehinderten Schülern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD). Heilpädagogische Forschung, 35 (2), 76-86.

Krombholz, H. (2010). Untersuchung zur Entwicklung von sechs- bis achtjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) – eine explorative Längsschnittstudie. Heilpädagogische Forschung, 36(1), 15-26.

Krombholz, H. (2011a). Testbatterie zur Erfassung motorischer Leistungen im Vorschulalter MoTB 3-7. Beschreibung, Gütekriterien, Normwerte und ausgewählte Ergebnisse. Verfügbar unter: <http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2011/2711/>

Krombholz, H. (2011b). Gesundheitszustand und mögliche Einschränkungen der Leistungsfähigkeit von Kindern bei Schuleintritt. In W. Dür & R. Felder-Puig (Hrsg.), Lehrbuch Schulische Gesundheitsförderung (S. 81-87). Bern: Huber.

Krombholz, H. (2011c). Wie gesund und fit sind unsere Kinder? Ergebnisse zum Gesundheitszustand und zur motorischen Leistungsfähigkeit im Kindesalter. Praxis der Psychomotorik, 36 (3), 156-157.

Krombholz, H. (2011). The motor and cognitive performance of overweight preschool children. Early Years, 32 (1), 61-70.

Krombholz, H. (2011). Haben sich motorische Leistungen von 3- bis 7-jährigen Jungen und Mädchen im Zeitraum von 1973 bis 2001 verschlechtert? Zeitschrift für Sportpsychologie, 18(4), 161-171.

Krombholz, H. (2011f). Zweifelhafte Ergebnisse einer Studie zu den Störungsbildern „Motorische Entwicklungsstörungen (DCD)“ und „Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörungen (ADHS)“ – die „Gillberg-Affäre“. Heilpädagogische Forschung, 37 (4), 207-209.

Krombholz, H. (2011g). Die Entwicklung motorischer und kognitiver Leistungen von vier- bis sechsjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) im Vergleich zu unauffälligen Kindern – Ergebnisse einer Längsschnittstudie. Psychologie in Erziehung und Unterricht (in Druck).

Krombholz, H. (in Druck). Bewegung in die Kitas! Chancen und Möglichkeiten. KiTa aktuell.

3. IFP-Fachkongress 2011: „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“

Projektleitung: Eva Reichert-Garschhammer, Christa Kieferle
Koordinierungsteam: Anja Degünther, Stefan Hölzl, Martin Krause, Susanne Kreichauf, Angela Roth
Kongressmoderation: Prof. Dr. Bernhard Kalicki
Projektlaufzeit: Juni 2010 bis Juni 2011

Nach dem hohen Zuspruch bei den bisherigen Fachkongressen zu den Themen „Bildung und Erziehung in Deutschland“ sowie „Bildungsqualität für Kinder unter 3 Jahren“ veranstaltete das IFP 2011 seinen dritten Kongress für die Fachöffentlichkeit. Die Veranstaltung am 6. und 7. Juni 2011 im Konferenzzentrum München setzte sich mit dem Thema „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“ auseinander. Renommierte Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland gaben einen Überblick über den Stand der Wissenschaft und Forschung. Die überaus große Resonanz auf den dritten Fachkongress, der dieses Mal nach nur wenigen Wochen ausgebucht war, war der beste Beweis, dass ein hochaktuelles Thema gewählt wurde.

Die eigentlichen Beweggründe, warum das IFP zum jetzigen Zeitpunkt einen Kongress zu einem Thema veranstaltete, das im IFP bereits auf eine sehr lange Tradition zurückblicken kann und im Bereich Kindertageseinrichtungen zu den klassischen Bildungsaufgaben zählt, waren: Das IFP beobachtet seit geraumer Zeit bundesweit, dass alle Länder einen politischen Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung der Qualität sprachlicher Bildung legen und das Bundesfamilienministerium mit seiner neuen Bundesinitiative „Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ einen weiteren Akzent darauf setzt. Es gibt kaum einen anderen Bildungsbereich, in dem so viel publiziert wird, gerade auch in der jüngeren Vergangenheit. Und auch im IFP haben sich in letzter Zeit die Projekte zu diesem Thema gehäuft, teils auch mit internationalem Bezug wie das EU-Projekt TRAM, wo es um Übergänge und Mehrsprachigkeit geht. Gründe für diese Schwerpunktsetzung allerorten sind die Verbesserung der Bildungschancen der Kinder im

Übergang zur Schule, die Umsetzung der Bildungspläne, die aktuelle Inklusionsdebatte sowie neuere fachliche Entwicklungen und Wissenschaftserkenntnisse zur Sprachentwicklung und sprachlichen Bildungsgestaltung mit Kindern.

Im Rahmen des Projekts „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“, dem derzeit größten IFP-Projekt, war das IFP aufgefordert, ein umfassendes Konzept zur Weiterentwicklung der Qualität sprachlicher Bildung zu erstellen. Dieses war Grundlage der Weiterbildung der SprachberaterInnen, der Projektevaluation und wurde nun auch verschriftlicht in dem Handbuch „Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen“, das Eva Reichert-Garschhammer und Christa Kieferle als Herausgeberinnen zusammen mit 18 weiteren Autorinnen und Autoren verfasst haben und das punktgenau zum Kongress erschienen ist. Dieses entwickelte IFP-Konzept war auch die Grundlage und der rote Faden dieses Fachkongresses, um es vorzustellen und öffentlich zu diskutieren. Das IFP wollte den Kongress als Chance nutzen, viele verschiedene Stimmen von außen zu hören und daran auch seine Arbeit zu messen und gemeinsam mit einem interessierten Fachpublikum kritisch zu reflektieren. Zum dritten IFP-Fachkongress sind bereits einige Veröffentlichungen erschienen, die über den Kongress, seine Inhalte, Akteure und Ergebnisse ausführlich informieren und online auf der IFP-Website abrufbar sind. Darüber hinaus ist ein Fachbuch mit Beiträgen der Referentinnen und Referenten geplant.

Projekt-Veröffentlichungen:

3. IFP-Fachkongress 2011 „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“ (Ankündigung). IFP-Infodienst, 15, 24.

Nachlese Fachkongress 2011 „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“. IFP-Infodienst, 16, 30-37.

Link: www.ifp.bayern.de/veranstaltungen/fachkongress.html (Kongress-Flyer, Abstractband sowie eine Vielzahl der Vorträge und Präsentationen)

IFP-Infodienst – Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern**Redaktionelle Verantwortung:** Susanne Kreichauf**Zielsetzung**

Durch die Fachzeitschrift „Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern“ wird die Tätigkeit des IFP allen bayerischen Kindertagesstätten, Jugendämtern, Fachakademien und Trägerverbänden bekannt gemacht. Der IFP-Infodienst dient ferner der Information interessierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Arbeit des Staatsinstituts. Seit Ende 2000 erhalten auch alle Studierenden an Fachakademien ein Heft. Für andere Interessierte wird die Zeitschrift im Internet veröffentlicht.

Der IFP-Infodienst erscheint einmal pro Jahr und wird seit 2006 durchgehend farbig gestaltet. In den einzelnen Beiträgen werden abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte und Modellversuche vorgestellt. Außerdem werden Nachrichten aus dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen abgedruckt, längere praxisrelevante Fachbeiträge und aktuelle Informationen veröffentlicht sowie Empfehlungen zu Fachbüchern und Medien für Kinder (Bilderbücher, Computerspiele usw.) gegeben.

Beiträge der IFP-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2011:

Broda-Kaschube, B. & Wertfein, M. (2011). Selbstcoaching – mit den eigenen Ressourcen sinnvoll umgehen. IFP-Infodienst, 16, 24-29.

Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E., Triarchi-Herrmann, V. & Lorenz, S. (2011). Fortbildungskampagne Vorkurse Deutsch 240. IFP-Infodienst, 16, 9-13.

Lorenz, S., Winterhalter-Salvatore, D. & Schanz, P. (2011). Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern. Worauf legen Eltern beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wert? IFP-Infodienst, 16, 14-23.

Mayr, T. & Krause, M. (2011). KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen) – ein neues Beobachtungsverfahren für Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 16, 48-54.

122

Reichert-Garschhammer, E. (2011). Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. IFP-Infodienst, 16, 5-8.

Werfein, M., Kofler, A. & Müller, K. (2011). Kleine Kinder – großer Anspruch! Ausgewählte Ergebnisse der 2. IFP-Krippenstudie. IFP-Infodienst, 16, 38-42.

Der IFP-Internetauftritt**Redaktionelle Verantwortung:** Susanne Kreichauf**Zielsetzung**

Fortführung und Ausbau der Internetpräsenz des IFP unter Beachtung des Corporate Designs des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Methodisches Vorgehen

Neben den Aktualisierungen der Personenbeschreibungen, Publikationen, Online-Veröffentlichungen und Fachtagungen wurden im Jahr 2011 vor allem das Anmelde- und Projektmanagement für den Fachkongress sicher gestellt und Projektinformationen aktualisiert bzw. neu erstellt.

Link: www.ifp.bayern.de

123

Online-Familienhandbuch zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz in der Familie**Projektleitung:** Werner Lachenmaier (bis Oktober 2011), Dr. Jutta Lehmann (ab Oktober 2011)**Projektlaufzeit:** seit 2002**Gegenstand des Projekts**

Im Rahmen eines Bundesprojekts „Stärkung der Erziehungskompetenz in der Familie“ wurde von 2002 bis 2004 ein Online-Familienhandbuch entwickelt und ausgebaut, das sich primär an Eltern richtet, aber auch an Erzieher/innen, Lehrer/innen, Familienbildner/innen und Wissenschaftler/innen. Hier können Eltern und andere Interessierte jederzeit und überall auf aktuelle familienrelevante Informationen zurückgreifen.

Die Website „Online-Familienhandbuch“ (www.familienhandbuch.de) wird ständig durch neue Beiträge erweitert; das Forum wird laufend betreut und administriert. Im Jahr 2011 wurde der Relaunch der Website mit einem neuem Layout für das Online-Familienhandbuch und einem neuem Content-Management-System (Wordpress) abgeschlossen. Darüber hinaus wurden neue Werbemittel für das Online-Familienhandbuch erstellt.

Methodisches Vorgehen

Es wird sichergestellt, dass die Beiträge des Online-Familienhandbuchs immer aktuell sind. Dazu werden neue Artikel verfasst oder von geeigneten Autor/innen angefordert und redigiert, insbesondere zu noch fehlenden Themen oder zu neuen (z. B. familienpolitischen oder gesetzlichen) Entwicklungen und Forschungsergebnissen.

In die Rubrik „Aktuelles“ werden täglich neue Texte eingestellt. Ferner müssen die Foren dahingehend überwacht werden, dass von den Nutzer/innen eingegebene problematische Inhalte zeitnah gelöscht werden können. Schließlich werden die zahlreich eingehenden E-Mails und Anfragen sowie die Manuskriptangebote von Autor/innen bearbeitet.

124

Wissenschaftlicher Beirat des IFP**Organisation:** PD Dr. Fabienne Becker-Stoll**Protokoll:** Dr. Monika Wertfein

Der wissenschaftliche Beirat ist seit 2006 eine in der Geschäftsordnung verankerte Einrichtung des Staatsinstituts für Frühpädagogik. Die Mitglieder des Beirats beraten die Institutsleitung in allen fachlichen Bereichen. Der Beirat unterstützt die Arbeit des IFP, insbesondere indem er es gemäß den vertretenen Disziplinen wissenschaftlich berät, den neuesten Stand der wissenschaftlichen Diskussion einbringt und Forschungsperspektiven und -schwerpunkte für das IFP beratend aufzeigt.

Mitglieder sind anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Neurobiologie. Die Mitgliedschaft ist personengebunden. Die Mitglieder werden von der Institutsleitung für eine Dauer von drei Jahren berufen, eine Wiederberufung ist möglich.

Derzeit sind im wissenschaftlichen Beirat vertreten:

- Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Ludwig-Maximilians-Universität München (Vorsitzender)
- Prof. Dr. Anna Katharina Braun, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Stellvertretende Vorsitzende)
- Prof. Dr. Lieselotte Ahnert, Universität Wien
- Prof. Dr. Johannes Kopp, Technische Universität Chemnitz
- Prof. Dr. Manfred Prenzel, IPN, Universität Kiel
- Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

125

Trägerbeirat des IFP

Leitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Organisation und Protokoll: Eva Reichert-Garschhammer

Der Trägerbeirat ist ein Gremium, das unter der Leitung des Staatsinstituts für Frühpädagogik 2008 im Rahmen einer konstituierenden Sitzung auf Wunsch der Trägerverbände eingerichtet worden ist. Mit Blick auf die Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) bedarf die Situation in Kindertageseinrichtungen bei allen Einrichtungsträgern der Weiterentwicklung und Optimierung. Im Trägerbeirat geht es daher um eine Zusammenschau der verschiedenen, vorausschauenden Trägersichtweisen unter wissenschaftlicher Begleitung und Moderation. Mitglieder sind die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die kommunalen Spitzenverbände sowie die Landeshauptstadt München. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ist bei jeder Sitzung eingeladen. Derzeit sind im Trägerbeirat vertreten:

- Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
- Evangelischer Kita-Verband Bayern e.V.
- Bayerischer Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.
- Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle
- Der Paritätische in Bayern, Landesgeschäftsstelle
- Dachverband Bayerischer Träger für Kindertageseinrichtungen e.V.
- Bayerischer Städtetag
- Bayerischer Gemeindetag
- Bayerischer Landkreistag
- Landeshauptstadt München (Sozialreferat, Schul- und Kulturreferat).

Der Trägerbeirat tagt zwei Mal im Jahr zu aktuellen Fragestellungen. Die 6. Sitzung des Trägerbeirats am 11. Mai 2011 behandelte die Themen „Weiterbildungsangebot: Ausgleich des Fachkräftemangels“ und „Qualitätsentwicklung in Tageseinrichtungen für Kinder bis 3 Jahren: Erkenntnisse sowie Erfahrungen im Rahmen der Münchner IFP-Krippenstudie 2010“. Die 7. Sitzung des Trägerbeirats fand zum Thema Fachberatung für Kindertageseinrichtungen am 12. Dezember 2011 statt.

126

Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP

Projektleitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube (seit 2008)

Projektlaufzeit: kontinuierlich

Gegenstand des Projekts

Das FORUM Fortbildung (bis 2007: Arbeitskreis Fortbildung) besteht seit 1991. Mitglieder sind die maßgeblichen Fortbildungsverantwortlichen für das Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen in Bayern, d.h. die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule sowie die Landeshauptstadt München. Ausbildung und Forschung sind vertreten durch die LAG der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik und das Staatsinstitut für Frühpädagogik (Leitung). Im FORUM Fortbildung sind vertreten:

- Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Staatsinstitut für Frühpädagogik
- Martha Eber, Bayerischer LV kath. Tageseinrichtungen für Kinder
- Joachim Feichtl, Arbeiterwohlfahrt e.V., Landesverband Bayern
- Ursula Harbich, Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Pädagogisches Institut
- Elisabeth Minzl, Verband kath. Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. (seit Herbst 2011)
- Christiane Münderlein, Evangelischer Kita-Verband Bayern
- Isabel Putzer, Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle
- Alice Schalkhaußer, Paritätische Bundesakademie, Büro München
- Anna-Elisabeth Sterr, Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport – KITA (bis April 2011)
- Werner van Laak, LAG der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik
- Gabriele Warfolomejew, Bayerische Verwaltungsschule

Im Berichtszeitraum ausgeschieden ist Anna-Elisabeth Sterr, die im Zuge des Umstrukturierungsprozesses der Landeshauptstadt München ein anderes Aufgabengebiet übernommen hat. Neu hinzugekommen ist Elisabeth Minzl vom Verband kath. Kindertageseinrichtungen Bayern.

127

Im Mittelpunkt dieses trägerübergreifenden Fachforums stehen Fragen der Konzeptualisierung und landesweiten Weiterentwicklung der Fort- und Weiterbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder. Aufgrund seiner Historie, Besetzung und Arbeitsweise hat das FORUM Fortbildung nicht den Charakter eines typischen IFP-Projekts, sondern es handelt sich vielmehr um ein dauerhaft installiertes Landesgremium. Bundesweit ist kein vergleichbares Gremium dieser Art bekannt.

Methodisches Vorgehen

Im Jahr 2011 fanden drei eintägige Sitzungen sowie eine zweitägige Klausurtagung statt. Auf der jährlich im Juli stattfindenden Klausurtagung werden regelmäßig die inhaltlichen Schwerpunkte für das kommende Sitzungsjahr festgelegt. Im Jahr 2010/11 wurden schwerpunktmäßig folgende Themen bearbeitet:

- Vertiefte Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards und Kompetenzen in der Weiterbildung
- Weiterführung der Impulsfachtage zum BayBEP als Angebot für Multiplikator/-innen in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung
- Konzeption einer Multiplikatorenschulung zu Partizipation
- Weiterentwicklung der trägerübergreifenden Datenbank

Ergebnisse**1. Qualität in der Weiterbildung**

- Die vertiefte Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards und Kompetenzen in der Weiterbildung erfolgte insbesondere durch
- die kontinuierliche Beobachtung des Feldes und den Austausch über fachspezifische Veranstaltungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WIFF)
 - die Erarbeitung einer am Raster des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) orientierten, kompetenzbasierten Ausschreibung für eine Weiterbildung zur Leiterin
 - die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Transferforschung

Ferner wurden die 2010 im FORUM erarbeiteten gemeinsamen Qualitätsstandards für Weiterbildungen auf dem Impulsfachtage vorgestellt und verteilt (siehe unten) sowie im IFP-Infodienst veröffentlicht.

128

In der ersten Sitzung des Jahres erfolgte ein Input durch Dr. Aiga von Hippel vom Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung der LMU München zu Kompetenzen von Weiterbildner/innen, der zeigte, dass der/die Dozent/in ein zentrales Qualitätskriterium für Aus-, Fort- und Weiterbildungen ist, jedoch nur wenige Lehrende eine pädagogische Ausbildung haben. Hier besteht noch Entwicklungsbedarf, insbesondere auch im Hinblick auf eine professionelle und ko-konstruktive Haltung. Die Ergebnisse dieser Diskussion sind unmittelbar in die Gestaltung des Impulsfachtags eingeflossen.

Die Ergebnisse der beiden Tagungen sowie die im Rahmen des Projekts „Weiterbildungsinitiative für frühpädagogische Fachkräfte“ erarbeiteten kompetenzbasierten Wegweiser für Weiterbildungen – hier saßen auch jeweils Mitglieder des FORUM Fortbildung in den Expertengruppen – wurden intensiv diskutiert und auf ihre praktische Relevanz hin geprüft. Hierbei wurde deutlich, dass Fortbildungsreferent/innen in Zukunft ihre Fortbildungen stärker in Richtung DQR und Kompetenzorientierung ausrichten müssen.

Anhand der gemeinsam erarbeiteten Qualitätsstandards und nach den Vorgaben des Deutschen Qualifikationsrahmens wurde exemplarisch eine Konzeption „Weiterbildung zur Leiterin“ entworfen. Hierzu wurden zunächst bereits vorhandene Weiterbildungen der im FORUM vertretenen Anbieter gesichtet und verglichen. Anschließend wurden Inhalte und Kompetenzen gesammelt und vorstrukturiert, die in einer solchen Weiterbildung enthalten sein sollten, sowie im Folgenden einer Zuordnung zu den Kategorien des DQR unterzogen. Somit liegt ein erster konzeptioneller Entwurf vor. Da im Rahmen des WIFF-Projekts nach aktuellem Kenntnisstand auch ein Wegweiser „Leitung“ geplant ist, wurde die Weiterarbeit hieran zunächst ausgesetzt und gegenüber dem WIFF-Projekt das Interesse zum intensiven Austausch hierüber, z. B. im Rahmen der Expertengruppe, bekundet.

Das Thema Transfer in der Weiterbildung wurde durch entsprechende Literaturhinweise, eine Recherche durch eine Praktikantin und einem Input zum Stand der Forschung in einem ersten Schritt aufgegriffen. Eine Auseinandersetzung, welche Konsequenzen dies für Weiterbildungsanbieter und Referent/innen hat, steht noch aus.

129

2. Impulsfachtag „Qualität in der Weiterbildung – Kompetente Weiterbildner/innen“ für Multiplikator/innen in Fortbildung, Fachberatung und Ausbildung

Die Idee von Fachtagen speziell für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung im bayerischen System der Tageseinrichtungen für Kinder ist bereits 2004 im Arbeitskreis Fortbildung entstanden. Zwischen Juli 2005 und Oktober 2011 fanden 14 Veranstaltungen mit Impuls-Referaten und Fachforen zu zentralen Themen rund um den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan statt. Die Veranstaltungen werden im FORUM Fortbildung geplant und abgestimmt. Die Einladungen werden durch die FORUM-Mitglieder verteilt. Das IFP koordiniert und leitet die Veranstaltungen. Die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beträgt bislang insgesamt rund 790, wobei viele Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mehrere der Veranstaltungen besucht haben.

Der Impuls-Fachtag VII hatte unter dem Titel „Qualität in der Weiterbildung – Kompetente Weiterbildner/innen“ die derzeit im FORUM zentrale Diskussion aufgegriffen und ins Feld gebracht. Ko-Konstruktion als Haltung und die Moderierung von Bildungsprozessen sind eine wichtige Basis des BayBEP. Was von pädagogischen Fachkräften in der Interaktion mit den Kindern erwartet wird, sollte sich auch in ihrer Aus-, Fort- und Weiterbildung widerspiegeln. Wie bereits in den Vorjahren wurde auch in diesem Jahr der Impulsfachtag VII wieder als eintägige Veranstaltung konzipiert, die am 12.10.2011 mit 84 Teilnehmer/innen in den Räumen des STIMAS durchgeführt wurde.

Nach zwei Plenumsbeiträgen zu neurowissenschaftlichen Grundlagen des Lernens (Dr. Judith Streb, ZNL Ulm) und zu Kompetenzen von Weiterbildner/innen (Anita Meyer, DJI/WIFF, München) ging es in fünf vertiefenden Workshops um didaktische und methodische Fragen in teilnehmerinnenorientierten Fortbildungen. Hierbei wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass nicht nur reine Methoden-Workshops durchgeführt werden, sondern dass alle Referent/innen das Haltungsthema

sowie die Bedeutung des konstruktivistischen Ansatzes in der Fort- und Weiterbildung thematisieren. Im Anschluss an die Workshops fand im Plenum ein offener Austausch bei Kaffee und Gebäck statt, bei dem auch die Vernetzung der Referentinnen angeregt wurde. Das gesamte Programm sowie Unterlagen zu den Vorträgen und Workshops sind unter <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html#fachtag7> abrufbar.

Die Veranstaltung wurde mittels eines Feedbackbogens evaluiert. Die Teilnehmer/innen waren mit fast allen Beiträgen äußerst zufrieden und haben viele Anregungen bekommen, von denen sie angaben, diese gleich in die Praxis umsetzen zu wollen. Die vielen positiven Rückmeldungen deuten auf einen insgesamt hohen Bedarf für diese Veranstaltungsform hin, aber auch auf einen spezifischen, so dass das Thema Kompetenzorientierung in der Weiterbildung nachzeitigem Stand der Diskussion im Rahmen des nächsten Impulsfachtags weitergeführt werden soll.

3. Konzeption einer Multiplikatorenschulung zu Partizipation
Aufgrund der Ergebnisse und Rückmeldungen des Impulsfachtags 2010 zum Thema Partizipation, entstand die Idee, in Bayern Multiplikator/innen für dieses Thema zu schulen, diese konnte jedoch bis dato nicht umgesetzt werden. Da das Thema Partizipation als Schlüsselprozess für Bildung einen zentralen Stellenwert besitzt, wurden und werden weiterhin alternative Möglichkeiten diskutiert, wie das Thema in die Breite gebracht und wie bei den pädagogischen Fachkräften eine entsprechende Haltung angeregt werden kann. In diesem Zusammenhang und auch auf ihren Wunsch hin erhielten die Konsultationseinrichtungen, die ja auch eine Multiplikatorenfunktion innehaben, eine eintägige Fortbildung hierzu. Insbesondere die Idee eines Kongresses zu Partizipation wurde intensiv diskutiert und es bestehen konkrete Überlegungen, das Thema im Rahmen des nächsten IFP-Kongresses mit aufzugreifen.

4. Trägerübergreifende Fort- und Weiterbildungsdatenbank für pädagogische Fachkräfte in bayerischen Kindertageseinrichtungen

Seit April 2010 ist die trägerübergreifende Online-Fortbildungsdatenbank für das pädagogische Fachpersonal unter der Webadresse www.fortbildungen.ifp.bayern.de online geschaltet.

In der Datenbank werden sich mittelfristig alle staatlich geförderten Fortbildungen in Bayern befinden, die sich an pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen wenden und von den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und der Bayerischen Verwaltungsschule landesweit ausgeschrieben werden. Auf die Angebote der Stadt München erfolgt ein Hinweis mit Link, da diese nicht landesweit ausgeschrieben werden. Bislang sind die Angebote der AWO, des BRK, des ev. KITA-Verbands, der Bayerischen Verwaltungsschule sowie des Paritätischen in der Datenbank zu finden. Basis für die gemeinsame Datenbank sind die bereits bestehenden Datenbanken der Fortbildungsträger, die Aktualisierung erfolgt einmal täglich.

Die Reflexion und Optimierung der Datenbank findet sich als regelmäßiger Tagesordnungspunkt auf den Sitzungen wieder, so dass diese kontinuierlich verbessert werden kann. Änderungen erfolgten in Bezug auf die optische Gestaltung, eine kontinuierlichere Aktualisierung, sofern dies nicht auf Basis der zugrundeliegenden Datenbanken von alleine geschieht, und durch einen Hinweis, dass nur noch buchbare Fortbildungen enthalten sind, was die geringe Anzahl an Fortbildungsangeboten gegen Ende des Kindergartenjahres erklärt. Das Angebot der Datenbank wird sehr gut angenommen. Durchschnittlich verzeichnet die Seite 5000 Klicks pro Monat.

5. Weitere Themen

Aktuelle Informationen

Bei jeder Sitzung wurden feld- und fortbildungsrelevante Informationen aus dem Bereich der Ausbildung, den Verbänden, der Bayerischen Verwaltungsschule, dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München sowie dem IFP vorgestellt, um den trägerübergreifenden Austausch zu stärken.

Ausbau der Informationen zum FORUM Fortbildung auf der IFP-Website

Seit März 2007 können Informationen über das FORUM Fortbildung über einen Link „FORUM Fortbildung“ auf der IFP-Website abgerufen werden. Die Inhalte werden kontinuierlich beraten und aktualisiert (<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html>)

Austausch und Kooperation mit dem STIMAS

Im FORUM Fortbildung werden zudem Themen aufgegriffen, die die auf Fortbildungen bezogene Zusammenarbeit mit dem STIMAS betreffen, sofern hierfür nicht andere Gremien vorgesehen sind. Hierunter fallen z. B. die Diskussion über speziell geförderte Schwerpunktthemen oder die Überarbeitung der Fortbildungsrichtlinien, jeweils abgestimmt auf die im AK Controlling getroffenen Vereinbarungen.

7. Kooperation mit anderen fortbildungsrelevanten Gremien

- Dr. Beatrix Broda Kaschube, Leiterin des FORUM Fortbildung, ist als Nachfolgerin von Pamela Oberhuemer seit Jahresbeginn 2008 in die Steuerungsgruppe der landesweiten Fortbildungskampagne Dialog Bildung (2007-2011) berufen.
- Sie ist auch Mitglied des AK-Controlling. Weitere Mitglieder sind die Fortbildungsträger der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule sowie das STIMAS.
- Seit Herbst 2011 ist sie zudem Mitglied der Steuerungsgruppe der landesweiten Fortbildungskampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule.

Veröffentlichung:

Gemeinsame Qualitätsstandards für Weiterbildungen. IFP-Infodienst, 16, 58-59.

Link: www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html

Link zur Datenbank: www.fortbildung.ifp.bayern.de

**Regionales Netzwerk Bayern:
Qualifizierung für die ersten Lebensjahre****Projektverantwortung:** Renate Niesel, Dr. Monika Wertfein**Projektlaufzeit:** seit 2010**Gegenstand des Projekts**

Anlass der Gründung des deutschlandweiten „Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei“ war die Fertigstellung des Fortbildungshandbuchs „Wach, neugierig, klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3“ (Hrsg.: Bertelsmann Stiftung und Staatsinstitut für Frühpädagogik). Angestoßen wurde die Netzwerkgründung von der Bertelsmann Stiftung und den Fortbildungsinstituten der Länder Berlin/Brandenburg und Rheinland-Pfalz. Ziel ist der Austausch unter Fortbildungsexpertinnen und -experten zu Fragen der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie die gegenseitige Information zu aktuellen Entwicklungen. Ziel ist es weiterhin, Kompetenzen zu bündeln und neue Kooperationen zu etablieren, um Beiträge zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu leisten. Die dritte Bundes-Netzwerktagung fand im März 2011 in Mainz statt. Zwischenzeitlich haben sich verschiedene regionale Netzwerke gebildet: Berlin-Brandenburg, Nord (Hamburg), Nordost (Mecklenburg- Vorpommern), West (Neuwied/Andernach) und Südwest (Stuttgart). Das Gründungstreffen des regionalen Netzwerks Bayern war im Oktober 2010.

Stand des Projekts

2011 fanden drei Treffen des regionalen Netzwerks Bayern statt:

- am 11. Januar 2011 im DJI in München zum Themenschwerpunkt Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) und dem Wegweiser Weiterbildung „Kinder in den ersten Lebensjahren“,
- am 15. Juni 2011 in der Kindertageseinrichtung BMW FIZ Strolche München e.V. mit Vorstellung der Einrichtung unter besonderer Berücksichtigung der Altersmischung,
- am 19. Dezember 2011 an der Städtischen Berufsfachschule für Kinderpflege in München (Tumblingerstr. 6) zum Schwerpunkt Frühpädagogik der ersten Jahre in der Ausbildung.

Die vierte Bundes-Netzwerktagung findet vom 28. bis 30. März 2012 in Berlin statt.

134

Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik**Projektteam:** Dr. Beatrix Broda-Kaschube (IFP), Birgit Huber (ISB), Christiane Franke (BMR)**Projektlaufzeit:** seit September 2010**Gegenstand des Projekts**

Zum 1. September 2011 wurde die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) gegründet. Diese neue Einrichtung ist eine Arbeitsgemeinschaft der Staatsministerien für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS), für Unterricht und Kultus (StMUK), für Wissenschaft, Forschung und Kunst (StMWFK) sowie des Bayerischen Musikrats (BMR). Die Geschäftsstelle befindet sich derzeit im Staatsinstitut für Frühpädagogik. Der Auftrag der BLKM lautet, die musikalische Bildung in Bayern vom Kleinkind bis zum Senior zu stärken. Das gelingt durch Sammlung, Darstellung und Vernetzung von Musikbildungsprojekten, durch die Unterstützung neuer Initiativen zur musikalischen Breitenbildung, durch Qualitätssicherung sowie durch Kooperationen in und zwischen Kindertageseinrichtungen, Schulen, Vereinen, Musikbildungseinrichtungen und Musikbildungsprojekten für alle Generationen. Die BLKM wird von einem Team geleitet, das auch auf der Umsetzungsebene die ressortübergreifende Initiative unterstreicht und Fachkompetenz auf jedem Bereich gewährleistet.

Methodisches Vorgehen

Die Arbeit der BLKM wird begleitet von einem Fachbeirat, der zweimal jährlich tagt und der sich aus je einem Vertreter der drei beteiligten Ministerien sowie drei Vertretern des BMR zusammensetzt. Im ersten Schritt konzentriert sich das BLKM-Team auf Musikbildungsprojekte, Fortbildungsmodelle und „good-practice-Beispiele“ im Bereich Kindertageseinrichtungen und Grundschule. Dazu werden im Vorfeld Bestandshebungen durchgeführt, um per Umfrage zu ermitteln, welche Musikmodelle bereits umgesetzt werden und wie der Bedarf zu definieren ist. Parallel dazu werden bereits bewährte Modelle unter dem Blickwinkel der Übertragbarkeit und Finanzierbarkeit beschrieben. Auf diese Weise sollen bedarfs- und zielorientiert Handlungsempfehlungen entwickelt werden.

135

Ergebnisse

Die Koordinierungsstelle hat zum 1.9.2011 ihre Arbeit aufgenommen, was durch eine offizielle Unterzeichnung der Geschäftsordnung durch Staatsministerin Christine Haderthauer, Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle und Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch sowie Staatsminister a. D. Dr. Alfons Goppel als Präsident des BMR in der Bayerischen Staatskanzlei beurkundet wurde.

In einer ersten Sitzung des Fachbeirats wurde das Arbeitsprogramm für das erste Halbjahr abgestimmt. Hierbei stehen im Zentrum:

- Die Bekanntmachung der BLKM in Gesprächen, Veröffentlichungen, und Veranstaltungen
- Die Sammlung, Beschreibung und Vermittlung guter Musikbildungsbeispiele
- Abfragen an Kindertageseinrichtungen, Mittel- und Realschulen, in welchem Ausmaß bereits Musikbildungsprojekte durchgeführt werden bzw. welche Bedarfe bestehen
- Sichtung und Beschreibung von Musikbildungsprojekten an Grundschulen
- Gespräche mit Kooperationspartnern zur Ermittlung möglicher Vernetzungen
- Aufbau einer Website, der Start ist im Frühjahr unter der Webadresse www.blkm-bayern.de geplant

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit der BLKM in den ersten vier Monaten lag insbesondere im Führen von Gesprächen zu Projekten und Kooperationsmöglichkeiten. Parallel hierzu wurde ein Fragebogen zum Stand des Bildungsbereichs Musik in Kindertageseinrichtungen entwickelt und gemeinsam mit einem statistischen Bogen an 10% aller bayerischen Kindertageseinrichtungen versandt. Der Statistikbogen zeigt auf, welche Lieder in Kindertageseinrichtungen kopiert werden und dient als Grundlage für eine Untersuchung, die Bestandteil des Kooperationsvertrags zwischen StMAS und GEMA ist.

Veröffentlichung:

Förderung kultureller Bildung: Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) nimmt Arbeit auf. IFP-Infodienst, 16, 56.

136

Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“**Projektleitung:** Dr. Bernhard Nagel (IFP), Dr. Janna Pahnke (Stiftung Haus der kleinen Forscher)**Projektmitarbeit:** Anna Spindler, Dagmar Winterhalter-Salvatore**Projektlaufzeit:** seit März 2010**Gefördert durch die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ & Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung****Gegenstand des Projekts**

Die Verbesserung der frühkindlichen Bildung als erster Lernphase ist ein zentraler Baustein der Reform des gesamten Bildungswesens, die in den letzten Jahren in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt ist. Insbesondere die naturwissenschaftliche und technische Frühbildung erhält angesichts des sich abzeichnenden Fachkräftemangels und wissenschaftlicher Erkenntnisse zum frühen Lernen eine neue Bedeutung.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern im Kita- und Grundschulalter bundesweit in allen interessierten Einrichtungen die alltägliche Begegnung mit naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Themen zu ermöglichen. Dies geschieht vor allem, indem die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ pädagogische Fachkräfte bei der Integration des Bildungsbereichs Naturwissenschaften, Mathematik und Technik in den Alltag unterstützt und diese über ein Multiplikatoren-Modell kontinuierlich und pädagogisch zielgerichtet fortbildet.

Der pädagogische Ansatz der Initiative „Haus der kleinen Forscher“ (mit einer starken Betonung der Ko-Konstruktion, Stärkung der metakognitiven und weiterer Basiskompetenzen) bietet eine sehr hohe Anschlussfähigkeit zum bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Diese Chancen will die Kooperation zwischen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ und dem IFP nutzen und die Ausbreitung der Angebote speziell in Bayern mit unterstützen. Das IFP begleitet diesen Prozess inhaltlich und unterstützt die Verbreitung der Initiative in Bayern.

137

Methodisches Vorgehen – Ziele der Kooperation**1. Wechselseitiger Austausch fachlicher Inhalte**

Ziel ist es, die fundierten Kenntnisse und Erfahrungen des IFP, die sich im BayBEP widerspiegeln, für die Weiterentwicklung des „Haus der kleinen Forscher“ und die Adaption auf den BayBEP zu nutzen. Ausbreitung und Angebote der Initiative „Haus der kleinen Forscher“ sollen mit aktuellen Entwicklungen in Bayern feinabgestimmt werden. Mit dem neuen Bildungsprojekt „Sechs- bis zehnjährige Kinder“ soll ein fließender Übergang für das Bildungsangebot der Stiftung geschaffen werden, damit Kinder aus der Kita ihre ersten Lernerfahrungen im Bereich Naturwissenschaften und Technik im Grundschulalter weiter vertiefen können. Dies knüpft an die Erarbeitung der Bildungsleitlinien für Kinder von Geburt bis zum 10. Lebensjahr, die in Bayern erarbeitet wurden.

2. Gemeinsame Weiterentwicklung von Materialien

Die Broschüren der Stiftung zu Teilbereichen der naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Bildung ergänzen als Arbeitshilfen für die pädagogischen Fachkräfte in Bayern den im BayBEP beschriebenen MINT-Fachbereich.

3. Gemeinsame Nutzung von Netzwerken

Das „Haus der kleinen Forscher“ verfügt über ein bundesweites Netzwerk von lokalen Partnern, wie z.B. Träger von Kindertageseinrichtungen und relevante Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und dem Stiftungswesen. Das IFP arbeitet kontinuierlich mit Wissenschaft und Forschung, Politik, Trägern und der Praxis in Netzwerken in Bayern zusammen. Ziel ist es, die gewachsenen Strukturen zu bündeln und damit möglichst viele Kindertageseinrichtungen in Bayern zu erreichen.

4. Netzwerkaufbau und Multiplikatorenschulung und -begleitung in Bayern

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ und des IFP arbeiten eng beim Netzwerkaufbau in Bayern zusammen. So wird die Passung mit dem BayBEP sichergestellt und eine hohe Akzeptanz in der Fachpraxis angezielt.

5. Wissenschaftliche Begleitung

Beide Partner sind in hohem Maß an einer kontinuierlichen Verbesserung der Angebote interessiert und vereinbaren, die Wirkung wissenschaftlich zu begleiten. Hierzu sollen Studien angefertigt und der

wissenschaftliche Nachwuchs für Abschlussarbeiten und Promotionen motiviert werden.

6. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

In der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit wird der wechselseitige große Nutzen der Kooperation herausgearbeitet.

Stand des Projekts – Ergebnisse des Projekts:*Auf-/Ausbau eines Netzwerkes in Bayern*

Zur Strukturierung des Netzwerkaufbaus wurden in zahlreichen Treffen mit Trägervertretern, Dachverbänden, Jugendämtern, Fort-/Ausbildungsreferenten sowie Fachreferenten des Sozialministeriums, der Fort- und Weiterbildungsinstitutionen die Kooperation vorgestellt und diskutiert. Am 19. Mai 2011 wurde ein gemeinsamer Fachtag: „Bildung sichtbar machen – Erfolgreiche Kooperationen für frühkindliche Bildung in Bayern“ abgehalten, an dem Kita-Träger, Erzieherinnen und Erzieher, regionale Partner der Bildungsinitiative sowie landespolitische Vertreter, der bildungspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und der stellvertretende Leiter der Abteilung Berufsbildung der IHK München, zusammen kamen.

Weiterentwicklung des Konzeptes

Zur fachlichen Kommunikation und Abstimmung in pädagogischen Grundlagen wurden Präsentationen und Konzepte (z.B. curriculare Passung zur Kontinuität im Bildungsverlauf) erarbeitet. 2011 wurden zahlreiche Konzepte, Präsentationen oder Texte für die Praxis gemeinsam entwickelt und z.T. auch schon publiziert:

- Entwicklung einer Präsentation für Bayern, in der enge Bezüge des pädagogischen Konzeptes des „Haus der kleinen Forscher“ zum BayBEP (z.B. Einbettung der Basiskompetenzen, Ko-Konstruktion und dialogischer Ansatz etc.) hergestellt werden
- Gemeinsame Entwicklung eines Grundlagentextes zur Projektarbeit
- Konzeptionelle Mitarbeit am Hospitationskonzept für Multiplikatoren der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ (z.B. Hospitationsleitfaden)
- Mitarbeit bei der Erarbeitung folgender Broschüren der Stiftung: „Mathematik entdecken – Praxisideen zur frühen mathematischen Bildung“, „Licht, Farben, Sehen – Eine Ideensammlung für die Projektarbeit in der Kita“ und „Forschen mit Magneten – Ideen und Hintergründe für die Kita Praxis“

- Konzeptionelle Mitarbeit bei der Vorbereitung und Implementierung des Hospitationsprogramms (Erstellung von Beobachtungsbögen, Erstellung Gesamtkonzept, Kick-Off-Workshop usw.)
- Redaktionelle Mitarbeit bei der Erstellung der Bände II und III "Wissenschaftliche Untersuchungen zur Arbeit der Stiftung Haus der kleinen Forscher"
- Konzeptionelle Mitarbeit bei der Anpassung des Workshops „Luft“
- Im Ländervergleich aller Bildungspläne wurden die Schwerpunktthemen des MINT-Bereiches zusammengestellt.

Weiteres

Praxisbeispiele, Erfahrungsberichte, Projektskizzen, Literaturrecherche und Literaturliste, inhaltliche Passung bezüglich Definition und pädagogische Verortung, Literatur-Kommentierung, Ausarbeitung bereichsübergreifender Aspekte der Bildungsarbeit, Einarbeitung von Aspekten aus den Expertisen des HdKF, Kinder-Interviews, Fotos „Kinder in der Projektarbeit“

Konzeptionelle Mitarbeit bei der Planung eines bundesweiten Wettbewerbes

Fachliche Erfahrungen des IFP aus anderen Wettbewerben wurden bei der Neuerarbeitung eines Wettbewerb-Konzeptes zugrunde gelegt. Pädagogische Zielsetzungen wurden erarbeitet und Rankingskalen vorgelegt.

Link: www.haus-der-kleinen-forscher.de

Initiativpartner der Stiftung Haus der kleinen Forscher sind die Helmholtz-Gemeinschaft, McKinsey & Company, die Siemens Stiftung und die Dietmar Hopp Stiftung. Gefördert wird die bundesweite Ausbreitung der Stiftungsangebote vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.



1. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr 2011 wurden folgende Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fertig gestellt (in alphabetischer Reihenfolge):
Farbig gedruckte Publikationen wurden in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Becker-Stoll, F. (2011). Wunschvorstellungen/Barrieren bezüglich der väterlichen Elternzeit. In J.M. Fegert et al. (Hrsg.), *Vaterschaft und Elternzeit. Eine interdisziplinäre Literaturstudie zur Frage der Bedeutung der Vater-Kind-Beziehung für eine gedeihliche Entwicklung der Kinder sowie den Zusammenhalt in der Familie* (S. 39-42). Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm.

Becker-Stoll, F. (2011). Qualitätsstandards der Krippenbetreuung in Deutschland und Europa. In R. Kilßen & N. Heinen (Hrsg.), *Familiäre Belastungen in früher Kindheit* (S. 179-204). Stuttgart: Klett-Cotta.

Becker-Stoll, F. (2011). *WIFF – Die Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte als Innovationsoffensive im Feld der Frühpädagogik. Frühe Bildung, Heft 0, 54-55.*

Wildgruber, A. & Becker-Stoll, F. (2011). *Die Entdeckung der Bildung in der Pädagogik der frühen Kindheit – Professionalisierungsstrategien und -konsequenzen. Zeitschrift für Pädagogik, 57, 60-76.*

Zimmermann, P., Becker-Stoll, F. & Mohr, C. (2012). Bindungsrepräsentation im Jugendalter. In G. Gloger-Tippelt (Hrsg.), *Bindung im Erwachsenenalter* (S. 251-286), 2. überarbeitete und ergänzte Aufl. 2011, Bern: Hans Huber.

Dr. Christina Bauer

Mayr, T., Krause, M. & Bauer, C. (2011a). Der Beobachtungsbogen „KOMPIK“ – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen. In K. Fröhlich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann & H. R. Leu (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik IV* (S. 183-211). Freiburg: FEL.

Dr. Julia Berkic

Berkic, J. & Quehenberger, J. (2012). Bindungsspezifische Mechanismen der Emotionsregulation bei Langzeit-Ehepaaren. In K. H. Brisch (Hrsg.), *Bindungen – Paare, Sexualität und Kinder* (S. 36-60). Stuttgart: Klett-Cotta.

142

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Broda-Kaschube, B. & Wertfein, M. (2011). Selbstcoaching – mit den eigenen Ressourcen sinnvoll umgehen. *IFP-Infodienst, 16, 24-29.*

Wilfried Griebel

Griebel, W. (2011). Allgemeine Übergangstheorien und Transitionsansätze. In Y. Manning-Chlechowitz, S. Oehlmann & M. Sitter (Hrsg.), *Frühpädagogische Übergangsforschung. Von der Kindertagesstätte in die Grundschule* (S. 35-48). Weinheim: Juventa.

Griebel, W. (2011). Übergang in die Grundschule als Transition der Familie – ein Ansatz aus der Familienentwicklungspsychologie. In C. Koop & O. Steenbuck (Hrsg.), *Herausforderung Übergänge – Bildung für hochbegabte Kinder und Jugendliche gestalten* (S. 23-26). Karg-Heft – Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung, Nr. 1.

Griebel, W. (2011). Transitionstheorien – auf dem Weg zum Verständnis von Bildungsübergängen. In Landesorganisation der freien Träger in der Erwachsenenbildung Thüringen e.V. (Hrsg.), *...und jetzt beginnt der Ernst des Lebens? Beiträge zur Übergangsthematik Kindertagesstätte – Grundschule* (S. 36-47). Erfurt: LOFT.

Griebel, W. (2011). Vom Wesen der Transition. In I. Amrehn & R. Schmitt (Hrsg.), *Übergänge gestalten* (S. 4-11). Donauwörth: Auer.

Griebel, W. (2011). Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule – eine Angelegenheit der ganzen Familie. *Frühe Kindheit 14(4), 14-17.*

Griebel, W. (2011). Übergänge zwischen Familie und Bildungssystem im Lichte des Transitionsansatzes – Übergänge I - III und die Rolle der Eltern. In W. Stange, A. Henschel, R. Krüger & C. Schmitt (Hrsg.), *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Elternarbeit in Kooperation von Schule, Kita, Jugendhilfe und Familie* (S. 360-364). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Griebel, W. & Niesel, R. (2011). *Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Griebel, W. (Hrsg.) (2011). *Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences. Vol.1, 2. Sibiu, Rumänien: „Lucian Blaga“ University Press.*

143

Griebel, W. & Kieferle, C. (2011). *Age-mix, multilingualism and socio-cultural diversity as characteristics of heterogeneous groups of learners. Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences. Vol.1, 2, 22-41.*

Griebel, W., Niesel, R. & Sassu, R. (2011). Fostering transitions and resiliency in education of children with linguistic-cultural minority status. In M. Milcu, U. Schmidt-Brasse, K. Westhoff, M. Milcu & C. Grabovschi (Eds.), *Prospecting advanced research in health, education and social sciences. Conference proceedings* (S. 59-64). Sibiu/Rumänien: Editura Universitara.

Griebel, W. (in Druck). Anschlussfähige Bildungsprozesse: Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule mit der Familie. *Erziehung und Unterricht, Schwerpunkttheft „Wie Kinder lernen“, Heft 3 - 4.*

Griebel, W. & Niesel, R. (in Druck). Übergang in die Grundschule – Verständnis für die Beteiligten und Konsequenzen für ihre Kooperation. *Kinder in Europa, Heft 22.*

Griebel, W. & Niesel, R. (in Druck). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig & K. Margetts (Eds.), *International perspectives on transition to school: Reconceptualizing beliefs, policy and practice*. London: Routledge.

Niesel, R. & Griebel, W. (in Druck). Übergänge im Kindesalter: Von der Familie in eine Kindertageseinrichtung. In L. Böhnisch, W. Schröder, B. Stauber & A. Walter (Hrsg.), *Handbuch Übergänge*. Weinheim: Juventa.

Kieferle, C. & Griebel, W. (in Druck). Mehrsprachigkeit, sozio-kulturelle Vielfalt und Altersmischung als Merkmale von heterogen zusammengesetzten Gruppen. In W. Ulrich (Hrsg.), *Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP). Band I. H. Günther & R. Bindel (Hrsg.), Deutsche Sprache in Kindergarten und Vorschule*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Christa Kieferle

Kieferle, C. (2011). Sprachwissenschaftliche Grundlagen. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen* (S. 15-61). Freiburg: Herder.

Kieferle, C. (2011). Familie als zentraler Bildungsort. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen* (S. 78-82). Freiburg: Herder.

144

Kieferle, C. (2011). Diversität und Heterogenität als Bereicherung – Inklusive Pädagogik. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen* (S. 91-96). Freiburg: Herder.

Kieferle, C. (2011). Interkulturelle Pädagogik. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen* (S. 193-200). Freiburg: Herder.

Kieferle, C. (2011). Theoretische und praktische Grundlagen der Zweitsprachvermittlung. Deutsch als Zweitsprache im Elementarbereich. *Grundlagen für den E-Learning- Kurs eines Fernstudienkurses des Goethe-Instituts München.*

Griebel, W. & Kieferle, C. (2011). *Age-mix, multilingualism and socio-cultural diversity as characteristics of heterogeneous groups of learners. Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences. Vol.1, 2, 22-41.*

Kieferle, C. & Seifert, A. (2011). Mehrsprachigkeit im Übergang vom Elementar- zum Primarbereich. Das europäische Projekt „Transitions and Multilingualism“. In D. Kucharz, T. Irion & B. Reinoffer (Hrsg.), *Grundlegende Bildung ohne Brüche. Jahrbuch Grundschulforschung* (S. 251-256). Wiesbaden: Springer.

Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (Hrsg.) (2011). *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen*. Freiburg: Herder.

Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Reichert-Garschhammer, E. & Triarchi-Herrmann, V. (2011). Konzeption und Evaluation der Fortbildungskampagne „Vorkurse Deutsch 240“. *KiTa aktuell, BY, 1, 16-18.*

Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E., Triarchi-Herrmann, V. & Lorenz, S. (2011). Fortbildungskampagne Deutsch 240. *IFP-Infodienst, 16, 9-13.*

Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2011). Preschool teacher's view on learning – Germany. *Projektbericht der deutschen Untersuchung des internationalen Projekts für die EECERA 2011 in Genf.*

Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Reichert-Garschhammer, E. & Triarchi-Herrmann, V. (2011). Konzeption und Evaluation der Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“. *KiTa aktuell BY, 1, 16-18.*

145

Martin Krause

- Mayr, T. & Krause, M. (2011a). Der Beobachtungsbogen KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen) – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen. *Christ und Bildung*, 4, 10-15.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011b). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (1). *Kita aktuell* BY, 10, 277-230.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011c). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (2). *Kita aktuell* BY, 11, 257-260.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011d, in Druck). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (3). *Kita aktuell*, BY.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011e). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (1). *Kita aktuell* BW, 11, 256-258.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011f). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (2). *Kita aktuell* BW, 11, 259-262.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011g). KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen) – ein neues Beobachtungsverfahren für Kindertageseinrichtungen. *IFP-Infodienst*, 16, 48-54.
- Mayr, T., Bauer, C., Krause, M. & Irskens, B. (2011). KOMPIK. Anleitung zum Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für Kinder von 3,5 bis 6 Jahre. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Mayr, T., Krause, M. & Bauer, C. (2011a). Der Beobachtungsbogen „KOMPIK“ – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen. In K. Fröhlich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann & H. R. Leu (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik IV* (S. 183-211). Freiburg: FEL.
- Mayr, T., Krause, M. & Bauer, C. (2011b, in Druck). Der Beobachtungsbogen KOMPIK. In C. Mischo, D. Weltzien & K. Fröhlich-Gildhoff (Hrsg.), *Beobachtungs- und Diagnoseverfahren in der Frühpädagogik*. Freiburg: FEL.

146

Susanne Kreichauf

- Kreichauf, S., Wildgruber, A., Kromholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 96-105.
- Gibson, E.L., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Vögele, C., Summerbell, C.D., Nixon, C., Moore, H., Douthwaite, W., Manios, Y., (2012). A narrative review of psychological and educational strategies applied to young children's eating behaviours aimed at reducing obesity risk. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 85-95.
- Summerbell, C.D., Moore, H., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Douthwaite, W., Nixon, C., Gibson, E.L., (2012). Evidence-based recommendations for the development of obesity prevention programs targeted at preschool children. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 129-132.
- Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Identifying effective behavioural models and behaviour change strategies underpinning pre-school and school-based obesity prevention interventions aimed at four to six year olds: a systematic review. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 106-117.

147

Dr. Heinz Kromholz

- Kromholz, H. (2011). Testbatterie zur Erfassung motorischer Leistungen im Vorschulalter MoTB 3-7. Beschreibung, Gütekriterien, Normwerte und ausgewählte Ergebnisse. Verfügbar unter: <http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2011/2711/>
- Kromholz, H. (2011). Gesundheitszustand und mögliche Einschränkungen der Leistungsfähigkeit von Kindern bei Schuleintritt. In W. Dür & R. Felder-Puig (Hrsg.), *Lehrbuch Schulische Gesundheitsförderung* (S. 81-87). Bern: Huber.
- Kromholz, H. (2011). Wie gesund und fit sind unsere Kinder? Ergebnisse zum Gesundheitszustand und zur motorischen Leistungsfähigkeit im Kindesalter. *Praxis der Psychomotorik*, 36 (3), 156-157.
- Kromholz, H. (2011). The motor and cognitive performance of overweight preschool children. *Early Years*, 32 (1), 61-70.
- Kromholz, H. (2011). Haben sich motorische Leistungen von 3- bis 7-jährigen Jungen und Mädchen im Zeitraum von 1973 bis 2001 verschlechtert? *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 18(4), 161-171.
- Kromholz, H. (2011). Zweifelhafte Ergebnisse einer Studie zu den Störungsbildern „Motorische Entwicklungsstörungen (DCD) und Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörungen (ADHS)“ – die „Gillberg-Affäre“. *Heilpädagogische Forschung*, 37 (4), 207-209.
- Kromholz, H. (2012). Die Entwicklung motorischer und kognitiver Leistungen von vier- bis sechsjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) im Vergleich zu unauffälligen Kindern - Ergebnisse einer Längsschnittstudie. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 59(1), 1-20.
- Kreichauf, S., Wildgruber, A., Kromholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 96-105.
- Kromholz, H. (in Druck). Bewegung in die Kitas! Chancen und Möglichkeiten. *KiTa aktuell*.

148

Dr. Sigrid Lorenz

- Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Reichert-Garschhammer, E. & Triarchi-Herrmann, V. (2011). Konzeption und Evaluation der Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“. *KiTa aktuell*, BY, 1, 16-18.
- Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E., Triarchi-Herrmann, V. & Lorenz, S. (2011). Fortbildungskampagne Vorkurs deutsch 240. *IFP-Infodienst*, 16, 9-11.
- Lorenz, S., Winterhalter-Salvatore, D. & Schanz, P. (2011). Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern. Worauf legen Eltern beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wert? *IFP-Infodienst*, 16, 14-23.
- Toni Mayr**
- Mayr, T. (2011a). Checkliste „Qualität der Kooperation“. In *Regierung von Oberbayern* (Hrsg.), *MSH Info Heft 12* (S. 45). München: Regierung von Oberbayern.
- Mayr, T. (2011b, in Druck). Zur Erfassung von Erzieherin-Kind-Beziehungen – Ergebnisse einer empirischen Studie. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*.
- Mayr, T. (2011c). Erfassung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen* (S. 200-210). Freiburg: Herder.
- Mayr, T. (2011d). Portfolio – ein Rahmen für Spracherfassung und sprachliche Bildung? In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen* (S. 210-216). Freiburg: Herder.
- Mayr, T. & Kofler, A. (2011). Qualitätseinschätzung und -entwicklung sprachlicher Bildung in Kindertageseinrichtungen. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen* (S. 251-266). Freiburg: Herder.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011a). Der Beobachtungsbogen KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen) – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen. *Christ und Bildung*, 4, 10-15.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011b). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (1). *Kita aktuell*, BY, 10, 277-230.

149

- Mayr, T. & Krause, M. (2011c). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (2). Kita aktuell BY, 11, 257-260.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011d, in Druck). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (3). Kita aktuell, BY.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011e). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (1). Kita aktuell BW, 11, 256-258.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011f). Noch ein Beobachtungsbogen? KOMPIK – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen (2). Kita aktuell BW, 11 259-262.
- Mayr, T. & Krause, M. (2011g). KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen) – ein neues Beobachtungsverfahren für Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 16, 48-54.
- Mayr, T., Krause, M. & Bauer, C. (2011a). Der Beobachtungsbogen „KOMPIK“ – ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen. In K. Fröhlich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann & H. R. Leu (Hrsg.), Forschung in der Frühpädagogik IV (S. 183-211). Freiburg: FEL.
- Mayr, T., Krause, M. & Bauer, C. (2011b, im Druck). Der Beobachtungsbogen KOMPIK. In C. Mischo, D. Weltzien & K. Fröhlich-Gildhoff (Hrsg.), Beobachtungs- und Diagnoseverfahren in der Frühpädagogik. Freiburg: FEL.
- Hintermair, M., Krieger, L. & Mayr, T. (2011a). Entwicklungsförderliche Kompetenzen hörgeschädigter Kinder im Vorschulalter. Eine vergleichende Studie mit dem Beobachtungsbogen PERIK. Frühförderung interdisziplinär, 30, 82-95.
- Hintermair, M., Krieger, L. & Mayr, T. (2011b). Beziehungsqualitäten zwischen hörgeschädigten Kindern und ihren Erzieherinnen im Kindergarten. Eine Studie mit einer modifizierten Version der Student Teacher Relationship Scale (STRS). Heilpädagogische Forschung, 37, 62-73.

Dr. Bernhard Nagel

Wildgruber, A., Griebel, W., Niesel, R. & Nagel, B. (2011). Parents in their transition towards school. An empirical study in Germany. Paper presented to the 21st EECERA annual Conference Switzerland „Education from birth: Research, Practices and Educational Policy“ 14th to 17th September 2011.

Renate Niesel

- Niesel, R. (2011). Schulfähigkeit. In Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hrsg.), Fachlexikon der sozialen Arbeit (S. 735). 7. Aufl., Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Niesel, R. (2011). Geschlechtergerechte Erziehung. Aktiv – Frauen in Baden-Württemberg, 53(3), 4-5.
- Griebel, W. & Niesel, R. (2011). Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Deutsches Jugendinstitut e.V. (DJI) (Hrsg.) (2011). Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. Ein Wegweiser der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (Wiff). Verfügbar unter: www.weiterbildungsinitiative.de (Mitglied der Expertengruppe).
- Griebel, W., Niesel, R. & Sassu, R. (2011). Fostering transitions and resiliency in education of children with linguistic-cultural minority status. In M. Milcu, U. Schmidt-Brasse, K. Westhoff, M. Milcu & C. Grabovschi (Eds), Prospecting advanced research in health, education and social sciences. Conference proceedings (S.59 - 64). Sibiu/Rumänien: Editura Universitara.
- Niesel, R. & Griebel, W. (in Druck). Übergänge im Kindesalter: Von der Familie in eine Kindertageseinrichtung. In L. Böhnisch, W. Schröer, B. Stauber & A. Walter (Hrsg.), Handbuch Übergänge. Weinheim: Juventa.
- Griebel, W. & Niesel, R. (in Druck). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig & K. Margetts (Eds.), International perspectives on transition to school: Reconceptualizing beliefs, policy and practice. London: Routledge.

- Griebel, W. & Niesel, R. (in Druck). Übergang in die Grundschule – Verständnis für die Beteiligten und Konsequenzen für ihre Kooperation. Kinder in Europa, Heft 22.
- Hiebl, P. & Niesel, R. (in Druck). Eltern im Übergang von der Kita in die Schule. Anregungen zur Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtungen und Schulen. In Reihe Praxishilfen Schule. Übergang Kindergarten. Köln: Carl Link.
- Nied, F., Niesel, R., Haug-Schnabel, G., Wertfein, M. & Bensel, J. (2011). Kinder in den ersten drei Lebensjahren in altersgemischten Gruppen. Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte. WIFF-Expertise. Verfügbar unter: www.weiterbildungsinitiative.de

Online-Texte:

- Niesel, R. (2011). Die Herausforderungen der frühen Lebensjahre meistern. Entwicklungspsychologische Anmerkungen zu den Themen Bildung und Lernen. Online-Fassung eines Vortrages im Rahmen der Fachtagung „Lernen in Beziehungen“ am 14. März 2011 in Gütersloh. Verfügbar unter: http://www.lernen-in-beziehung-en.de/sites/all/themes/yaml/download/vortrag_niesel.pdf [14.02.2012]
- Niesel, R. (2011). Rezension des Buches „Eltern sein heute“ von Melitta Walter. Verfügbar unter: <https://www.familienhandbuch.de/archiv/eltern-sein-heute-ein-buch-macht-mut> [14.02.2012]

Julia Quehenberger

- Berkic, J. & Quehenberger, J. (2012). Bindungsspezifische Mechanismen der Emotionsregulation bei Langzeit-Ehepaaren. In K. H. Brisch (Hrsg.), Bindungen – Paare, Sexualität und Kinder (S. 36-60). Stuttgart: Klett-Cotta.

Eva Reichert-Garschhammer

- Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (Hrsg.) (2011). Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen. Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Neuere Entwicklungen im Überblick – Das Kind im Mittelpunkt. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 82-83). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Kompetenzstärkung – sprachliche Bildung als durchgängiges Prinzip. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S.83-87). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Bildung und Lernen im Dialog – Ko-Konstruktion und Partizipation. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S.87-91). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Individualisierung und Differenzierung – Öffnung nach innen und außen. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 97-101). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Vernetzung der Bildungsorte – Bildungspartnerschaft und Anschlussfähigkeit. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 101-105). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. & AG Projektarbeit des Netzwerks Konsultationseinrichtungen in Bayern (2011). Projektarbeit und aktive Medienarbeit. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 137-147). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Entwicklung einer Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 158-175). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Transparenz der Bildungspraxis in der Einrichtung – Sprechende Wände. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 216-219). Freiburg: Herder.

- Kaiser-Mantel, H., Reichert-Garschhammer, E. & Wildegger-Lack, E. (2011). Von der Elternarbeit zur Bildungspartnerschaft. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 220-229). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Netzwerkbildung mit Fachinstitutionen und Gemeinwesen. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 229-233). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. & Simic, M. (2011). Bildungspartnerschaft mit der Schule. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 233-238). Freiburg: Herder.
- Lehmann, J. & Reichert-Garschhammer, E. (2011). Einrichtungsspezifische Konzeptentwicklung – Verankerung in der Konzeption. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 239-243). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität – Wir sind auf dem Weg. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 246-251). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (2011). Sprachberatung auf der Basis eines Coaching-Konzepts. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 275-277). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Exemplarische Bildungsziele für sprachliche und interkulturelle Bildung. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 297-298). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Kinder stärken – Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 304-305). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. & TeilnehmerInnen der Weiterbildung zur Sprachberatung (2011). Sprache und Literacy – Querverbindungen zu den anderen Bildungsbereichen. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 300-303). Freiburg: Herder.

- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Die nationalen Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern (BMFSFJ). In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 304-305). Freiburg: Herder.
- Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E., Wirts, C. & Mayr, T. (2011). Kompetenzprofil der Sprachberatung (Weiterbildung). In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 306-307). Freiburg: Herder.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Gesundheitsbildung in den Bildungsplänen. In Plattform Ernährung und Bewegung (Hrsg.), Gesunde Kita – starke Kinder! (S. 53-66). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Wege zur zuhörfreundlichen Kindertageseinrichtung. In Stiftung Zuhören, LMU München, Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik & IFP (Hrsg.), Ohren spitzen! Hör- und Sprachschatzkiste (S. 9-78). Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
- Wirts, C. & Reichert-Garschhammer, E. (2011). Umgang mit dem Material- und Medienpaket „Hör- und Sprachschatzkiste für Ohrenspitzer“. Stiftung Zuhören, LMU München, Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik & IFP (Hrsg.), Ohren spitzen! Hör- und Sprachschatzkiste (S. 85-90). Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Wie viel Bildungsplan ist in der Kita-Konzeption? Meine Kita. Das Didacta-Magazin für den Elementarbereich, 4, 9-11.
- Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Reichert-Garschhammer, E. & Triarchi-Herrmann, V. (2011). Konzeption und Evaluation der Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“. KiTa aktuell BY, 1, 16-18.
- Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E., Triarchi-Herrmann, V. & Lorenz, S. (2011). Fortbildungskampagne Vorkurs Deutsch 240. IFP-Infodienst, 16, 9-13.
- Reichert-Garschhammer, E. (2011). Das aktuelle Stichwort: Gemeinsame Bildungsleitlinien. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. IFP-Infodienst, 16, 5-8.

Angela Roth

Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2011). Preschool teacher's view on learning – Germany. Projektbericht der deutschen Untersuchung des internationalen Projekts für die EECERA 2011 in Genf.

Dr. Inge Schreyer

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2011). Systeme und Konzepte der frühkindlichen Bildung in ausgewählten europäischen Ländern. Studienbrief der Hochschule Fulda [Bezug: Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen]. Fulda, 2011.

Kademann, S. & Schreyer, I. (2011). Wissenschaftliche Evaluation der Sprachberatung. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 277-280). Freiburg: Herder.

Anna Spindler

Spindler, A. (2011). Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung. In Hessisches Sozialministerium (Hrsg.), Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (S. 17-22). Wiesbaden: Eigendruck.

Spindler, A. (2011). Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken. In Hessisches Sozialministerium (Hrsg.), Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (S. 23-32). Wiesbaden: Eigendruck.

Spindler, A. (2011). Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken. In Hessisches Sozialministerium (Hrsg.), Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (S. 60-69). Wiesbaden: Eigendruck.

Berwanger, D., Spindler, A. & Reis, K. (2011). Schlüsselprozesse guter Bildung. In Hessisches Sozialministerium (Hrsg.), Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (S. 80-93). Wiesbaden: Eigendruck.

Spindler, A. & Berwanger, D. (2011). Expertise: Pädagogischer Ansatz und Multiplikatorenmodell der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. In Stiftung Haus der kleinen Forscher (Hrsg.), Wissenschaftliche Untersuchungen zur Arbeit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ (S. 18-62). Köln: Bildungsverlag EINS. Verfügbar unter: http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/4_Ueber Uns/Evaluation/Wiss.Schriftenreihe_2011_Band_1.pdf.

Wüst, J. & Spindler, A. (2011). Bildungsort Kindertagespflege: Wie Kooperation und Vernetzung mit Kita und Schule gelingen kann. Zeitschrift für Tagesmütter und -väter, 3, 26-27.

Dr. Monika Wertfein

Wertfein, M. (2011). Der kompetente Säugling – Entwicklungspsychologisches Basiswissen. In N. Neuß (Hrsg.), Grundwissen Krippenpädagogik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch (S. 35-48). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Wertfein, M. (2011). Soziales Verhalten von Kindern. Was ist altersgemäßes Verhalten? Zeitschrift für Tagesmütter und -väter, 4, 2-4.

Wertfein, M. (2011). Rollenvielfalt in der Krippe. Anforderungen und Ressourcen einer Krippenfachkraft. Verbandszeitschrift des Ev. Kitaverbandes e.V. „Durchblick“, 20-23.

Wertfein, M. (in Druck). Wie Kinder an ihren Ängsten wachsen können. Zeitschrift für Tagesmütter und -väter.

Nied, F., Niesel, R., Haug-Schnabel, G., Wertfein, M. & Bensel, J. (2011). Kinder in den ersten drei Lebensjahren in altersgemischten Gruppen. Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte. WIFF-Expertise. Verfügbar unter: www.weiterbildungsinitiative.de

Deutsches Jugendinstitut e.V. (DJI) (Hrsg.) (2011). Zusammenarbeit mit Eltern. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. Ein Wegweiser der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (Wiff). Verfügbar unter: www.weiterbildungsinitiative.de (Mitglied der Expertengruppe).

Dr. Andreas Wildgruber

- Wildgruber, A. (2011). Kompetenzen von Erzieherinnen im Prozess der Beobachtung kindlicher Bildung und Entwicklung. München: Utz.
- Wildgruber, A. & Becker-Stoll, F. (2011). Die Entdeckung der Bildung in der Pädagogik der frühen Kindheit – Professionalisierungsstrategien und -konsequenzen. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 57, 60-76.
- Kreichauf, S., Wildgruber, A., Krombholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 96-105.
- Gibson, E.L., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Vögele, C., Summerbell, C.D., Nixon, C., Moore, H., Douthwaite, W., Manios, Y. (2012). A narrative review of psychological and educational strategies applied to young children's eating behaviours aimed at reducing obesity risk. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 85-95.
- Summerbell, C.D., Moore, H., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Douthwaite, W., Nixon, C., Gibson, E.L., (2012). Evidence-based recommendations for the development of obesity prevention programs targeted at preschool children. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 129-132.
- Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Identifying effective behavioural models and behaviour change strategies underpinning pre-school and school-based obesity prevention interventions aimed at four to six year olds: a systematic review. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 106-117.
- Manios, Y., Grammatikaki, E., Androutsos, O., Chinapaw, M., Summerbell, C.D., Gibson, E.L., Buijs, G., Iotova, V., Socha, P., Annemans, L., Wildgruber, A., Mouratidou, T., Yngve, A., Duvinage, K., De Bourdeaudhuij, I. (2012). A systematic approach for the development of a kindergarten-based intervention for the prevention of obesity in preschool age: The ToyBox-study. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 3-12.

158

Claudia Wirts

- Wirts, C. (2011). Auffälligkeiten und Störungen des Sprechens und der Sprache. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S.62-75). Freiburg: Herder.
- Wirts, C. (2011). Reflexion und Einsatz spezieller Konzepte und Sprachförderprogramme. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 148-155). Freiburg: Herder.
- Wirts, C. (2011). Sprachentwicklungsanregende Gesprächskultur. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (S. 176-187). Freiburg: Herder.
- Wirts, C. (in Druck). Kurzbericht Evaluation „Ohren spitzen“. In Stiftung Zuhören, LMU München, Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik & IFP (Hrsg.), Ohren spitzen! Hör- und Sprachschatzkiste. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
- Wirts, C. & Reichert-Garschhammer, E. (in Druck): Umgang mit dem Material- und Medienpaket „Hör- und Sprachschatzkiste für Ohrenspitzer“. In Stiftung Zuhören, LMU München, Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik & IFP (Hrsg.), Ohren spitzen! Hör- und Sprachschatzkiste. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
- Wirts, C. (2011). Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes HörensWert. IFP-Berichtssreihe.
- Online-Text:**
- Wirts, C. (2011). Kommunikation von und mit Kleinkindern im ersten Lebensjahr. Verfügbar unter: www.kita-fachtexte.de/fileadmin/website/FT_Wirts_2011.pdf.

Dr. Jürgen Wüst

- Wüst, J. & Spindler, A. (2011). Bildungsort Kindertagespflege: Wie Kooperation und Vernetzung mit Kita und Schule gelingen kann. Zeitschrift für Tagesmütter und -väter, 3, 26-27.
- Wüst, J. (2011). Kinder und Familienzentren als Knotenpunkt im kommunalen Netzwerk rund um die Familie. KiTa aktuell spezial, 1, 16-18.

159

2. Vorträge und Veranstaltungen**PD Dr. Fabienne Becker-Stoll**

- Zeit für Verantwortung in der Familie. Input im Rahmen der Sitzung Fachausschuss Kindheit und Familie, AGJ (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe), am 27.01.2011 in Berlin.
- Bindung als Grundlage für frühkindliche Bildung. Vortrag auf der Bürgermeisterversammlung am 16.02.2011 im Landratsamt Landshut.
- Kamingespräch „Politikinteresse und Engagementsbereitschaft junger Menschen“. Bundeszentrale für politische Bildung/Bertelsmann Stiftung am 22.02.2011 in Berlin.
- Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindertagespflege. Vortrag auf der Abschlusstagung „Professionalisierung der Kindertagespflege – Empirie und Diskurs“ am 30. & 31.03.2011 in München.
- Impulsvortrag zum Thema Kindheit und Jugend auf der Fachtagung „Gesellschaft 2020“ des BMFSFJ am 30.05.2011 in Berlin.
- Teilnahme am Expertengespräch zum Thema „Was brauchen Kinder“ auf dem Symposium Gruner & Jahr Hamburg am 28.09.2011.
- Fortbildungslehrgang „Fachwissenschaftliche Erkenntnisse der Frühpädagogik“. Umsetzung der neuen Lehrplaninhalte „Kinderpflege“, Bereich: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren am 12.10.2011 an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen.
- Bindungsrepräsentation und Therapieerfolg bei essgestörten Patienten. Vortrag auf der internationalen Konferenz „Bindung und Sucht“ am 15.10.2011 in München.
- Bildungskongress „Gerechte Chancen für Alle – Erfolgsrezepte für die Bildungsrepublik“. Diskussion u.a. zum Thema „Aufstieg durch Bildung: Auf frühkindliches Lernen kommt es an“ am 17.10.2011 in Berlin.
- Bindungstheorie in Pädagogischer Handlungsdimension. Vorlesung in der Reihe „Pädagogisches Handeln im Feld der frühen Kindheit“ an der Universität Osnabrück am 22.11.2011.
- Faire Chancen – Für jedes Kind. Podiumsgespräch im Konrad-Adenauer-Haus in Berlin am 24.11.2011.

160

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

- Voneinander Lernen und Profitieren. Erste Evaluationsergebnisse und Erfahrungen im Projekt Ko-Kita. Vortrag auf dem 7. Workshop des Projekts Konsultationseinrichtungen am 30.03.2011 in Freising.
- Voneinander lernen und profitieren. Projektkonzeption, erste Evaluationsergebnisse und Erfahrungen aus dem Projekt. Vortrag auf dem Fachtag der Konsultationseinrichtungen „Regionalgruppe Ostbayern“: „5 Jahre Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan – lässt er sich in der Praxis umsetzen? Erfahrungen – Entwicklungsprozesse – Ausblicke“ am 07.04.2011 in Passau.
- Selbstcoaching – Mit den eigenen Ressourcen sinnvoll umgehen. IFP-Fachtag am 18.05.2011 in München (mit Monika Wertfein).
- Kollegiale Beratung im Kita-Bereich – Qualitätssicherung auf Augenhöhe. Vortrag auf der Sozialtagung am 03.11.2011 in Nürnberg.
- Selbstcoaching – Mit den eigenen Ressourcen sinnvoll umgehen. Input bei der AG Leitung des Projekts Konsultationseinrichtungen am 30.11.2011 in Bad Aibling.

Wilfried Griebel

- Bild vom Kind und Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule – Grundlagen, Geschichte und Bedeutung von Ko-Konstruktion. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Ko-Konstruktion“ der Caritas am 18.01.2011 in München.
- Übergang in die Schule in zwei EU-Projekten: Mit den Eltern geht es besser. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertageseinrichtungen“ der Ev. Hochschule Freiburg am 24. & 25.02.2011 in Freiburg.
- Auch Eltern kommen in die Schule. Schulung für telefonische Interviews im Rahmen des BMBF-Projekts „Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“ am 09.04.2011 in Hamburg (mit Michael Schnabel und Julia Held).
- Die Bedeutung von gelingenden Übergängen in der Bildungslaufbahn. Vortrag im Rahmen des Transfertags-Brückenjahr am 14.04.2011 in Osnabrück.

161

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Workshop im Rahmen des Transferjahren-Brückenjahr am 14.04.2011 in Osnabrück (mit Bernhard Nagel, I. Wessel und G. Kruse-Joachim).

Anschlussfähigkeit zwischen Kindergarten – Grundschule. Dialogrunde im Rahmen der Fachtagung „Bildung sichtbar machen – starke Kooperationen für frühkindliche Bildung in Bayern“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik und der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ am 19.05.2011 in München (mit H. Fell).

Transition and Multilingualism. Pilot-Kurs des Comenius-Projektes an der Lucian Blaga Universität Sibiu/Hermannstadt vom 25.-29.05.2011 in Sibiu/Rumänien.

Resiliency and transition in education. Keynote auf dem Internationalen Kongress für Psychologie „Modern Research in Psychology: Trends and Prospects“ der Association for Qualitative and Intercultural Studies in Psychology Sibiu und des Romanian College of Psychologists vom 02.-05.06.2011 in Sibiu/Hermannstadt, Rumänien.

Transition and multilingualism – Co-constructing our picture of the child. Workshop im Rahmen des International Congress of Psychology „Modern Research in Psychology: Trends and Prospects“ der Association for Qualitative and Intercultural Studies in Psychology Sibiu und des Romanian College of Psychologists vom 02.-05.06.2011 in Sibiu/Hermannstadt, Rumänien (mit R. Sassu).

Strategies to meet educational challenges in multilingual societies. Posterpräsentation im Rahmen des Fachkongresses „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“ des IFP am 06. & 07.06.2011 in München sowie des nationalen Comenius-Kurses des Projektes „Transition und Mehrsprachigkeit“ an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg vom 05.-07.10.2011 in Ludwigsburg (mit Christa Kieferle, A. Seifert und E. Röbe).

Die Familie nach der Familie: Stief- und Patchworkfamilien. Vortrag im Rahmen der Tagung „Familien in Trennung und Scheidung“ der Ev. Akademie Tutzing und des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Bayern e.V. vom 06.-08.06.2011 in Tutzing.

Resilienz – wie können wir die Stärken der Kinder stärken? IFP-Fachtag am 09.06.2011 in München.

Unterschiedlich zusammengesetzte Gruppen: Änderung der Altersmischung, sprachlich-kulturelle Hintergründe der Kinder. IFP-Fachtag am 07.07.2011 in München (mit Christa Kieferle).

162

Übergänge gestalten. Modul 5 der EKP-Zusatzqualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik der Katholischen Erwachsenenbildung der Erzdiözese München-Freising am 09.07.2011 in Freising.

Abschied vom Kindergarten – auch Eltern kommen in die Schule. Vortrag im Rahmen des Familientages des Landkreises Amberg-Weizbach am 10.07.2011 in Sulzbach-Rosenberg.

Der Übergang in die Grundschule als tragfähige Basis für zukünftige Lebensbewältigungen. Vortrag im Rahmen des Fachtages des Jugendamtes des Landkreises Enzkreis am 15.07.2011 in Pforzheim. Parents in their transition towards school. An empirical study in Germany. Paper presented to the 21st EECERA annual Conference Switzerland „Education from birth: Research, Practices and Educational Policy“ am 15.09.2011 in Genf (mit Bernhard Nagel, Renate Niesel und Andreas Wildgruber).

Wieviel Patchwork verträgt Familie? Vortrag und Arbeitsgruppe im Rahmen der Fachtagung „Die Familie nach der Familie“ der Hessensiftung in Kooperation mit dem DKSB Landesverband Hessen e.V., der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, der Helmut Mader Stiftung und der Brüder-Grimm-Stadt am 14.09.2011 in Hanau.

Brückenjahr in Celle 2007 – 2011 – the bridge of no return. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „4. Brückenjahr für die Region – Das Brückenjahr geht weiter“ des Beratungsteams und Stadt- und Landkreis Celle am 16.09.2011 in Celle.

Resilienz – Widerstandsfähigkeit von Kindern stärken in Familie, Kita und Jugendhilfe. Vortrag und Arbeitsgruppe im Rahmen des Fachtags 2011 der Erziehungs- und Familienberatung Pankow am 21.09.2011 in Berlin.

Die Brücke in die Schule – ein Übergang für Kinder und Eltern. Eröffnungsvortrag des Fortbildungsprogramms „Brücken bauen“ des Lehrerfortbildungsinstitutes am 26.09.2011 in Bremerhaven.

Modul 3: Transitionen. Präsentation im Rahmen des nationalen Comenius-Kurses TRAM am 07.10.2011 in Ludwigsburg.

Kinder und Eltern kommen in die Schule – Transitionsansatz und Kooperation aller Beteiligten. Vortrag im Rahmen der 2. Mannheimer Bildungskonferenz Übergang Kindergarten Schule „Gemeinsam besser wirken“ am 10.10.2011 in Mannheim.

163

Begleitung der Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf. Baustein 6 der Fortbildungsreihe für SVE und MSH der Regierung von Oberbayern am 12.10.2011 in München.

Auf den Übergang kommt es an! Die gelungene Transition zum Schulkind als Kompetenz aller Beteiligten. Vortrag im Rahmen der 4. Kooperationsveranstaltung Berufskolleg Georg Kerschensteiner Troisdorf und Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Siegburg am 20.10.2011 in Siegburg.

Der Übergang von der Kindertagesstätte in Grundschule und Hort. IFP-Fachtag am 28.10.2011 in München.

Resilienz – wie können wir die Stärken der Kinder stärken? Vortrag im Team des Kinderschutzes e.V. am 10.11.2011 in Feldmoching, München.

Bildungsübergänge: Was ist wichtig für pädagogische Angebote? Vortrag im Rahmen des Projektworkshops „Bildungsübergänge“ des Projektes „Wertebildung in Familien“ des DRK, gefördert vom BMFSFJ, am 25.11.2011 in Eisenach.

Kooperation zwischen Kindergarten, Hort und Grundschule bzw. Ganztagschule. IFP-Fachtag am 24.11.2011 in München.

Ergebnisse aus der Resilienzforschung und ihre Bedeutung für die pädagogische Praxis: Worauf kommt es an? Vortrag im Rahmen der 4. St. Vincent-Fachtagung „Lass dich nicht unterkriegen! Sei frech, wild und wunderbar.“ Resilienzförderung und Selbstwirksamkeitserleben im Kontext der Erziehungshilfe am 28.11.2011 in Regensburg.

Workshop zu Patchworkfamilien im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 02.12.2011 in Berlin.

164

Christa Kieferle

Interkulturelle Bildungspartnerschaft. Fortbildungsveranstaltung der Diakonie München am 18.03.2011.

Sprachliche Bildung in Kita und Schule – Deutsch als Fremdsprache. Fortbildungsveranstaltung in Kairo vom 02.-06.04.2011.

Präsentation des Moduls „Educational partnership with parents“ im Rahmen des Steuerungstreffens des TRAM-Projekts am 13.05.2011 in Stockholm.

Sprachliche Bildung und Literacy in der Familie. Vortrag beim IFP-Fachkongress 2011 am 06.06.2011 in München.

Das Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. Vortrag beim IFP-Fachkongress 2011 am 07.06.2011 in München.

Unterschiedlich zusammengesetzte Gruppen: Änderung der Altersmischung, sprachlich-kulturelle Hintergründe der Kinder. IFP-Fachtag am 07.07.2011 in München (mit Wilfried Griebel).

Sprachwissenschaftliche Grundlagen für Sprachförderkräfte. Fortbildungsveranstaltung der Diakonie Mietrachung am 20.07.2011.

Strategies to meet educational challenges in multilingual societies. Posterpräsentation im Rahmen des Fachkongresses „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“ des IFP am 06. & 07.06.2011 in München sowie des nationalen Comenius-Kurses des Projektes „Transition und Mehrsprachigkeit“ an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg vom 05.-07.10.2011 in Ludwigsburg (mit Wilfried Griebel, A. Seifert und E. Röbe).

Preschool teachers views on learning and participation – Germany. Präsentation der deutschen Ergebnisse der internationalen Studie bei der EECERA 2011 am 16.09.2011 in Genf-Lausanne (mit Angela Roth und A. Seifert).

Mehrsprachig werden – wie geht das? Vortrag bei der Fachtagung „Mehrsprachigkeit als Herausforderung und Chance“ des Vereins von Mensch zu Mensch am 27.09.2011 in Dachau.

165

Präsentation der Module „Diversity“, „Handling plurilingualism in kindergarten and primary schools“, „Multilingualism and Communication Strategies“ im Rahmen des nationalen Comenius-Kurses TRAM am 06. & 07.10.2011 in Ludwigsburg.

Diskussion zum Thema „Mehrsprachigkeit“. Studiogast beim „Portal Migration“ des Radiosenders LORA am 11.10.2011.

Bildungspartnerschaft mit Eltern mit Migrationshintergrund. Vortrag bei der 3. Dienstbesprechung zur Fortbildungskampagne Vorkurs Deutsch 240 am 19.10.2011 in München.

Mehrsprachigkeit – Chance oder Risiko. Fortbildungsveranstaltung des Evang. Landesverband Stade am 07.11.2011.

Grundlagen des Spracherwerbs – Besonderheiten in Deutsch als Zweitsprache. Vortrag bei der Vorkursfortbildung für Lehrkräfte: Deutsch als Zweitsprache – Unterrichtspraxis im Vorkurs am 21.11.2011 in Leitershofen.

Beobachtung mit Seldak. IFP-Fachtag am 22. & 29.11.2011 in München.

Dr. Heinz Krombholz

Veränderung der körperlichen Leistungsfähigkeit im Kindesalter. Vortrag bei der Turnfest-Akademie im Rahmen des Bayerischen Landesturnfestes 2011 am 25.06.2011 in Landshut.

Dr. Sigrid Lorenz

Elternbefragung in Kindertageseinrichtungen. Nutzen, Gestaltung, Anwendung. Fortbildungsveranstaltung des Bay. Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. am 22.03.2011.

Fragebogenentwicklung. Vortrag im Rahmen der 2. Kooperationsveranstaltung im Projekt „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“ am 12.04.2011 in Mühldorf am Inn.

Was Familien brauchen. Modul 2 der Weiterbildung Innovationsorte KiTa und Familienzentren, Bay. Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. in München vom 29.-30.06.2011.

Was brauchen Eltern im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule? Ergebnisse einer Elternbefragung. Vortrag im Rahmen der Regionalkonferenz der Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Landkreis Mühldorf am Inn am 15.11.2011.

166

Dr. Bernhard Nagel

Sprachstandserhebung. Workshop in der Fachschule für Sozialpädagogik Sancta Maria am 18.03.2011 in Bruchsal.

Auch Eltern kommen in die Schule „Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“. Referat im Rahmen der AK Kita – Schule am 22.03.2011 in München.

Auch Eltern kommen in die Schule – Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule – Planung und Durchführung eines Forschungsprojektes. Seminar in der Evangelischen Fachhochschule Hamburg am 25.03.2011 in Hamburg.

Die Anschlussfähigkeit elementarer naturwissenschaftlicher und mathematischer Förderung im vorschulischen Bereich. Vortrag im Rahmen des Fachkongresses Am Phänomen lernen – Naturwissenschaftliche Förderung im Elementarbereich, Universität Flensburg am 28. & 29.03.2011 in Flensburg.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Workshop im Rahmen des Transferjars-Brückenjahr am 14.04.2011 in Osnabrück (mit Wilfried Griebel, I. Wessel und G. Kruse-Joachim).

Bedeutung der naturwissenschaftlich-technischen Frühbildung für Bayern. Vortrag im Rahmen der gemeinsamen Fachtagung von IFP und Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ Berlin am 19.05.2011 in München.

Fachberatung im Wandel. Vortrag im Rahmen der Klausurtagung der Fachberatung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz in der Evangelischen Tagungsstätte Kreuzbergbaude vom 24.-26.08.2011 in Markersdorf bei Görlitz.

Kindertagesstätten – Chancen und Herausforderungen für kreisangehörige Kommunen als Träger von Einrichtungen. Vortrag im Rahmen einer Fortbildung für Träger der Kommunalen Akademie Rheinland-Pfalz am 21.09.2011 in Ulmet.

Auch Eltern kommen in die Schule – Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Workshop auf der 2. Mannheimer Bildungskonferenz am 10.10.2011 in Mannheim.

Naturwissenschaftlich-technische Frühbildung in Bayern. Bildung für alle Generationen. Vortrag im Rahmen einer Fachtagung des Landkreises Bad Tölz am 18.10.2011 in Bad Tölz.

167

Renate Niesel

In die Kita, in die Schule kommen ... Wie Kinder wichtige Übergänge bewältigen und was Eltern dazu wissen sollten. Ein Projekt der Elternbildung. Fortbildung für das Erzbistum Köln am 18. & 19.02.2011 in Köln.

Die Herausforderungen der frühen Lebensjahre meistern. Entwicklungspsychologische Anmerkungen zu den Themen Bildung und Lernen. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Lernen in Beziehungen“ am 14.03.2011 in Gütersloh.

Allen Kindern eine gute Bezugsperson sein – geht das? Workshop im Rahmen der Tagung „Netzwerk Fortbildung Kinder unter drei“ vom 11.-13.04.2011 in Mainz.

Schulung der Interviewerinnen für das Projekt „Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“ im Raum Hessen am 16.04.2011 in Frankfurt.

Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3. Fachtag für Tagesmütter am 06.05.2011 im Landratsamt Augsburg.

Schulung der Interviewerinnen für das Projekt „Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“ in Süddeutschland am 21.05.2011 in München.

Der Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung. Fachtag für Fachberater/-innen, Multiplikator/-innen, Trägervertreter/-innen, Leiter/-innen, Erzieher/-innen, Tagespflegepersonen in Berlin und Brandenburg am 23.05.2011 im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg in Berlin.

Das Medienpaket „Wach, neugierig, klug – Kinder unter drei“ in Praxis und Ausbildung. Fachtag für Lehrer/innen der Fachschulen für Sozialpädagogik und Praxisanleiter/innen am 16.06.2011 in Münster.

Transitionen – mit besonderem Blick auf Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Vortrag im Rahmen des Fachaustauschs der bayerischen Kooperations-Kitas am 13.07.2011 in München (IFP)

168

Frühkindliche Bildung – Qualifizierte Betreuung und Bildung von Kindern unter drei Jahren. Fortbildung für pädagogische Fachkräfte der Stadt Esslingen am Neckar am 15.07.2011 in Esslingen.

Parents in their transition towards school. An empirical study in Germany. Paper presentation to the 21st EECERA Annual Conference Switzerland „Education from birth: Research, Practices and Educational Policy“ am 15.09.2011 in Genf (mit Andreas Wildgruber, Wilfried Griebel und Bernhard Nagel).

Die Sinne als Tor zur Entwicklung. Fortbildung für Tageseltern im Tageselternzentrum Freising am 12.11.2011 in Freising.

Bildung, Betreuung, Erziehung – was brauchen Kinder, um zu wachsen? Referat im Rahmen des Fachtages „Standortbestimmung Kindertagesbetreuung“ des Landkreises Donau-Ries am 24.11.2011 in Nördlingen.

Eva Reichert-Garschhammer

Gelingender Einstieg ins Bildungs- und Erziehungsmanagement – BayBEP als Bezugs- und Orientierungsrahmen. Modul A (Startseminar) des Zertifikatskurses Fachkraft für Bildungs- und Erziehungsmanagement, Caritasverband der Diözese Augsburg. Referententätigkeit am 01.02.2011 in Augsburg.

2. und 3. Dienstbesprechung mit den ReferentInnen-Tandems der Kampagne Vorkurse Deutsch 240 am 16.02. & 19.10.2011 in München. Vorbereitung, Moderation und Inputs (mit Christa Kieferle).

Zuhörfreundliche Kita und Schule – Zuhören stärken als durchgängiges Prinzip und Qualitätsgewinn für alle. Eröffnungsvortrag auf dem Didacta-Symposium „Basiskompetenzen Zuhören und Sprechen: Zuhörfreundliche Kitas und Grundschulen“ am 25.02.2011 in Stuttgart.

Wertebildung – Philosophieren – Zuhören: Basis- und Querschnittsthemen im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Vortrag und Diskussion im Rahmen einer Fortbildung für die am Kooperationsprojekt „HörensWert“ teilnehmenden Kindertageseinrichtungen und Schulen am 31.03.2011 in München.

169

Gesundheitsbildung mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren in Tageseinrichtungen – Medikamentengabe an Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege. Zwei Vorträge auf dem 1. Workshop, veranstaltet im Rahmen des Kooperationsprojekts Curriculum Gesundheitsförderung für Kinder bis drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege am 05.04.2011 in Berlin.

Redaktionstage zu den Bildungsleitlinien mit Mitgliedern der Fachkommission am 12.04. & 03.05.2011 in München. Konzeption und Moderation (mit Dr. Dagmar Berwanger, Dr. Eva Lang und Dr. Ursula Weier).

Dienstbesprechung zum Projekt Sprachberatung am 13.04.2011 in München. Sitzungsleitung und Inputs (mit Inge Schreyer, Toni Mayr, Christa Kieferle, Mirjana Simic)

IFP-Fachkongress 2011 „Sprachliche Bildung von Anfang – Strategien, Konzept und Erfahrungen“. Kongresspräsentation im Rahmen der 9. Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des IFP am 08.04.2011 in München.

IFP-Mustergliederung für Kita-Konzeptionen (2007-11): Erstellung von Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Kita-Konzeptionen im Rahmen der BayBEP-Umsetzung. Vortrag, Moderation und Dokumentation des Workshops mit Expertinnen und Experten aus Praxis, Fachberatung und Fortbildung am 05.05.2011 in München (mit Jutta Lehmann und Angela Roth).

Trägerbeirat des IFP. Vorbereitung und Protokollierung der 6. und 7. Sitzung am 11.05. & 12.12.2011 in München.

Steuerungsgruppe Bildungsleitlinien. Vorbereitung und Protokollierung der Sitzungen am 17.05. & 21.10.2011 in München (mit Dr. Dagmar Berwanger, Dr. Eva Lang und Dr. Ursula Weier).

Sprachliche Bildung im Kontext von Partizipation, Ko-Konstruktion und Inklusion. Kindertageseinrichtungen auf dem Weg... Eröffnungsvortrag auf dem IFP-Fachkongress „Sprachliche Bildung von Anfang an“ am 06.06.2011 in München.

Sprachberatung in bayerischen Kindertageseinrichtungen – Vorstellung des Projekts und der bisherigen Ergebnisse auf dem IFP-Fachkongress „Sprachliche Bildung von Anfang an“ am 07.06.2011 in München (mit Christa Kieferle und Dr. Inge Schreyer).

Sprachliche Bildung als durchgängiges Prinzip. Konzeption und Moderation des Forums 3 auf dem IFP-Fachkongress „Sprachliche Bildung von Anfang an“ am 07.06.2011 in München.

170

Ko-Kita-Arbeitsgruppe „Offene Arbeit“. Vorbereitung, Leitung und Protokollierung der AG-Sitzungen am 18.04. in München (Willy-Althoff-Kindergarten), am 10.06. in Bad Kissingen (Kindergarten Am See), am 10.10. in Coburg (Kath. Kindertagesstätte St. Augustin) und am 15.11.2011 in Amberg (Kath. Kindertagesstätte St. Michael).

Qualität früher Bildung: Abbildung im Rahmen der kommunalen Bildungsberichterstattung. Vortrag und Übung auf der 8. Fortbildungsveranstaltung des DIPF im Aktionsfeld „Kommunales Bildungsmonitoring“ im Rahmen des BMBF-Programms „Lernen vor Ort“ am 14.06.2011 in Berlin.

Arbeitskreise für Sprachberatung am 27.06. in Nürnberg sowie am 30.06. & 01.07.2011 in München. Moderation und Inputs (mit Dr. Inge Schreyer, Claudia Wirts, Martin Krause).

Fachkommission Bildungsleitlinien. Vorbereitung und Protokollierung der 2. Sitzung am 29.06.2011 (mit Dr. Dagmar Berwanger, Dr. Eva Lang und Dr. Ursula Weier).

Bildung von Anfang an – aktuelle Entwicklungen zu diesem bildungspolitischen Schlüsselthema. Vortrag mit Diskussion im Rahmen der Informationsveranstaltung für Mitglieder des Vereins Gesellschaft macht Schule am 05.07.2011 in München.

Ko-Kita-Arbeitsgruppe „Projektarbeit“. Vorbereitung, Leitung und Protokollierung der AG-Sitzungen am 27.07. in Hammelburg-Westheim (Kindergarten St. Peter und Paul Lernwerkstatt für Kinder) und am 04.10.2011 in Ingolstadt (Städt. Kindertageseinrichtung am Eichenwald).

Sprachliche Bildung im Kontext von Partizipation, Ko-Konstruktion und Inklusion. Kindertageseinrichtungen auf dem Weg... Vortrag mit Diskussion im Rahmen der Leitungsrunde der Sternchen-Kinderkrippen am 09.09.2011 in Stuttgart-Möhringen.

Partizipation und offene Arbeit – auch in Kinderkrippen? Vortrag und Moderation des Workshop 1 im Rahmen der 5. Fachtagung „Frühkindliche Bildung und die Aufgaben der Fachkräfte im U3-Bereich“ auf der 5. Fachtagung der Daimler AG am 10.09.2011 in Stuttgart-Möhringen (mit Edeltraud Prokop).

Begleiteter Umgang und rechtliche Standards: Präsentation der „Deutschen Standards zum begleiteten Umgang“ (2008). Eröffnungsvortrag im Rahmen der Fachtagung der BAG BU zum Thema „Begleiteter Umgang zwischen Jugendhilfe und Justiz: Was bleibt, wenn nichts mehr geht?“ am 19.09.2011 in Düsseldorf.

171

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Kurzpräsentation im Rahmen des IFP-Besuchs einer Delegation des Sächsischen Landtags am 22.09.2011 in München.

Curriculum Gesundheitsförderung für Kinder bis drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege. Projektpräsentation im Rahmen der 10. Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des IFP am 29.09.2011 in München (mit Susanne Kreichauf).

Leistung und Leistungsmessung – (k)ein Thema für Kindertageseinrichtungen? Vortrag und Moderation des Workshops 2 (2 Runden) im Rahmen der Fachtagung Schule auf dem Weg zur Inklusion – Unterschiedliche Leistungen als Herausforderung, veranstaltet von Regionale Schulentwicklung Netzwerk Unterfranken am 14.10.2011 in Würzburg.

Aktuelle Projektinformationen – Bildungspartnerschaft mit Eltern mit Migrationshintergrund im Rahmen des Vorkurses Deutsch: Gestaltung im Sinne der Gemeinsamen Bildungsleitlinien. Vorträge auf der 3. Dienstbesprechung mit den Referenten-Tandems der Kampagne Vorkurse Deutsch 240 am 19.10.2011 in München.

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – mit besonderem Fokus auf Kindertagespflege. Vortrag im Rahmen der Fachtagung des Bayerischen Landesjugendamts zum Thema „Kinder in Tagespflege – Information, Inspiration, Innovation“ am 26.10.2011 in Freising.

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Gestaltung der Konkretisierungsphase an den Ko-Kita-Standorten. Vortrag mit Diskussion im Rahmen des 8. Workshops mit den Ko-Kitas am 28.10.2011 in Fischbachau.

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Präsentation mit Diskussion und offenes Diskussionsforum im Rahmen des ganztägigen Fachtags Kooperation Kita – Schule am 16.11.2011 im Augustanaforum Augsburg (mit Dr. Eva Lang).

172

Dr. Inge Schreyer

Qualitätsentwicklung beim Träger von Kindertageseinrichtungen. IFP-Fachtag für Träger am 04.05.2010 in München (mit Anna Spindler).

Sprachberatung in bayerischen Kindertageseinrichtungen – Vorstellung des Projekts und der bisherigen Ergebnisse auf dem IFP-Fachkongress „Sprachliche Bildung von Anfang an“ am 07.06.2011 in München (mit Christa Kieferle und Eva Reichert-Garschhammer).

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 27.06.2011 in Nürnberg.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 30.06.2011 in München.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 01.07.2011 in München.

Anna Spindler

Bindung. Vortrag im Kinderhaus St. Elisabeth am 24.03.2011 in Massenhausen.

Bildung im Elementarbereich. Podiumsbeitrag und -diskussion auf der Veranstaltung „Schule kann mehr. Die Hausaufgaben der Bildungspolitik“ des Karl-Renner-Instituts Vorarlberg am 07.04.2011 in Bregenz.

Naturwissenschaftliche Bildungsprozesse mit Kindern gestalten. IFP-Fachtag am 14.04.2011 in München (mit D. Winterhalter-Salvatore).

Qualitätsentwicklung beim Träger von Kindertageseinrichtungen. IFP-Fachtag am 04.05.2011 in München (mit Inge Schreyer).

Moderation des Forums „Gesprächskultur in Kindertageseinrichtungen“ auf dem 3. IFP-Fachkongress „Sprachliche Bildung von Anfang an“ am 07.06.2011 in München.

Workshop: „Kinder unter drei: was können sie, was brauchen sie?“ auf der 5. Fachtagung der Daimler AG am 10.09.2011 in Stuttgart-Möhringen (mit Dagmar Berwanger).

Podiumsbeitrag und -diskussion zum Thema „Spiel“ als Auftakt der Veranstaltung „schmied/gsam ... Expansio möglich machen“ des Anthroposophischen Zentrum am 26.10.2011 in Kassel.

Naturwissenschaftliche Bildung im Elementarbereich. Workshop auf dem Augsburger Kooperationstag (AUKO) Region Süd „Das Kind als Lernender im Übergang von der KiTa zur Schule – Vom lernenden Spielen zum spielenden Lernen“ am 17.11.2011 in Augsburg.

Workshop „Hospitationen bei BEP-Fortbildungen“ im Rahmen des Netzwerktags IV zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan am 19.11.2011 in Homburg (Ohm).

173

Dr. Monika Wertfein

Die emotionale Entwicklung in den ersten Lebensjahren und wie Erwachsene diese unterstützen & Qualitätskriterien für Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren. Vorträge auf dem Fachtag Kinderkrippe an der Fachakademie für Sozialpädagogik der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Schweinfurt am 15.02.2011.

Eine sichere Basis überall – Was Kinder unter drei Jahren brauchen, um sich sicher und wohl zu fühlen. Vortrag an der VHS Unterschleißheim am 01.03.2011.

Was Kinder in den ersten drei Lebensjahren und ihre Bezugspersonen in Tageseinrichtungen brauchen. Fachtag an der VHS Unterschleißheim am 18.03.2011.

Selbstcoaching – Mit den eigenen Ressourcen sinnvoll umgehen. IFP-Fachtag am 18.05.2011 in München (mit Beatrix Broda-Kaschube).

Welches frühpädagogische Fachwissen braucht eine zukünftige Erzieherin in der Kinderkrippe? Vortrag für DozentInnen an der Fachakademie für Sozialpädagogik am 09.11.2011 in Nürnberg.

Beziehung im Dreieck: Kind – Eltern – Krippe. Vortrag auf der Wissenschaftlichen Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen e.V. am 10.11.2011 in Hannover.

Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Vortrag auf der LeiterInnen-Konferenz am 23.11.2011 in Freising und am 06.12.2011 in Pfaffenhofen.

174

Dr. Andreas Wildgruber

Schulung der Interviewerinnen für das Projekt „Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“ im Raum Hessen am 16.04.2011 in Frankfurt.

Schulung der Interviewerinnen für das Projekt „Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“ in Bayern am 28.05.2011 in München.

Parents in their transition towards school. An empirical study in Germany. Paper presentation to the 21st EECERA Annual Conference Switzerland „Education from birth: Research, Practices and Educational Policy“ am 15.09.2011 in Genf (mit Wilfried Griebel, Bernhard Nagel und Renate Niesel).

Die Entdeckung der Bildung in der Pädagogik der frühen Kindheit – Professionalisierungsstrategien und -konsequenzen. Gastvortrag im Hauptseminar „Pädagogische Professionalität“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 17.11.2011 in München.

Dagmar Winterhalter-Salvatore

Umsetzung des Bildungsbereiches Naturwissenschaft in den Elementarbereich. Fachvortrag im Caritasverband am 18.01.2011.

Projektarbeit „Es funktioniert, Kinder in der Welt der Technik“ im Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft am 21.02.2011.

Naturwissenschaftliche Bildungsprozesse mit Kindern gestalten. IFP-Fachtag am 14.04.2011.

Fachtag „Bildung sichtbar machen“. Kooperation des Staatsinstitutes für Frühpädagogik und der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ Berlin am 19.05.2011.

Projekte – best-practise im Bildungsbereich Naturwissenschaft und Technik in Kooperation mit dem Kerschesteiner Institut – Deutsches Museum in München unter Beteiligung der Konsultationseinrichtungen am 25.05.2011 & 23.11.2011.

175

Claudia Wirts

Kinder mit Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung mit besonderem Fokus auf Kinder unter 3 – Früherkennung und Prävention. Fortbildungsreihe der Regierung von OBB zum BayBEP für Schulvorbereitende Einrichtungen und Mobile sonderpädagogische Hilfen am 23.02.2011 in München.

Gesprächskultur in Kindertageseinrichtungen – Kindern ein guter Zuhörer und anregender Gesprächspartner sein. Vortrag im Rahmen des Symposiums „Basiskompetenzen Zuhören und Sprechen“ auf der Didacta am 25.02.2011 in Stuttgart.

Sprachliche Bildung mit Kindern bis 3 – von Interaktion bis Raumgestaltung. IFP-Fachtag am 03.03.2011 in München.

Sprachliche Bildung im Kontext des Deutschen als Zweitsprache. Fachtag im Kindergarten der Deutschen Schule Bilbao am 09.03.2011 in Bilbao, Spanien.

Umgang mit Sprachauffälligkeiten. Moderation des Fachforums 5 auf dem IFP-Fachkongress am 07.06.2011 in München.

Dr. Jürgen Wüst

Moderation Netzwerktag III zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan am 23.01.2011 in Bad Vilbel.

Moderation der Sitzung der gemeinsamen Fachkommission BNE/BEP am 03.02.2011 im Naturschutzzentrum Wetzlar.

Moderations- und Präsentationstechniken. Workshop im Rahmen der Veranstaltung „Voneinander lernen und profitieren“ im Projekt „Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes“ am 29.03.2011 in Freising.

Moderation der 2. Sitzung des Qualitätszirkels der Anbieter und Referenten der Managementkurse am 16.05.2011 in Wiesbaden.

Moderation eines Workshops des HSM mit Umwelt- und Naturschutzzentren zur Entwicklung eines Fortbildungsangebots für Lehrkräfte in den Fachschulen für Sozialpädagogik zur Bildung für nachhaltige Entwicklung am 15.06.2011 in Wiesbaden.

Konzeption und Moderation eines Workshops zur Weiterentwicklung der Module mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans am 20.08.2011 in Frankfurt.

176

Bildungsauftrag Zukunftsfähigkeit. Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan. Vortrag im Rahmen der Fortbildung „Lernort Praxis: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften an Fachschulen für Sozialpädagogik in Hessen“ im Naturschutzzentrum Kellerwald am 29.08.2011.

Konzeption und Moderation des gemeinsamen Elternabends der Kindertagesstätten und Grundschulen in Bensheim zum Thema Schulfähigkeit am 14.09.2011 in Bensheim.

Konzeption und Moderation des Marktes der Möglichkeiten bei der Regionalveranstaltung Nord zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan am 15.09.2011 in Wartenberg.

Konzeption und Moderation der Veranstaltung „Ohne Eltern geht es nicht“ (Elternabend zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan) am 15.09.2011 in Wartenberg.

Konzeption und Moderation des Marktes der Möglichkeiten bei der Regionalveranstaltung Süd zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan am 16.09.2011 in Erbach.

Moderation der Klausurtagung des Staatlichen Schulamtes des Main Kinzig Kreises zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan am 26.09.2011 in Bad Soden-Salmünster.

Moderation der 3. Sitzung des Qualitätszirkels der Anbieter und Referenten der Managementkurse am 15.11.2011 im Odenwald Institut. Moderation Netzwerktag IV zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan am 18. & 19.11.2011 in Homberg (Ohm).

„Arbeiten mit großen Gruppen“. Workshop im Rahmen des Netzwerktags IV zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan am 19.11.2011 in Homberg (Ohm).

„Bildungsauftrag Zukunftsfähigkeit. Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan“. Vortrag im Rahmen der Fortbildung „Lernort Praxis: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften an Fachschulen für Sozialpädagogik in Hessen“ am 22.11.2011 im Umweltzentrum Licherode.

„Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Fachschulausbildung“. Workshop für Lehrkräfte der Aliceschule am 29.11.2011 in Gießen.

„Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan“. Vortrag im Rahmen des Fachtags der Aliceschule Gießen am 29.11.2011.

177

3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Mitglied des Bundesjugendkuratoriums Berlin
 Mitglied in der Kommission zur Erarbeitung des Achten Familienberichts der Bundesregierung
 Privatdozentin an der LMU – Lehre im Bereich der Entwicklungspsychologie und klinischen Entwicklungspsychologie
 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie
 Studienpartner: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Entwicklung im frühen Kindesalter (NUBBEK)
 Bündnispartner: Wertebündnis Bayern. Gemeinsam stark für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.
 Mitglied und Leitung der Fachkommission Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2007)
 Mitglied des Trägerbeirats am IFP (seit 2008)
 Mitglied im Programmbeirat des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen des Pädagogischen Instituts der Landeshauptstadt München (seit 2008)
 Mitglied der Steuerungsgruppe der Kampagne *Dialog Bildung* zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen (2007 – 2011)
 Mitglied der Fachkommission „Gemeinsame Leitlinien für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bayern“ (seit 2010)
 Lehrbeauftragte an der Katholischen Stiftungshochschule München im Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter zum Thema Bildungsmanagement
 Mitglied und stellvertretende Vorsitzende des Personalrats am IFP (seit 2011)
 Mitglied der Jury des Deutschen Arbeitgeberpreises für Bildung, Kategorie „Frühkindliche Bildung“ in Vertretung von PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

178

Wilfried Griebel

Mitglied im Editorial Board von „International Journal of Childhood Transitions“
 Guest Editor des „Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences“ der Lucian Blaga Universität Sibiu
 Mitglied im Scientific Committee des Internationalen Kongresses für Psychologie „Modern Research in Psychology: Trends and Prospects“ der Association for Qualitative and Intercultural Studies in Psychology Sibiu und des Romanian College of Psychologists vom 02.-05.06.2011 in Sibiu/Hermannstadt, Rumänien.
 Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) – darin Mitglied bzw. Co-Convenor der SIGs (Special Interest Groups) „Transition“ und „Diversity“
 Mitglied im Panel of Referees and Translators des „European Early Childhood Education Research Journal“
 Mitglied im Beirat „Redaktion Frühe Kindheit“ im Verlag Cornelsen Scriptor, Berlin
 Mitglied im Projektbeirat des Zentrums Bayern Familie und Soziales, Bayerisches Landesjugendamt „Struktur und Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege“
 Stellv. Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband Bayern e.V.
 Mitglied im Beirat der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V.
 Lernpartner in der Grundtvig Lernpartnerschaft TRANSAGE – Der Übergang vom Berufsleben ins „Berufungsleben“, koordiniert vom Elternverein Baden-Württemberg e.V. (2009 - 2011)

179

Magdalena Hellfritsch

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Fakultät für Psychologie und Pädagogik – Department für Pädagogik und Rehabilitation, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik (seit SS 2009)
 Lehrauftrag an der Katholischen Stiftungshochschule München im Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ – Modul 1.4 „Historische Pädagogik“
 Beraterin der Lehrplankommission FAK für Sozialpädagogik am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB)
 Staatliche Referentin im Lehrgang für Sozialmedizinische Assistentinnen im Gesundheitsamt (SMAS) an der Akademie für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz München
 Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2003)
 Mitglied des Trägerbeirats am Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
 Mitglied der Steuerungsgruppe und inhaltliche Begleitung der Kampagne *Dialog Bildung* zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen (2007-2011)
 Mitglied der Steuerungsgruppe der Qualifizierungsmaßnahme: „Grundschullehrkräfte im Erziehungsdienst“. Projekt des Pädagogischen Instituts im Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München
 Steuerung und inhaltliche Begleitung der Arbeitsgruppe: „Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger als Fachkraft in Kindertageseinrichtungen“ zur Entwicklung eines Konzepts für eine Qualifizierungsmaßnahme am Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS)
 Mitglied der offenen länderübergreifenden Arbeitsgruppen der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) am Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJJ)
 Mitglied der interministeriellen Arbeitsgruppe „Ernährung und Bewegung“ am Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) (seit 2009)
 Mitglied des Arbeitskreises „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ am Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) (seit 2009)

180

Mitglied der Jury „ÖkoKids – KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“. Projekt des Landesbund für Vogelschutz (LBV) – Referat Umweltbildung, Bildung zur Nachhaltigkeit und Freizeit
 Mitglied der interministeriellen Arbeitsgruppe „Biodiversität in Bildung und Forschung“ am Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) (seit 2009)
 Mitglied im Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler (BV. Päd.)
 Mitglied im Pestalozzi-Fröbel-Verband – Fachverband für Kindheit und Bildung (pfv)
 Mitglied im Deutschen Institut für Tanzpädagogik (DiT)

Christa Kieferle

Mitglied in der International Association for the Study of Child Language
 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft
 Mitglied im Arbeitskreis Sprachberater
 Mitglied der Expertengruppe „Sprache“ im Rahmen der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) am Deutschen Jugendinstitut München (DJJ)
 Mitglied im Arbeitskreis Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“
 Mitglied im Arbeitskreis Fortbildungskampagne „Bildungspartnerschaft mit Eltern“

181

Martin Krause

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München am Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie II – Seminar „Lernen, Motivation und Emotion aus evolutionärer Perspektive“

Projekt „RiskKid“ (Risikokinder in der KiTa) der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern: Datenaufbereitung und -analyse

Projekt „Bewegter Ganztag“ der Universität Passau: Wissenschaftliche und methodische Beratung für den vorschulischen Bereich; Fragebogenerstellung

Dr. Heinz Krombholz

Consulting Reader für „Psychological Reports“ und „Perceptual and Motor Skills“, Missoula, Montana, USA

Mitglied des Arbeitskreises „Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention“ der LH München

Mitglied des Arbeitskreises „Sport im Elementarbereich (SIE)“ der Bayerischen Sportjugend

Mitglied des Netzwerkes „Fitte Kinder“ der Plattform Ernährung und Bewegung (Berlin) und des Bayerischen Turnverbandes (München)

Gutachtertätigkeit für den Schweizer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Bern)

Mitarbeit am Forschungsprojekt „Bewegter Ganztag“ der Universität Passau in Kooperation mit Niederösterreich (Zeitraum: 2010 - 2013, Leitung: Prof. Dr. Gerhard Waschler, Universität Passau)

Dr. Sigrid Lorenz

Mitglied der Steuerungsgruppe des Regionalprojekts „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“ im Rahmen des Bundesprojektes „Lernen vor Ort“, Mühlendorf am Inn (seit 2010)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Fortbildungskampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“ (seit 2011)

Toni Mayr

Lehrauftrag an der Freien Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften

Mitgliedschaft im Beratungsgremium „Integrative Erziehung“ der Behindertenbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung

Mitgliedschaft im Arbeitskreis Integration des Bayerischen Landesverbandes Katholischer Kindertageseinrichtungen

Mitgliedschaft in der Expertengruppe „Sprachförderung“ der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WIFF) des Deutschen Jugendinstituts

Prüfungsbeisitz beim Zertifikatskurs „Fachkraft Integration“ des Caritasverbandes für die Diözese Augsburg

Mitgliedschaft der Steuerungsgruppe Jena/Thüringen des Projektes KECK der Bertelsmann Stiftung

Mitgliedschaft der Steuerungsgruppe Heilbronn/Baden-Württemberg des Projektes KECK der Bertelsmann Stiftung

Mitgliedschaft im Beirat des Projektes „Klettern im Kindergarten“ der Universität Bayreuth

Dr. Bernhard Nagel

Mitglied des Beirats der Qualitätsoffensive „Exzellenzen für Familien“ der Konrad Adenauer Stiftung

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit (BAG-BEK)

Mitglied des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv)

Mitglied der Kommission zur Umsetzung der „Münchner Förderformel“ der Landeshauptstadt München

Lehrbeauftragter an der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften – Department of Applied Social Sciences

Lehrfähigkeit im BA-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“: Einführung in die empirische Sozialforschung

Fachbeiratsmitglied der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften – Department of Applied Social Sciences für den BA-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“

Fachbeiratsmitglied der TU Dresden zum Programm „PiK – Profis in Kitas“ der Robert Bosch Stiftung GmbH für den MA-Studiengang „Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung“

Renate Niesel

Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) – darin Mitglied der SIGs (Special Interest Groups) „Transition“ und „Children under three“

Mitglied des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv)

Mitglied im Editorial Board des „International Journal of Transitions in Childhood“

(http://extranet.edfac.unimelb.edu.au/LED/tec/journal_index.shtml)

Mitglied von „Netzwerk Fortbildung: Kinder in den ersten Lebensjahren in Tageseinrichtungen“ (<http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com/>)

Gründungsmitglied von „Regionales Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre“

Julia Quehenberger

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München im zweiten Schwerpunktfach Familienpsychologie (Diplom-Psychologie) – Seminar „Prävention im Bereich Partnerschaft und Familie“

Zertifikat zur Anwendung des Attachment Q-Sort (AQS) zur Einschätzung der Erzieher-Kind-Bindung (AQS-Workshop bei Prof. Lieselotte Ahnert in Wien)

Eva Reichert-Garschhammer

Mitglied der Steuerungsgruppe und Fachkommission Bayerische Bildungsleitlinien (seit 2010, Vorbereitung der Sitzungen)

Mitglied der Steuerungsgruppe und der Fachkommission zum „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“ (seit 2004)

Mitglied und Leitung der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2002, Leitung seit 2007)

Mitglied des interministeriellen Arbeitskreises „Medienführerschein“ der Bayerischen Staatskanzlei (seit 2009)

Mitglied der DGBV – Deutsche Gesellschaft für Bildungsverwaltung (seit 2005)

Gründungsmitglied des Vereins „Anwalt des Kindes München e.V.“ – Koordinierungsstelle für Verfahrenspflegschaften in München (seit 1999)

Mitglied des Forum Medienpädagogik der Bay. Landeszentrale für neue Medien (BLM) in München (seit 1995)

Anna Spindler

Mitglied der Steuerungsgruppe zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Mitglied der Fachkommission Bildungsleitlinien in Bayern

Mitglied der Fachkommission Bildungs- und Erziehungsplan in Bayern

Dr. Monika Wertfein

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung – Seminar „Sozialisation und Bildung im Elementarbereich“

Mitglied des Arbeitskreises „Qualitätsstandards in Kindertageseinrichtungen“ der Fachberatungen von Kreisverwaltungsbehörden und der Regierung von Oberbayern in Kooperation mit dem IFP

Weiterbildung in systemischer Einzel-, Paar- und Familientherapie am Institut für Physische Therapie bei Dr. Carole Gammer

Mitarbeit in der Expertengruppe „Zusammenarbeit mit Eltern“ im Rahmen der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) am Deutschen Jugendinstitut München (DJJ)

Vertreterin des Kollegiums im Wissenschaftlichen Beirat des IFP
Seit 18.05.2011 Personalrat am Staatsinstitut für Frühpädagogik

Dr. Andreas Wildgruber

Lehrbeauftragter im Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ an der Katholischen Stiftungshochschule München

Mitglied der European Early Childhood Education Research Organisation

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung im Kindesalter (BAG-BEK)

Assoziiertes Mitglied der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit der deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Wissenschaftliche Aktivitäten

Claudia Wirts

Lehrauftrag an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Fachbereich Sprachheilpädagogik (Institut für Sonderpädagogik)
Mitarbeit im Regionalen Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre (Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei)

Dr. Jürgen Wüst

Mitglied der Steuerungsgruppe zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (seit 2010)

Mitglied der gemeinsamen Steuerungsgruppe Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)/Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) in Hessen (seit 2009)

Mitglied der gemeinsamen Fachkommission Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)/Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) (seit 2010)

Mitglied der Steuerungsgruppe „Sichernde Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege“ des Hessischen Sozialministeriums und der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie (seit 2010)

Mitglieder der Steuerungsgruppe des Projekts „Auf die Eltern kommt es an“ des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums (seit 2011)

Mitglieder der Steuerungsgruppe des Projekts „Qualifizierte Schulvorbereitung“ des Hessischen Sozialministeriums (seit 2011)

www.ifp.bayern.de



Jahresbericht 2011

Herausgeber:
Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
Winzerstr. 9, 80797 München
Tel.: 089/99925-1900
Fax: 089/99925-1919
E-Mail: redaktion@ifp.bayern.de
Redaktion & Gestaltung: Susanne Kreichauf, Eva Reichert-Garschhammer
Bildnachweis: © photofey – Fotolia.com
Druck: EOS Klosterdruckerei, St. Ottilien
Stand: Februar 2012